The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 53 [signature] Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 320 Kleine Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten) Chicago, Montag, den 27. März 1911. –5 Uhr-Ausgabe. 23. Jahrgang--No. 72

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Zum New Yorker Fabrikbrand.

Erst 86 der Leichen identifizirt. — Entstand das Feuer durch eine Zigarette? — Bewegung gegen die Menschenfallen. — Sonstige verhängnißvolle Feuersbrünste.

New York, 27. März. Bis jetzt ist die Persönlichkeit von 86 der, nach der Morgue gebrachten Leichen von 141 Opfern der schauerlichen Brandkatastrophe vom Samstagabend festgestellt worden. Nur 16 Männer sind unter der Gesammtzahl. In den Hospitälern liegen noch 12 sehr schwer Verletzte.

Distriktsanwalt Whitman begann heute eine amtliche Untersuchung, um die Verantwortung — mittelbar und unmittelbare — für das grauenhafte Ereigniß zu ermitteln. Es sind noch keine Verhaftungen vorgenommen worden, und es sollen auch keine vorgenommen werden, bis die enthüllten Thatsachen eine genügende Handhabe dafür bieten.

Das Baudepartement ist um einen Bericht über das ausgebrannte Fabrikgebäude ersucht worden, und von jedem anderen Departement, das mit der Sache in Verbindung steht, wird man ebenfalls einen Bericht einfordern. (Feuerwehrchef Croker gibt bekanntlich dem Baudepartement die erste Hauptschuld an der Katastrophe.)

Auch hat der Feuerwehrmarschall Beers mit seiner offiziellen Untersuchung begonnen.

Es ist bestimmt bekannt, daß das Feuer im achten (nicht im siebenten) Stockwerk des Gebäudes unweit eines Fensters an der Nordostecke entstand; unter einem Zuschneidetisch in einem Abfallshaufen scheint es seinen Anfang genommen zu haben, und man vermuthet, daß es durch eine, dorthin geworfene Zigarette verursacht worden sei. Doch muß auch das noch weiter untersucht werden.

Auch heute sammelten sich schon früh Menschenmassen in der Morgue an, um die noch dort befindlichen 52 Leichen in Augenschein zu nehmen. Mindestens die Hälfte dieser Leichen ist völlig unerkennbar; in vielen anderen Fällen ermöglichte nur irgend ein kleiner Schmuckgegenstand oder ein noch heil gebliebener Kleidungsfetzen die Ermittelung der Persönlichkeit. Manche der Leichen werden wahrscheinlich niemals reklamirt werden! Denn diese Umgekommenen bewohnten irgend ein kleines möblirtes Zimmer in einer Miethskaserne und hatten keine Freunde und nur wenige Bekannte. Fast alle Umgekommenen wohnten in einem verhältnißmäßig kleinen Distrikt, wo die meisten Miethskasernen sind.

Die Geschäftsleiter der „Triangle Waist Co.", welche bekanntlich das achte, neunte und zehnte Stockwerk des ausgebrannten Baues benutzte, leugnet, daß die eisernen Thüren, welche zu den Fahrstühlen und den Treppen führten, geschlossen gewesen seien!

Von anderer Seite aber wird mindestens bezüglich einer der eisernen Thüren an dieser Behauptung auf das Bestimmteste festgehalten, und es wird gesagt, vor dieser allein hätten über 20 Leichen gelegen; und diese, nach einer Treppe führende Thür sei stets nur von einem Kontrolleur geöffnet worden, und alle Angestellten hätten sie beim Weggang passiren und sich einer Untersuchung unterziehen müssen, um festzustellen, ob sie keine Spitzen aus dem Geschäft gestohlen hätten!

Es ist eine Sammlung für nothleidende Hinterbliebene von Umgekommenen und für Verletzte eröffnet worden.

Feuerwehrchef Croker sagt, Dasselbe was in diesem Bau vorgekommen sei, könne jederzeit in Tausenden anderer passiren, in allen Großstädten des Landes, wenn nicht bessere bauliche Vorkehrungen für die Sicherheit des Lebens getroffen würden, wie er sie schon lange angeregt hatte.

Die Frauengewerkschaftsliga hat den Beginn einer unabhängigen Untersuchung angekündigt, welche zunächst jede Fabrik in der Stadt New York umfassen soll, in der Uniosarbeit beschäftigt ist. Alle Gewerkschaftsangestellten werden ersucht werden, vertrauliche Antworten auf die folgenden Fragen zu schreiben:

„Arbeiten Sie in einer Feuerfalle?

Sind die Thüren verschlossen, während Sie arbeiten?

Sind Gitterstangen an den Fenstern?

Sind Feuerrettungstreppen an allen Stockwerken?

Sind dieselben leicht zugänglich?

Wird gestattet, daß irgendwelche Abfälle sich in der Nähe von Motoren oder Dampfanlagen anhäufen?"

Die Feuerversicherungsleute sind geneigt, auf eine vollständige Durchsicht der New Yorker Baugesetze zu dringen.

Der geldliche Schaden durch das Feuer kommt auf nicht über $100,000.

Aurora, Ma., 27. März. Dr. D. E. Morris, ein hervorragender Arzt, kam bei einer verhängnißvollen Feuersbrunst, welche sein Heim, 3 Meilen südöstlich von hier, zerstörte, nebst seinen 4 Kindern um!

Harrodsburg, Ky., 27. März. Bei einer Feuersbrunst, welche das Heim von J. T. Beach, vier Meilen von hier, zerstörte, fanden 4 Personen den Tod, und 5 andere, nämlich Beach und seine Gattin, sowie ihre 3 Kinder, wurden verletzt und entgingen nur mit knapper Noth dem Verderben.

Die Umgekommenen sind: Mrs. Bridges, Gattin eines Methodistenpredigers, und ihre 3 Kinder, welche zu Besuch in dem Hause weilten und auf dem zweiten Stockwerk schliefen. Das Haus brannte in unglaublich kurzer Zeit nieder!

Importeure werden bestraft.

New York, 27. März. Louis J. Duveen und Joseph Duveen, Mitglieder der bekannten Kunstsachenimportfirma Duveen Bros., bekannten sich auf Anklagen der Verschwörung zum Betrügen der Bundesregierung, der Werth- und Zollunterschätzungen, schuldig. Richter Maklin vom Bundeskreisgericht verurtheilte jeden der Beiden zu einer Geldstrafe von $10,000 (das höchste Strafmaß), welche bezahlt wurde.

Es schweben noch andere Anklagen gegen Mitglieder dieser Firma. Dieselbe hat der Regierung eine Abfindungssumme von $1,200,000 geboten; und der Bundesdistriktsanwalt Wise dürfte empfehlen, darauf einzugehen.

Dampfer in Noth.

Washington, D. K., 27. März. Es wird hierher gemeldet, daß der Dampfer „D. N. Luckenbach" (am 22. März von Tampa, Fla., mit einem Waarenkargo nach Baltimore abgefahren) nordwestlich von Key West, Fla., abgelaufen ist und sich in schlimmer Lage befindet.

Ein Zollkutter und ein anderer Kutter sind zu Hilfe geeilt.

Passagiere sind keine auf dem Dampfer; seine Besatzung besteht aus 28 Mann.

Neuer Wirbelsturm.

Monroeville, Ala., 27. März. Ein nächtlicher Wirbelsturm riß mehrere Gebäude aus ihren Fundamenten, und durch umherfliegende Balken wurden 3 Personen in der Nähe des Städtchens erschlagen.

Die Sturmwolke war trichterförmig,, und sie schnitt einen scharfgezeichneten Pfad durch die Ansiedelung und die Umgebung hindurch, worauf sie offenbar höher hinaufstieg — wenigstens sind hier keine Nachrichten über weiteres Unheil eingetroffen.

Dampfröhre explodirt.

Manchester, N. H., 27. März. In der unteren Kraftanlage der „Amoskeag Manufacturing Co." explodirte eine 12zöllige Dampfröhre.

Ein Mann, Frank Cassidy, wurde auf der Stelle getödtet, und 8 andere wurden verletzt.

Ausland.

Brucker nimmt sich Zeit!

Sein Ozeanflug wieder verschoben, bis zum Herbst.

Kiel, 27. März. Joseph Brucker hat sich jetzt entschlossen, seinen Versuch, in dem Lenkballon „Suchard" über den Atlantischen Ozean zu fliegen, bis zum Herbst zu verschieben.

Bekanntlich war diese Luftreise für März, spätestens April, geplant worden. Doch heißt es jetzt, daß erst durch Flüge über Land der Lenkballon und seine Maschinerie genügend erprobt werden sollen.

Italiens Jubelfeier.

Sie hat heute ihren Anfang genommen

Rom, 27. März. Die Feier des 50jährigen Jubiläums der politischen Einheit Italiens begann heute mit der formellen Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung durch den König Viktor Emanuel.

Am Mittwoch wird zu Turin (wo der alte Viktor Emanuel 1861 den Titel eines Königs von Italien annahm) eine Industrieausstellung eröffnet.

Um Mitternacht wurde ein Böllerschuß vom Janiculumhügel abgefeuert, und die Glocke auf dem Kapitol wurde geläutet. Alsbald entwickelte sich ein großes Leben in der Stadt; Musikkapellen, patriotische Weisen spielend, zogen durch die buntgeschmückten Hauptstraßen, und immer mehr schwoll an den öffentlichen Plätzen die Menschenmenge an, welche „Viva Roma!" rief.

Manche, zum Tumultmachen geneigte Personen versuchten auch, sich dem Vatikan zu nähern, in welchem natürlich diese Feier peinlich empfunden wird, da Italiens politische Einigung zum Theil auf Kosten des Vatikans und seiner weltlichen Herrschaft erfolgte. Starke Polizeiabtheilungen drängten jedoch diese Elemente zurück.

König Viktor Emanuel, Königin Helene, der Herzog von Genua, der Graf von Turin, das (bisherige) Ministerium, die Diplomaten, die Parlamentsmitglieder und die ausländischen Kommissäre der Kunstausstellung hielten im Kapitol eine Sitzung ab, welche in entschiedenem Gegensatz zu den geräuschvollen Vorgängen auf den Straßen stand.

Graf Di San Martino, der Präsident des Ausstellungskomites, führte den Vorsitz, und der Senatspräsident Manfredi, der Abgeordnetenkammerpräsident Marcora und der Bürgermeister von Rom, Nathan, hielten patriotische Reden.

Der König erwiderte mit einer Rede, die einen tiefen Eindruck machte. Er betonte u. A., daß Italien das friedliche Nebeneinanderwohnen der Kirchen und des Staates vertrete und der Religion ebenso vollkommene Freiheit gewähre, wie der Wissenschaft. Auch spielte er auf den Weltfrieden an.

Rom, 27. März. Das Blatt „Tribune", welches darzuthun wünscht, daß der Papst persönlich durchaus nicht gegen die Feier der Einigung Italiens sei, erzählt, daß derselbe an seinem Geburtstage zwei venetianische Arbeiter empfangen habe, die am venetianischen Gebäude der heute eröffneten Kunstausstellung beschäftigt wurden, und daß diese Arbeiter, da sie kein Geld für einen Peterspfennig gehabt, dem Papste Photographien jenes Baues gebracht hätten; dem Papste hätten diese Photographien großes Vergnügen gemacht, und er habe sich von seinem Fenster aus die Stelle zeigen lassen, wo dieser Bau liegt. Das Blatt fügt hinzu, die Arbeiter hätten den Eindruck gewonnen, daß der Papst die venetianische Ecke der Ausstellung besuchen werde.

Mexikanisches.

Stadt Mexiko, 27. März. Der Eindruck nimmt zu, daß noch einige Aenderungen in dem geplanten neuen mexikanischen Kabinet vorgenommen werden.

Wahrscheinlich wird als Sekretär des Innern Senor Don Teodoro Dehesa ernannt werden. Derselbe war bei der letzten Generalwahl Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten auf dem Reyes'sche „Ticket".

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Amerika von Hamburg; Caledonia von Glasgow.

Vor Siasconset, Mass., vorbei: Vaderland, von Antwerpen nach New York (Dienstag Vormittag gegen halb 9 Uhr am Dock).

An Sable Island vorbei: Chicago, von Havre nach New York (Mittwoch Vormittag gegen halb 9 am Dock).

Christiansand: Oskar II., von New York nach Kopenhagen.

Southampton: Adriatic von New York.

London: Minnewaska von New York.

Cherbourg: Rhein, von New York nach Bremen.

New York: Nieuw Amsterdam von Rotterdam; Minneapolis von London; Duca degli Abruzzi von Neapel usw.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Prinz Friedrich Wilhelm, von Bremen nach New York; Mauretania und Baltic, von Liverpool nach New York; Finland, von Antwerpen nach New York; La Lorraine, von Havre nach New York; Noordam, von Rotterdam nach New York.

Lokalbericht.

Keine verdächtigen Wähler?

Die Wahlausschüsse der Bürgermeister-Kandidaten haben nichts berichtet.

Die Wahlbehörde hatte auf Ersuchen den Wahlausschüssen Prof. Merriams 5500 und Carter H. Harrisons 10,000 Formulare übersandt, auf denen die Namen von Personen verzeichnet werden sollten, deren Stimmrecht zweifelhaft erscheint. Merriams Ausschuß befaßt sich namentlich mit der Untersuchung des Stimmrechts von Bewohnern der Herbergen in der 1., 18. und 21. Ward, der Harrison'sche Ausschuß widmet seine Aufmerksamkeit hingegen den in der 7., 20. und 23. Ward eingetragenen Studenten. Heute sollten nun jene Formulare ausgefüllt eingereicht werden, es kamen aber keine. Sollten auch nur 3000 Stimmgeber zur Prüfung angezeigt werden, so würde die Wahlkommission, Tag und Nacht arbeitend, die Arbeit schwerlich bewältigen können. Alle Namen von Verdächtigen werden aus den Stimmgeberlisten gestrichen, wenn deren Träger nicht der ihnen zugehenden Vorladung vor die Wahlbehörde vor dem Wahltage Folge leisten. Morgen sollte mit der Untersuchung begonnen werden.

110,000 Probestimmzettel wurden heute an das Wahlamt abgeliefert und werden an die Parteiausschüssse in allen Bezirken vertheilt werden. Die Kandidatenlisten vertheilen sich auf sechs Spalten, doch ist nur auf den Stimmzetteln der dritten Ward in der sechsten Spalte ein Name aufgeführt, der des unabhängigen Stadtrathskandidaten John H. Fitch.

In der ganzen Stadt wird außer über Kandidaten über vier Vorschläge abgestimmt werden, nämlich zwei zur Ermächtigung der Stadt zur Ausgabe von Bonds für Brückenbauten und zur Bezahlung von Schadenersatzansprüchen und zwei über die Angliederung von Morgan Park und Cicero. Im Lincoln Park - Bezirk wird, mittels dritten Stimmzettels, über die Ausgabe von $875,000 Parkbonds und in gewissen Gegenden in der Nachbarschaft von Cicero über die Aufhebung der örtlichen Prohibition abgestimmt werden.

Durch eigene Schuld.

An der Wells und Whiting Straße wurde gestern Abend der 40jährige Peter Norman, Nr. 266 West Oak Str., von einem Straßenbahnwagen zur Seite geschleudert, als er vor diesem über das Geleise zu schreiten versuchte. Er liegt mit gebrochenem Schädel im Passavant-Hospital.

Echtes Märzwetter.

Heute vor einem Jahre war der wärmste Märztag in der Geschichte der Wetterwarte; das Thermometer stieg nämlich auf 81 Grad. Die heutige Witterung erklärt der Wetterbeobachter für typisch für den Monat.

Lizens-Uebertragung.

Die Britten'sche Vorlage zur Regelung der Frage.

Geht nicht von Brauern aus.

Wie Ald. Cermak versichert, ist sie vom Schutzverein der Wirthe veranlaßt worden und bezweckt in erster Linie einen Interessenschutz für diese.

General-Staatsanwalt Stead hat, wie seinerzeit berichtet, ein Rechtsgutachten abgegeben, nach welchem Schanklizensen von den Inhabern nicht an andere Parteien übertragen werden dürfen, mithin auch nicht auf dem Wege der Erbschaft in andere Hände übergehen können. Es liegt auf der Hand, daß dieses Gutachten, dessen Richtigkeit nicht bezweifelt wird, besonders hier in Chicago schlimme Verwirrungen anzurichten geeignet ist. Hier dürfen, laut der Harkins-Ordinanz, neue Schanklizensen überhaupt nicht ausgestellt werden, solange nicht mindestens 500 Einwohner auf jede der in Kraft befindlichen Lizensen kommen. Bis dahin dürfen nur alte Lizensen erneuert werden. Es war bei Erhöhung der Lizensgebühr auf $1000 ausdrücklich betont worden, daß vermöge der vorerwähnten Bestimmung die Schankgerechtsame hier zu einem werthvollen Handelsartikel werden würden. Und sie waren es geworden. Dem macht aber das besagte Gutachten ein Ende.

Um nun die verfahrene Angelegenheit zu ordnen, ist in voriger Woche vom Ald. Britten im Stadtrath eine Vorlage eingereicht worden, die ausdrücklich bestimmt, daß verliehene Schankgerechtsame von dem Inhaber, unter Beobachtung gewisser Formalitäten, sollen übertragen werden dürfen, und daß auch die bereits vorgenommenen Uebertragungen als rechtsgiltig erachtet werden sollen. Dieser Vorschlag zur Abänderung der Harkins-Ordinanz liegt jetzt dem Stadtrathsausschuß für Lizenswesen vor.

Weil er u. A. die Bestimmung enthält, daß dem Inhaber einer Lizens, falls er diese auf eine andere Partei überträgt, nicht das Recht zustehen soll, später zu verlangen, daß die Lizens auf seinen Namen erneuert werden möge, wird nun von gewisser Seite behauptet, der Entwurf zur Abänderung der Ordinanz gehe von den Brauereibesitzern aus und sei darauf berechnet, mit der Zeit diesen die sämmtlichen Lizensen in die Hände zu spielen. Es würde, sollte diese Vorlage angenommen werden, mit der Zeit dahin kommen, daß die Schankgerechtsame nicht mehr von der Stadt vergeben wird, sondern von den Brauereifirmen.

Erklärung des Herrn Rudolf Brand.

Ein Vertreter der „Abendpost" sprach heute in dieser Angelegenheit bei Herrn Rudolf Brand vor, dessen führende Stellung in der Vereinigung der Brauereibesitzer von Chicago und Milwaukee allgemein bekannt sein dürfte. Auf die Frage, ob die Britten'sche Vorlage von den Brauereibesitzern veranlaßt worden sei, erklärte Herr Brand rund heraus, das sei nicht der Fall. Er selber habe bis heute von dieser Vorlage nichts gewußt, und wenn Herr Britten zu seinem Vorgehen von den Brauern veranlaßt worden wäre, so hätte er, Rudolf Brand davon jedenfalls etwas erfahren.

Im Uebrigen, sagte Herr Brand, bedürfte die Frage der Lizens-Uebertragung natürlich einer Regelung. Falls bestehende Lizensen unabänderlich erlöschen, sofern der Inhaber stirbt, oder das Geschäft aufgibt, würden in garnicht langer Zeit ganz unhaltbare Zustände einreißen. Das gewiß nicht prohibitionsfreundliche Chicago würde dann über kurz oder lang trocken gelegt werden. Die Regelung der Frage liege in erster Linie im Interesse der Wirthe selbst, und von dieser Seite werde denn wohl auch Ald. Britten bewogen worden sein, seinen Entwurf einzureichen.

„Es wird aber", warf der Berichterstatter ein, „von anderer Seite behauptet, die Bestimmung, daß einmal vorgenommene Lizensübertragungen nicht sollten rückgängig gemacht werden dürfen, würde nach Maßgabe der Verhältnisse lediglich für die Brauer von Vortheil sein".

„Mir scheint es," sagte Herr Brand, „als ob diese Bestimmung bezweckt, die Interessen des Käufers der Gerechtsame zu wahren. Und das ist wohl nur in der Ordnung. Wenn Jemand etwas verkauft oder überträgt, so sollte er nachher nicht hingehen dürfen und erklären: der Handel reut mich, ich verlange meine Sache zurück. Es besteht übrigens jetzt und würde auch fernerhin ein wesentlicher Unterschied bestehen zwischen dem Verkauf und der bloßen Verpfändung einer Lizens. Ich kann mich nicht entsinnen, daß eine Brauereifirma sich jemals geweigert hätte, eine ihr verpfändete Lizens dem rechtmäßigen Inhaber wieder zu überlassen, sobald dieser ihr gegenüber seinen Verpflichtungen genügte. Und daran würde die Ordinanz in ihrer gegenwärtigen Form nichts ändern. Rechtswidrige Schiebungen und krumme Machenschaften würden auch durch eine städtische Ordinanz nicht legalisirt werden können."

Was Ald. Cermak zu sagen hat.

Wie Ald. Cermak, stellvertretender Vorsitzer des stadträthlichen Linzensausschusses dem Vertreter der „Abendpost" erklärte, geht die Britten'sche Vorlage, soviel er darüber in Erfahrung gebracht, nicht von den Brauereibesitzern aus, sondern von dem Schutzverband der Wirthe, deren Interessen zu schützen sie bestimmt sei. Es handle sich übrigens nicht sowohl um das Recht der Lizens-Uebertragung, sondern um die Uebertragung des Anspruchs auf Erneuerung der Lizens. Vorgesehen werde in dem Entwurf, daß im Falle der Inhaber einer Schanklizens stirbt, das Recht, die Erneuerung zu beanspruchen, auf die Wittwe oder sonstigen rechtmäßigen Erben des Verstorbenen übergehen soll. Ferner: es wird vorgesehen, daß die Uebertragung eines Anspruchs beim Stadteinnehmer angemeldet werden muß, der die Zeit der Anmeldung auf Stunde und Minute genau zu buchen hat, um zu verhüten, daß Schwindelhuber ihren Anspruch an zwei oder mehr verschiedene Parteien „übertragen", wie es schon vorgekommen ist.

Angeblich ein Kuppler.

Frank Richards unter $1,000 Bürgschaft gestellt.

Unter der Anklage, die 21jährige Kellnerin Jeanette Andrews durch gleißende Versprechungen bewogen zu haben, in das verrufene Haus Nr. 1219 W. Madison Straße einzutreten, wurde heute der 28jährige Frank Richards, Nr. 165 Ost Indiana Str., dem Stadtrichter Himes vorgeführt. Der verschob die Verhandlung auf den 31. März und setzte den Angeklagten bis dahin unter $1000 Bürgschaft auf freien Fuß.

Schwer belastet.

Die auf Grund des vom 16jährigen Wm. Happer, Nr. 1839 W. Madison Straße, abgelegten Geständnisses verhaftete Frau Maud Faust, Nr. 1852 W. Madison Straße, wurde heute wegen angeblicher Hehlerei dem Stadtrichter Himes vorgeführt.

William, der Donnerstag verhaftet wurde, bezichtigt sie, eine Anzahl von ihm gestohlener Werthsachen zu Schleuderpreisen erstanden zu haben. Der Kadi verschob die Verhandlung auf nächsten Freitag und setzte die Angeklagte bis dahin gegen $1000 in Bürgschaft in Freiheit.

Der Häftling, Sohn eines Maurers, hat zugegeben, vorigen Sommer auf dem Badestrande an Wilson Ave. eine Dame um einen Diamantring im Werthe von $100 beraubt und die Beute der Frau Faust für $8 verkauft zu haben. Später will er im Washington Park einen Radler niedergeschlagen und um das Stahlroß beraubt, dieses für $5 der Frau Faust verkauft, es später aber zum Preise von $7 zurückgekauft haben. Im Winter habe er sich in das an N. Paulina Straße und Park Ave. gelegene Heim für verkrüppelte Kinder geschlichen und aus den Zimmern der Pflegerinnen drei Taschenuhren entwendet und die Beute zu Frau Faust geschleppt, die ihm für jede Uhr 50 Cents gezahlt habe. Für eine Taschenuhr, die er vor Monatsfrist in einem Fremdenzimmer des Saratoga-Hotels erbeutete, hätte er von der Frau $9 erhalten.

Der Schlingel wird dem Jugendrichter vorgeführt werden. Frau Faust weigert sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Längere Rettungsleitern.

Baukommissär Campbell will unter dem Eindruck der Brandkatastrophe in New York, bei der etwa 150 Frauen und Mädchen in so entsetzlicher Weise umkamen, jetzt allgemein die Vorschrift strenger durchführen, wonach alle Feuer - Rettungsleitern an Hochbauten bis auf den Erdboden reichen müssen und nicht nur bis zur Höhe des ersten Stockwerks herabführen. Solche Gebäude, in denen die Vorschrift nicht befolgt wird, will er schließen lassen.

Bürgermeister Busse hat heute im Namen der Bürgerschaft seinem New Yorker Kollegen ein Beileidstelegramm gesandt.

* Die Löwin im Lincoln Park hat zwei Junge geworfen, will sie aber nicht ernähren, und der Verwalter der Zoologischen Abtheilung, de Vry, sucht jetzt eine milchende Schäferhündin, damit die kleinen Löwen am Leben erhalten bleiben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schnee heute Nachmittag, heute Abend drohendes Wetter und viel kälter, Mindesttemperatur etwa 20 Grad. Morgen wahrscheinlich klar. Starker, heute Abend abflauender Nordwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, im nördlichen Theil heute Abend unbeständiges Wetter. Kälter heute Abend.

Indiana: Klar im südlichen, Schnee im nördlichen Theil heute Abend. Heute Abend viel kälter, morgen klar.

Nieder-Michigan: Regen, heute Abend Schnee und viel kälter; kalte Welle. Morgen Schneegestöber und kälter im östlichen Theil.

Wiskonsin: Schnee und viel kälter im östlichen und südlichen Theil heute Abend; im östlichen Theil kalte Welle. Morgen wahrscheinlich klar und wärmer im westlichen Theil.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: 6 Uhr Abends 38 Grad; Nachts 12 Uhr 35 Grad; Morgens 6 Uhr 33 Grad; Mittags 12 Uhr 32 Grad.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen

Merriam wendet Sprichwort auf Harrison und seine Berather an.

Spricht im Garrick-Theater.

Alderman warnt Wähler, einen Mann zu erwählen, der Elementen wie Ald. Kenna und Ald. Coughlin die Kontrole über hohe Polizeibeamte überläßt.

Trotz des gestrigen Kraftwagenunfalls, der schmerzhafte Verletzungen im Gefolge hatte, setzte Ald. Charles E. Merriam heute Mittag mit dem linken Arm in der Schlinge und einem Verband am Kopf seine Kampagne fort und sprach in einer Versammlung im Garrick - Theater. Grabsch und Grabscher bildeten den Gegenstand der Rede, in der er ausführte, daß man aus den Anhängern und Kampagneleitern Carter H. Harrisons einen Schluß darauf ziehen könne, wer seine Rathgeber sein würden, wenn er wiedererwählt werden sollte. „Sie sind alle vertraut mit den Verhältnissen, die sich in unserer Stadt herausgebildet haben", führte er aus. „Sie wissen, daß die Stadt ausgeplündert, beraubt, geschmäht und entehrt worden ist. Sie wissen, daß Laster und Verbrechen sich breit gemacht haben, daß jeder Verwaltungszweig vom Grabsch durchseucht ist, daß Millionen öffentlicher Gelder gestohlen und in die Taschen politischer Halunken, Erpresser Polizeibeamter und Kuppler geflossen sind. Sie wissen, daß ganze Viertel der Stadt den verbündeten Halunken in beiden Parteien überantwortet worden sind, welche die verzweifelten Einwohner, die Enterbten, bis aufs Blut ausbeuten. Sie wissen, daß diesen Elementen die Kontrole über Polizeibeamte überantwortet ist, die Leben und Eigenthum beschützen und die Gesetze durchführen sollen. Wollen Sie sich diese schändlichen Zustände länger gefallen lassen? Wollen Sie auch fernerhin gestatten, daß Kenna und Coughlin in der 1. Ward und ihre Spießgesellen in anderen Stadttheilen weiterhin Anstand und Gesetze mit Füßen treten?

„Wollen Sie diesen beiden Herren gestatten, der Stadt Chicago einen Mann aufhalsen, der nicht nur ihre Unterstützung angenommen hat, sondern auch ihre finanzielle Hilfe, soweit sie die Unterwelt dazu haben veranlassen können, und der durch sein Schweigen über diesen Punkt offen eingesteht, daß er ihre Herrschaft auch in Zukunft dulden wird?

„Ich glaube es nicht. Ich habe in den letzten drei Monaten genügend von der Wählerschaft Chicagos gesehen und bin überzeugt, Sie wissen, was Sie zu thun haben. Die Schuppen sind Ihnen von den Augen gefallen. Sie werden die Diebe und Plünderer, die Erpresser und Kuppler, die Schmarotzer und Wahlbetrüger austreiben.

„Sie werden sich nicht durch die Behauptung eines Mannes fangen lassen, daß er, weil ihm persönlich kein Verbrechen nachgewiesen werden kann, zu ihrer Stimme berechtigt sei. Sie werden seine Ansprüche in Verbindung mit den Persönlichkeiten der Männer, mit denen er sich umgibt, erwägen und werden ihn abweisen, wenn sich herausstellt, daß die Personen in seiner Umgebung moralisch verkommen sind. Sehen Sie sich die Männer an, welche seine Kampagne leiten.

„Wenn Sie mich erwählen, werde ich das Rathhaus säubern und alle Grabscher und Halunken austreiben, die sich seit einem Vierteljahrhundert eingenistet haben. Ich werde an ihrer Stelle Männer, die gewissenhaft, rechtschaffen und ehrlich sind, ernennen. Ich werde der Verschwendung, dem Diebstahl öffentlicher Gelder ein Ende machen. Soweit es in meiner Kraft steht, werde ich darauf sehen, daß jeder Bürger für seine Steuern volle Gegenleistung erhält.

„Ich möchte nicht Mayor sein, wenn ich dies nur unter der Bedingung werden könnte, daß ich gußeiserne Waaren von der Cummings-Gießerei zu kaufen hätte, wenn ich Kohle von der City Fuel Co. kaufen müßte, oder andere Waaren von der Fire Appliance Co. Ich will nur Mayor sein, wenn ich völlig ungehindert durch bindende Verpflichtungen furchtlos und ehrlich meine Pflicht thun kann."

Kampagneversammlungen.

Carter Harrison wird heute Abend in den folgenden Versammlungen sprechen:

6. Ward — Oakland Music Hall, Cottage Grove Ave. und Ost 40. Str.

21. Ward — Nordseite-Turnhalle, N. Clark Str. und Chicago Ave.

26. Ward — Bennett's Halle, Wilson Ave. und East Ravenswood Park; demokratisches Hauptquartier, Nord Lincoln Str. und Lawrence Ave.

Ald. Charles E. Merriam wird heute Abend Kampagneansprachen wie folgt halten:

22. Ward — Wellstein's Halle.

25. Ward — Arcadia-Halle, 4450 Evanston Ave.

26. Ward — Winona-Halle, Winona und N. Clark Str.; Armstaedt's Halle, N. Western Ave. und Roscoe Straße.

27. Ward — Conrad's Halle, Belmont und N. Albany Ave.

28. Ward — Magnolia Halle, California Ave. und W. Madison Str.

Senatsausschuß an der Arbeit.

Der Senatsausschuß unter dem Vorsitz Senator Jones', der sich mit der Amtsführung der Countyzivildienstkommission und verschiedenen Amtshandlungen des Countyraths-Präsidenten Peter Bartzen, befaßt, setzte heute Vormittag im Hotel La Salle seine Verhandlungen fort. Wie auch in den früheren Sitzungen erhob der demokratische Senator E. J. Gladin den Vorwurf, daß die Untersuchung zu parteipolitischen Zwecken ausgebeutet werde, trotzdem gerade er und sein demokratischer Kollege im Ausschuß, Senator Denvir, am meisten Fragen stellen, die auf Angriffe auf die republikanische Partei hinauslaufen und auf politischen Effekt berechnet sind.

Heute Mittag wurde es Senator Daley von Peoria doch zu viel, und er bedeutete dem Senator von Chicago in der nachdrücklichsten Weise, daß Niemand mehr auf parteipolitischen Effekt hinziele wie er selbst. „Jeden Tag," erklärte Senator Daley, „spricht Senator Gladin von Parteipolitik. Ich bin nicht als Parteimann hier. Ich bin hier, um Thatsachen zu erlangen, den Verhältnissen auf den Grund zu gehen. Parteipolitische Rücksichten kommen für mich hier gar nicht in Betracht."

In der heutigen Sitzung wurde die Vernehmung des früheren Zivildienstkommissärs Charles T. Mason fortgesetzt, der bereits am Samstag vom Anwalt des Ausschusses A. C. Barnes ins Gebet genommen worden ist. Anwalt E. J. Purkhiser von der Zivildienstkommission nahm ihn ins Kreuzverhör. Er suchte den Zeugen zu dem Eingeständniß zu bewegen, daß die Anstellung weiterer Hilfskräfte für die Kommission, wie sie seit dem Amtsantritt Bartzens verfügt worden ist, nöthig sei, um Untersuchungen vorzunehmen. Mason erwiderte ihm, daß Untersuchungen von Anstalten nicht Sache der Zivildienstkommission seien, sondern des Countyraths, der dafür die nöthigen Leute habe. Weiterhin wurde der frühere Kommissär C. D. Gastfield vernommen, der im Dezember zum Hilfssekretär der Zivildienstkommission ernannt worden war.

Der Ausschuß beschloß, das direkte und das Kreuzverhör eines Zeugen auf je eine halbe Stunde zu beschränken.

Taft kommt nach Chicago.

Präsident Taft hat einer Nachricht aus Washington zufolge die Einladung der schwedisch-amerikanischen republikanischen Liga von Illinois, ihrem Bankett am 9. Mai beizuwohnen, angenommen. Sie wurde ihm von E. C. Westman, Edwin O. Olson und Henry S. Henschen übermittelt. Das Bankett findet in Chicago statt.

Die Nachzählung der im 4. Senatsbezirk abgegebenen Stimmen hat mit dem Sieg des republikanischen Abgeordneten John Hrubec geendet, der nach der ursprünglichen Zählung mit zwölf Stimmen über seinen Mitbewerber Thomas Boyer gesiegt hatte. Die Nachzählung brachte seine Mehrheit auf 41 Stimmen, eine Zunahme um 29 Stimmen. Hrubec hat nach der Nachzählung 7661 Stimmen erhalten, Boyer 7620. Nach der ursprünglichen Zählung erhielt Hrubec 7739 Stimmen, Boyer 7727 Stimmen. Ueber neun Stimmzettel, hinsichtlich deren Zweifel bestehen, wird der Wahlausschuß des Hauses entscheiden.

Michael Enright vorgeführt.

Der Gefangene will wegen Waffentragens vor Geschworenen prozessirt werden.

Michael Enright, Bruder von Maurice Enright, dem der Ermordung von Vincent Altman in der Schankwirthschaft des Briggs House angeklagten Manne, hat heute Stadtrichter Dolan veranlaßt, ihm einen Geschworenenprozeß zu bewilligen; dieser wird vor Richter Going im Kriminalgerichtsgebäude stattfinden. Michael Enright war am letzten Freitag an der W. 52. und Süd Halsted Straße verhaftet worden, da die Polizei von ihm werthvolle Auskunft über die Bluthat erwartete, die sie aber nicht bekam. Da der Mann nun einen geladenen Revolver trug und dafür keinen guten Grund angeben konnte, so wurde er wegen Tragens verborgener Waffen angeklagt.

Zuchthaus für Goodrich.

Zu Zuchthaus von unbestimmter Dauer hat heute Richter McSurely im Kriminalgerichte Benjamin B. Goodrich verurtheilt, der als Vormund für den minderjährigen Sohn der Frau Dora McDonald, Harold, die ihm von der Mutter für die Dauer ihrer längeren Abwesenheit anvertrauten Schlüssel zu ihrem Fach in einem Sicherheitsgewölbe benutzt hatte, um aus dem Fach $5000 zu entwenden und zu verspekuliren. Goodrich will an das Staatsobergericht Berufung einlegen.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute **320** **Kleine Anzeigen**

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck am besten durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Ihr wollt Geld sparen — Jedermann will.

Dann sammelt Eure Amber-Seife Umschläge und tauscht sie um für silberplattirte Theelöffel. Dieselben sind jetzt besonders werthvoll —

6 hübsche Theelöffel —schwer silberplattirt,

für 60 Amber-Seife-Umschläge

Der reguläre Werth ist 125 Umschläge.

Sprecht vor in dem

AMBER SOAP PREMIUM STORE

42 WABASH AVE., Chicago.

und seht die vollständige Auslage von Tafelwaaren und anderen prachtvollen Prämien.

Der Paladin.

Von Horace Annesly Vachell.

Einzig autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Kellner.

(9. Fortsetzung.)

VII. Kapitel.

Seit anderthalb Stunden gingen Miranda und Esther vor dem Sanatorium auf und ab. Von Zeit zu Zeit warfen sie einen Blick auf das geöffnete Fenster im zweiten Stock; der weiße Mullvorhang blähte sich noch immer. Sie konnte den Rosenstrauß sehen, den Miranda gebracht hatte. Das Bett war noch leer, Sabrina lag noch immer bewußtlos im Operationssaal. Wenn sich der Vorhang nicht mehr blähte, dann war die erste Periode der bangen Ungewißheit vorüber, dann durften die beiden ins Haus und nachfragen. Die arme Miranda keuchte bereits, so erschöpft war sie von dem unaufhörlichen Wandern.

Ihr Blick fiel auch auf andere Fenster. Dieses Schmerzenshaus sah aus, als wäre es für eine Festlichkeit geschmückt: der frische, tadellose Anstrich, die Blumen, die schimmernden Messingbeschläge brachten dem Beschauer in betäubender Weise den Widerspruch zum Bewußtsein. An einem Fenster stand eine Pflegeschwester, in Blau und Weiß gekleidet, frisch und jung wie ein Frühlingsmorgen, erstaunlich heiter und vergnügt.

„Ich könnte keine Pflegerin sein," sagte Esther zornig.

„Krankenpflege wird sehr gut bezahlt," entgegnete Miranda, „und ich glaube sogar, daß Sie sehr dazu geeignet wären."

„Die da schaut so quietschvergnügt aus — ich glaube gar, sie hat ein Grübchen!"

„Wenn ich im Sterben läge, würde ich ganz gern ein Grübchen sehen," meinte Miranda.

Langsam wanderten sie wieder auf und ab; jede neue Minute bewies, wie ernst der Fall sein mußte. Die Oberin hatte von einer Stunde gesprochen, nun waren fast zwei Stunden verflossen.

Endlich blähte sich der Vorhang nicht länger. Eiligst schritten sie über die Straße, und Esther drückte auf die elektrische Glocke.

Eine Pflegeschwester öffnete und sagte mit ausdrucksloser Stimme: „Der Herr Doktor erwartet Sie."

Die Freundinnen wurden von einer wahren Herzensangst befallen: wenn die Operation gut verlaufen war, mußte die Schwester es doch wissen. Ihre Gleichgiltigkeit war also nur ein Deckmantel für etwas Grauenvolles.

„Ist alles in Ordnung?" stammelte Esther.

„Miß Lovell ist eben in ihr Zimmer getragen worden, sie wird in einer halben Stunde wieder zu sich kommen. Hier bitte."

Sie wurden in einen mit vornehmem Geschmack eingerichteten Salon geführt, wo die Oberin sie höflich begrüßte.

Auf Esthers Fragen sagte sie: „Ich weiß nichts, aber der Herr Doktor wird in zwei Minuten hier sein." Und zu Miranda, die noch immer schwer athmete, wendete sie sich mit den Worten: „Kann ich Ihnen vielleicht etwas anbieten? Eine Tasse Thee?"

„Dann bitte ich um einen Tropfen Kognak und Sodawasser!" antwortete Miranda.

„Sehr gern."

Und sie trat an die Thür und flüsterte einer Schwester den Auftrag zu. Esther fühlte sich bei dem Anblick der robusten, peinlich sauberen Frau einigermaßen beruhigt, ihr bloßer Anblick war antiseptisch. Die beiden Freundinnen nahmen Platz, die Oberin blieb stehen. Man konnte sich nicht gut vorstellen, daß sie einmal jung war oder daß sie alt werden könnte; sie sah aus, als wäre sie auf Bestellung gemacht worden, genau nach der Vorschrift der Aerzte. Ihre etwas kalten grauen Augen waren klein und wachsam, nichts entging ihrem durchdringenden Blick; besonders schön waren ihre Hände, denen man es ansah, daß sie nie ungeschickt sein konnten.

Ein rascher Gang wurde auf dem Kachelkorridor hörbar, die Thür öffnete sich und Dr. Napier trat ein. Die Oberin stellte vor, der Doktor verbeugte sich. Er war etwas unter Mittelgröße und sah schwächlich und mager aus; seine Schultern waren ein wenig vornübergeneigt. Aber der charakteristische Kopf erregte Aufmerksamkeit und fesselte sie.

„Wie geht es unserer Freundin?" fragte Esther.

„Die Operation ist gelungen."

„Gott sei Dank! Gott sei Dank!"

„Sie war viel schwerer als ich vermuthete."

Der ernste Ton, in dem er sprach, beunruhigte die beiden; Miranda öffnete die Lippen, schloß sie aber wieder.

Esther fragte zitternd: „Aber das Schlimmste ist doch vorüber, Herr Doktor?"

„Es ist noch zu früh, als daß man etwas Bestimmtes sagen könnte." Dann fügte er hinzu: „Ich habe schon einmal das Vergnügen gehabt, Miß Yorke, nicht wahr?"

„Jawohl."

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie frage, wo?"

„In Piccadilly Zirkus. Sie halfen mir damals in einen Hansom."

„Ich erinnere mich ganz genau."

„Kann ich heute Nachmittags meine Freundin besuchen, Herr Doktor?"

„Unmöglich, Miß Yorke. Uebermorgen vielleicht. Versprechen kann ich gar nichts."

Und er empfahl sich eiligst.

„Ist er sehr geschickt?" fragte Esther Mrs. Tower, die Oberin.

„Für diese Fälle der allergeschickteste Operateur," antwortete sie. „Wir werden jedenfalls alles thun, was in unserer Macht steht, und Miß Lovell ist ja ungewöhnlich energisch. Machen Sie sich also nicht zuviel Sorgen."

Sie blieben noch eine Stunde da, bis sie erfuhren, daß Sabrina ihr Bewußtsein wieder erlangt hätte; dann nahmen sie sich einen Wagen und fuhren in Mirandas Wohnung. Sie begann den Unterricht erst in zwei Tagen wieder; sie hatten also den großen Salon, wie Miranda ihn nannte, ganz für sich. Sie versuchten, etwas Essen hinunterzuwürgen; nach Tisch legte Miranda eine Patience; sie befragte in wichtigen Dingen stets die Karten, denn sie war abergläubisch wie die meisten Schauspieler. Um keinen Preis der Welt hätte sie ein neues Stück an einem Freitag zu studiren angefangen, und wenn eine schwarze Katze sich an ihr rieb, so fühlte sie sich um zehn Jahre jünger. Esther sah ihr zu; sie verstand nichts davon. Nach etwa einer halben Stunde hatte Miranda nur noch wenige Karten in der Hand; dicke Schweißtropfen standen ihr auf der Stirn, verstohlen blickte sie auf Esther, die in Gedanken versunken war. Es stand schlecht. Einen Augenblick fuhr ihre hübsche, volle Hand zögernd über die Karten auf dem Tisch, dann, nach einem zweiten verstohlenen Blick auf Esther, zog sie rasch aus einem Päckchen einen schnöden Buben, der dort nichts zu suchen hatte und ein ebenso erbärmliches As, that jedes von ihnen in eine andere Reihe und rief Esther in einem Ton an, der die geniale Schauspielerin verrieth.

„Da, Esther", sagte sie, „schauen Sie einmal her, wie schön es zusammengeht!"

Esther gehorchte bereitwilligst. Miranda rückte ihren Sessel ein wenig ab und wies auf ihren Schoß. Esther setzte sich darauf. Miranda that ihre Brille weg.

„Glauben Sie wirklich daran?" fragte Esther.

Miranda nickte.

„Um vier Uhr kann ich wieder nachfragen", sagte Esther; „Sie bleiben aber inzwischen hier."

„Ich werde noch eine Patience legen."

„Um Gottes willen, nicht. Das Bessere ist der Feind des Guten."

„Mrs. Tower hat zu telegraphiren versprochen, wenn sich etwas ändert."

„Wenn man telephoniren könnte", sagte Esther.

„In dem Maschinenschreib-Geschäft unten ist ein Telephon, ich gehe hinunter."

„Lassen Sie mich gehen!" bat Esther.

Aber Miranda konnte zuweilen sehr fest bleiben.

„Nein, liebes Kind, mich kennt man dort. Bleiben Sie hier", erklärte sie.

Ein halbes Dutzend Mädchen arbeitete in einem Zimmer, im anderen lasen zwei andere mit lauter Stimme Manuskripte. Die Besitzerin saß an ihrem Pult.

„Erlauben Sie, daß ich einmal telephonire?" fragte Miranda.

„Sehr gern, Miß Jagg."

„Bitte, einen Augenblick", sagte Miranda zu den beiden Leserinnen. „Entschuldigen Sie", stammelte Miranda eine Minute später, denn das Hörrohr war ihren zitternden Fingern entglitten und auf das Pult niedergesaust. Erschrocken sprangen alle drei überarbeiteten, nervösen Frauen auf — Mirandas todtenblasses, entstelltes Gesicht trug nicht dazu bei, sie zu beruhigen. „Ich hab' eine sehr schlechte Nachricht gehabt", erklärte Miranda endlich mit zitternder Stimme auf die überstürzten Fragen; „Miß Lovell — Sie erinnern sich ihrer wohl — hat sich heute einer schweren Operation unterziehen müssen, und ich höre soeben, daß sie.... daß sie.... todt ist, Kräfteverfall!" Die drei Frauen brachen in Thränen aus; Mirandas Augen blieben trocken. „Ich muß hinauf", sagte sie mit schwacher Stimme; sie war plötzlich eine alte Frau geworden.

Esther las ihr die unheilvolle Botschaft vom Gesicht ab; sie sprang auf und führte sie auf das Sopha. Miranda sank darauf nieder und stotterte die Nachricht hervor.

„Es ist nicht möglich!" rief Esther ein über das andere Mal aus, ich kann es nicht glauben!"

Wild blickte sie um sich, als wollte sie die vertrauten Gegenstände zum Sprechen, zum Widerspruch fordern. Da fiel ihr Blick auf die in acht Häufchen geordneten Karten.

„Die Karten haben gelogen!" rief sie.

„Nein, ich", sagte Miranda kummervoll.

Sabrina hatte der Oberin drei Briefe anvertraut, die sie im Falle ihres Todes an ihre Adressen zu befördern versprochen hatte. Einer davon war an ihren Mann gerichtet. Esther sah ihn beim Begräbniß; er war ein starker Mann mit einem rothbraunen, hölzernen, ganz ausdruckslosen Gesicht. Solche Männer dürfen nicht verachtet oder unterschätzt werden — aus solchem Holze werden Pioniere geschnitzt. Trockenen Auges stand er an ihrem Grabe auf dem hübschen Dorffriedhof, in dem sie zu ruhen gewünscht hatte.

Zu Esther sagte er: „Sie war ein gutes Geschöpf, viel zu gut für mich, ich hab' sie leider nicht verstanden!"

Esther war gerührt. Im Stillen dachte sie darüber nach, ob er wieder heirathen würde. Miranda war davon überzeugt, denn da er ein kleines Gut besaß, mußte er es für seine Pflicht halten, einen Sohn und Erben zu hinterlassen. Nach einigen Jahren heirathete er wirklich — seine Köchin, eine hübsche, anständige Person.

Der Brief an Miranda war sehr kurz:

„Liebe Miranda!

„Nehmen Sie sich Esthers an, dann wird sie bald auf eigenen Füßen stehen; allein, fürchte ich, wird sie nicht weiter kommen. Erinnern Sie sich noch, wie Sie mich das Gehen lehrten? Das muß auch Esther lernen, denn sie läuft lieber. Leben Sie wohl, meine liebe, alte Freundin. Gott segne Sie.

Ihre getreue Sabrina."

Der dritte Brief war an Esther; er zeigte Sabrina von einer Seite, die sie im Leben sorgfältig zu verbergen suchte. Er lautete folgendermaßen:

„Meine theure Esther!

„Eine innere Stimme sagt mir, daß ich Dich verlassen muß, gerade in einer Zeit, wo Du Deiner Freundin dringend bedarfst. Ich habe Dich sehr liebgewonnen — fast gegen meinen Willen. Auch Miranda hat Dich gern, aber lange nicht so wie ich; ein hartes Leben hat sie ein wenig egoistisch gemacht. Ich sterbe gern, aber ich verlasse Dich ungern, denn Du bist dem Kampfe um's Dasein nicht gewachsen.

„Mein Antheil an unserem Geschäft gehört Dir; es ist mehr, als ich dachte. Trotz einiger zweifelhafter Außenstände, die ich im Hauptbuch mit einem rothen Kreuz bezeichnet habe, steht es so, daß Du, wenn Du verkaufst, so viel besitzest, um — natürlich sehr bescheiden — von den Zinsen leben zu können. Ich fürchte nur, Du wirst nicht verkaufen, und Du hast nicht die nöthige Erfahrung, um Dir auch nur eine ehrliche Theilhaberin zu suchen.

„Ich kenne die Oberin des Sanatoriums, Mrs. Tower, gut, und ich habe mit ihr von Dir gesprochen. Wenn Du in Noth bist, dann geh zu ihr. Sie ist nicht überschwenglich, aber ich habe die Empfindung, daß sie etwas für Dich thun wird. Und Miranda ist ja auch da. Halt' Dich an sie: Du hattest recht, sie ist nur Deinetwegen nach Margate mitgefahren. Denk' manchmal an mich.

Deine treue Freundin Sabrina."

(Fortsetzung folgt.)

— Stoßseufzer. — Maler: „Ich begreife nicht, mein Oelgemälde will gar nicht gelingen....und ich esse doch den ganzen Tag Oelsardinen."

— Ironie des Schicksals. — Gast: „Der Antialkoholverein besteht wohl nicht mehr?" — Wirth: „Nein, der hat sich aufgelöst. Nämlich der Kassirer hat die Vereinskasse versoffen!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Eine Offenbarung für die Kranken.

Dr. N. B. Bartz's Wartezimmer sind jeden Tag überfüllt.

Keine Person sollte sich einer wundärztlichen Operation unterziehen, ohne zuvor einen zuverlässigen Spezialisten wie Dr. N. B. Bartz konsultirt zu haben, der sich als solcher erwiesen hat.

Seid Ihr ermüdet? Glaubt Ihr manchmal, absolut nicht weiterarbeiten zu können? Habt Ihr einen schlechten Appetit und könnt Ihr des Nachts nicht einschlafen? Sind Eure Nerven und Euer Magen zerrüttet? Hat Euch der Ehrgeiz, in der Welt vorwärts zu kommen, verlassen? Habt Ihr Schmerzen in der Brust oder im Rücken? Habt Ihr Nieren- oder Blasenleiden? Wenn dies der Fall ist, solltet Ihr diesem traurigen Zustande ein Ende machen. Ihr könnt es, wenn Ihr wollt. Dr. Bartz' Behandlungs-System wird Euch zu einem ganz anderen Menschen machen. Alle seine Patienten sind überrascht von der Schnelligkeit, mit welcher die Krankheiten, die er heilt, seiner Behandlung weichen. Beinahe jeden Tag werden Leute von seiner Office abgewiesen, da der Tag nicht lang genug ist, Ihnen Beachtung schenken zu können. Es wird jetzt gesagt, daß Dr. Bartz mehr Patienten behandelt, als irgend ein anderer Spezialist in Chicago.

Außerhalb der Stadt wohnende Personen, die in irgend einer Weise leiden, sollten an Dr. Bartz schreiben oder persönlich bei ihm vorsprechen.

Dr. Bartz hat jetzt seine neue Entdeckung für die Heilung von Lungenleiden, Bronchitis, Katarrh, Asthma und aller verwandter Krankheiten der Luftröhre aufgestellt. Personen, die mit irgend einer von diesen Krankheiten behaftet sind, werden ersucht, sofort vorzusprechen und sich dieser wunderbaren Behandlung zu unterziehen, zwecks Heilung ihres Leidens.

Dr. N. B. Bartz ist einer der ältesten und wohlbekanntesten Spezialisten in Chicago. Seine modern eingerichteten Offices zählen zu den feinsten in diesem Staat und befinden sich auf dem achten Stockwerk des Dexter-Gebäudes, 84 Adams Straße (alte Nr.), die neue Nummer ist 39, gerade gegenüber von „The Fair". Der Doktor behandelt alle Patienten persönlich, und seine Untersuchung, Konsultation und sein Rath sind für Alle frei.

Sprechstunden: 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, ausgenommen Sonntags; Mittwochs und Samstags von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhofe.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Fütterungsfragen.

Die verschiedenen Getreidearten als Geflügelfutter. — Die Futterwerth der Getreiderationen. — Die Zusammensetzung derselben.

Ohne Zweifel wird hierzulande im Allgemeinen mehr Mais als irgendeine andere Getreideart an das Geflügel verfüttert. Ja, manche Geflügelhalter füttern ihre Thiere fast ausschließlich mit Mais, was sicherlich nicht gerade zur Förderung der Eierproduktion dienen kann; denn der Mais erzeugt viel Körperwärme und befördert wesentlich den Fettansatz, und deßhalb ist er wohl ein ausgezeichnetes Winter- und Mastfutter, paßt aber weniger für Legehühner. Er wird entweder gemahlen, gequetscht oder in Form ganzer Körner verabreicht. Werden die Hühner bei der starken Maisfütterung zu fett, so empfiehlt es sich immer, die Körner zu zerquetschen oder zu zerbrechen und in die Stallstreu zu werfen, sodaß die Thiere in eifriger Bewegung sich die Stückchen heraussuchen und herausscharren müssen.

Der Weizen ist wohl die beste Getreideart, die ausschließlich an Geflügel verfüttert werden kann; in Europa und in Kanada wird er auch mehr als irgendeine andere Getreideart als Geflügelfutter verwendet. Weizen-„Screenings" sind infolge ihres größeren Eiweißgehaltes für Legehennen besser wie ganze Weizenkörner und außerdem, vorausgesetzt, daß sie gut und rein sind, viel billiger wie letztere.

Der Hafer, der in sich eine gute ausgeglichene Ration darstellt, sollte ein ausgezeichnetes Geflügelfutter sein. Der Hafer stellt sich von den Getreidearten meistens auch als die billigste, nur sind die Spelzen des Haferkornes oft so grob, daß sie vom Geflügel nicht verdaut werden. Das Geflügel frißt solchen Hafer dann auch nur ungern. Es besteht aber ein großer Unterschied in dieser Hinsicht zwischen den verschiedenen Hafersorten, einige haben bedeutend feinere Körnerhüllen und Spelzen wie andere; die ersteren werden dahr bedeutend bereitwilliger genommen; weicht man die Haferkörner außerdem 24 Stunden vor der Verfütterung in warmem Wasser ein, so nimmt das Geflügel sie ohne Weiteres sehr gern. Auch Gerste, sowohl in der Form ganzer Körner wie auch gemahlen, ist ein gutes Futter für Geflügel. Wie der Hafer hat aber auch sie nicht selten etwas zu starke Körnerhüllen. Von erfahrenen Züchtern ist sie aber vielfach in großen Mengen an das Geflügel verfüttert worden, und die Thiere gediehen dann ebensogut dabei, als wie bei der Weizenfütterung.

Futterwerth verschiedener Futterrationen.

Für jeden Geflügelhalter, der von seinen Hennen eine möglichst große Anzahl Eier mit dem geringsten Kostenaufwand erhalten will, muß die Art der Fütterung derselben von besonders großem Interesse sein. Nur zu oft ist das aber nicht der Fall. Namentlich auf der Farm verabreicht man den Hühnern dasjenige Futter mit Vorliebe, was eben gerade am bequemsten zur Hand ist, namentlich den Mais, ohne weiter zu bedenken, ob es unter den gegebenen Verhältnissen das beste Futter ist oder nicht. Damit kommt man nicht weiter, und wer eine hohe Eierproduktion erzielen will, der muß auch mit Sorgfalt die Frage der Fütterung seiner Hühner unter den vorherrschenden Verhältnissen studiren. Dabei kann man nicht ohne Weiteres nach Schema F gehen, und es ist immer z. B. noch eine große Frage, ob man mit der Verfütterung der gleichen Ration, mit welcher ein anderer erfahrener Züchter die denkbar besten Resultate erzielte, selbst auch zu einem großen Profite kommt. Wer von uns Geflügel hält und viele Eier von den Thieren haben will, der muß genau auszufinden sich bestreben, welches Getreide und welches Futter er außer dem Mais noch am besten unter seinen besonderen Verhältnissen an die Hühner verabreicht.

Eine gute Futterration muß in genügender Menge und in geeigneter Form alle diejenigen Nährstoffe enthalten, die zur ungestörten Erhaltung der Körperkraft des Thieres und zur Erzielung einer möglichst hohen Produktion in der angestrebten Richtung erforderlich sind. Diese Nährstoffe müssen in verdaulicher Form und in einer solchen Form gegeben werden, wie sie das Huhn bereitwillig und gern aufnimmt; außerdem müssen sie aus Produkten beschafft werden, die nicht zu hoch im Preise sich stellen. Außer einer Ration, welche diesen Voraussetzungen Genüge leistet, müssen die Hennen auch das nothwendige Grünfutter erhalten, und zwar aus doppeltem Grunde; denn das Grünfutter trägt ganz wesentlich dazu bei, die Hühner in guter Gesundheit zu erhalten und es ihnen zu ermöglichen, den denkbar besten Nutzen aus der verabreichten Kraftfutter-Ration zu ziehen. Das trifft namentlich immer dort zu, wo der Mais einen sehr großen Theil der Kraftfutterration ausmacht, also besonders auf den Farmen, wo, namentlich im Winter, nur zu oft zu viel Mais an die Hühner verabreicht wird.

Mais läßt sich ja überall hierzulande sehr leicht beschaffen und die Hühner fressen ihn ja auch ebenso bereitwillig, wie irgendeine andere Getreideart; dennoch aber sollte er — wegen der Art seiner chemischen Zusammensetzung, doch niemals ausschließlich als einziges oder vorwiegendes Futtermittel an ein Thier verabreicht werden. Trotzdem wird auf vielen Farmen aber als ausschließliches Geflügelfutter benutzt, und da ist es denn nicht zu verwundern, wenn die Hühner so erbärmlich schlecht legen, namentlich in den Wintermonaten, wann die Thiere im Stalle gehalten werden und nicht ins Freie können, wo sie sich sonst Futter der verschiedensten Art und Zusammensetzung selbst zusammensuchen und zusammenscharren.

Nach den Fütterungsversuchen, welche in der landwirthschaftlichen Versuchsstation des Staates North Carolina ausgeführt worden sind, zu urtheilen, ist der Weizen die beste Getreideart, welche ausschließlich und als einziges Getreide an das Geflügel verfüttert werden kann. Die Hühner fressen den Weizen sehr gern, und er bekommt ihnen insbesondere bei warmem Wetter ausgezeichnet, da er dem Körper nicht so viel Heizmaterial zuführt, wie der Mais. Der Hauptgrund dafür, warum der Weizen nicht allgemeiner als Geflügelfutter benutzt wird, ist sein hoher Preis; er stellt sich darnach zu theuer als Geflügelfutter.

Wenn der Weizen aber zu einem solchen Preise beschafft werden kann, daß in ökonomischer Hinsicht seine Verwendung als Geflügelfutter gerechtfertigt erscheint, so sollte man während des Winters ein Drittel der Getreideration in Form von Weizen geben und diesen Antheil steigern, je wärmer das Wetter im Sommer wird, bis die Ration zu zwei Drittel aus Weizen und einem Drittel aus Mais sich zusammensetzt.

Viele Geflügelhalter auf der Farm sind bei der Zusammensetzung ihrer Kraftfutter-Ration für das Geflügel auf Weizen und Mais allein angewiesen, weil dieses die einzigen Getreidearten sind, die sie sich regelmäßig beschaffen können. Wo der im offenen Markte angebotene Weizen sich so hoch im Preise stellt, daß seine Verwendung als Geflügelfutter nicht mehr ökonomisch erscheint, da sollten als Ersatz des Weizens die Weizen-„Screenings" benutzt werden.

Der Hafer kann oft auf andere Weise für Futterzwecke besser verwerthet werden, als wenn man ihn an Geflügel verabreicht; wo seine Verwertung an das Geflügel bei einem Preise von anderthalb Cents das Pfund stattfinden kann, kann er aber mit Erfolg in dieser Weise verfüttert werden. Die Hühner scheinen den Hafer aber nicht so gern zu fressen wie Weizen und Mais; Hühner, die an eine Haferfütterung nicht gewöhnt worden sind, lassen aus einer gemischten Getreideration sehr gern den Hafer vollständig liegen, wenn sie sich auf andere Weise genügend sättigen können. Gequetscht und gemahlen und dann als Weichfutter verabreicht, frißt das Geflügel den Hafer aber sehr gern, und am besten wird er daher auch in dieser Form gegeben.

Zusammensetzung von Getreiderationen.

Bei jüngst ausgeführten Fütterungsversuchen mit Getreide an Hühner benutzte die landwirthschaftliche Versuchsstation von North Carolina folgende Rationen:

Den größten Theil der Futter-Rationen bildeten Mais und Weizen; die Hühner erhielten diese beiden Getreidearten sowohl in der Form ganzer Körner wie auch in der Form von Maismehl und Weizenkleie als Grundfutter von allen Gemeng-Rationen des Weichfutters.

Abwechslung wurde in die verabreichten Rationen durch die Verschiedenartigkeit derjenigen Futtermittel gebracht, die zur Ergänzung des Eiweiß- und Mineralbestandtheiles der ganzen Ration zugesetzt wurden; es waren dies Fleischmehl, Baumwollensaatmehl und Knochenmehl. Das benutzte Fleischmehl enthielt garntirt 85 Prozent Protein und 7 Prozent Fett; das Baumwollensaatmehl den durch Staats-Gesetz verlangten Standard von 7.5 Prozent Ammoniak und 38.58 Prozent Protein; das Knochenmehl 20.22 Prozent Phosphorsäure, 28 Prozent Kalk und 26.47 Prozent Eiweiß. Das Knochenmehl wurde in erster Linie wegen seines Gehaltes an Kalk und Phosphorsäure der Ration zugesetzt. Bei allen diesen Versuchen wurde darauf hingearbeitet, die Rationen so einfach, wie nur möglich, und zwar vorwiegend aus Produkten, die der Farmer selbst zieht oder im lokalen Markte kaufen kann, zusammenzusetzen.

Geflügelfutter-Rationen, für deren Zusammensetzung ein halbes Dutzend verschiedener Produkte gekauft werden muß, mögen ja auch ganz gut sein; im Allgemeinen zieht aber weder der Farmer noch sonst der Geflügelhalter sie vor, weil man die Arbeit scheut, die verschiedenen Bestandtheile zusammen zu kaufen und zusammenzumischen.

F. F. Matenaers.

Hämorrhoiden in 6—14 Tagen geheilt.
Euer Apotheker gibt Geld zurück, falls Pazo Salbe irgend einen Fall von Hämorrhoiden jeder Art nicht in 6 bis 14 Tagen heilt. 50c.
nov14,mosf,6m

Die englische Bühne.

Cort. — „The Great Name", das nach einem deutschen Original gearbeitete zugkräftige Lustspiel, wird hier nur noch bis Ende des Monats gegeben werden. Die Gesellschaft begibt sich dann für den Sommer auf Reisen und wird im September in New York eintreffen, wo sie dann voraussichtlich mit dem Stücke bis zum Frühjahr nächsten Jahres sicher verankert sein wird.

Crown. — Die an Bühneneffekten reiche Gesangsposse „The Cow and the Moon", mit Charles A. Sellon in der Partie des ersten Komikers, steht für diese Woche hier auf dem Spielplan und wird voraussichtlich volle Häuser ziehen.

Powers'. — Nur diese Woche noch dauert hier das Gastspiel Wilton Lackayes in dem Dazey'schen Schauspiele „The Stranger" an. Als nächste Nummer auf dem Programm wird John Drew angekündigt, der mit der Gesellschaft vom Empire-Theater in New York in Maughams neuer Komödie „Smith" auftritt.

College. — Die vielseitige ständige Gesellschaft dieses Theaters produzirt sich in dieser Woche wieder in einer der großen Geo. M. Cohan'schen Gesangspossen, und zwar in „Geo. Washington jr." Es sind für angemessene Inszenirung des Stückes große Anstrengungen gemacht worden. In Hauptrollen treten, neben Frl. Nelson und Hrn. Thomas Swift, die Damen Gleason, D'Arcy und Hays, sowie die Herren Pitt, Davies und Herbert auf. Für nächste Woche befindet sich das Schauspiel „The Great Divide" in Vorbereitung, mit Frl. Nelson und Herrn Rodney Ranous in den leitenden Partien.

Illinois. — Die Vorstellungen des Klein'schen Stückes „Maggie Pepper", einer realistischen Komödie aus der Handelswelt, finden hier andauernd vor zahlreichem Publikum statt. Frl. Rose Stahl spielt die Titelrolle.

Lyric. — Das Marlowe-Sothern Ensemble bringt hier in dieser Woche seinen Zyklus von Shakespeare-Aufführungen zum Abschluß. Gegeben wird: Montag: „Der Widerspänst'gen Zähmung"; Dienstag, „Kaufmann von Venedig"; Mittwoch, „Hamlet"; Donnerstag, „Romeo und Julie"; Freitag, „Wintermärchen"; Samstag, Nachmittags „Macbeth", Abends „Was Ihr wollt".

Chicago Opera House. — Das Singspiel „When Sweet Sixteen", von George V. Hobart und Victor Herbert, das hier Monate volle Häuser gezogen, wird Ende dieser Woche vom Spielplan zurückgezogen. Es folgt dann ein auf zweiwöchige Dauer berechnetes Gastspiel von Carter de Haven, der in dem Schwank „The Girl in the Taxi" auftreten wird.

Colonial. — Der studentische Schwank „The Fascinating Widow", mit Julian Eltinge in der Titelrolle, zieht hier andauernd volle Häuser und bleibt vorderhand auf dem Spielplan.

Columbia. — Die Geschäftsleitung dieses neuen Vaudeville-Theaters, an der Clark, nahe Madison Str., macht große und erfolgreiche Anstrengungen, sich ein Publikum zu erobern. Für diese Woche stehen außer zwei musikalischen Burlesken und einer Ballet-Pantomime Einzelnummern namhafter Kräfte auf dem Programm. Besonders aufmerksam gemacht wird auf Ruby Leoni und Mollie Williams, sowie auf die fünf Perescoffis.

Garrick. — Hier schließt mit dieser Woche das Gastspiel der Soubrette Marie Cahill ab, die in dem amüsanten Singspiele „Judith Forgot" auftritt.

Grand Opera House. — Noch auf weitere vier Wochen bleibt hier das historische Lustspiel „Disraeli" auf dem Spielplan. Herr Geo. Arliß spielt die Titelrolle. Er wird im Laufe der nächsten Wochen hier in öffentlichen Vorträgen für eine Abänderung des Staatsgesetzes bezüglich der Kinderarbeit eintreten, welche die Mitwirkung von Kindern bei öffentlichen Bühnenaufführungen ermöglichen soll. Davon, ob diese Abänderung durchgesetzt wird, hängt es u. A. ab, ob Maurice Maeterlincks sinniges Märchendrama „Der Blauvogel" hier wird zur Aufführung gebracht werden können.

Imperial. — Hier steht für diese Woche „The Girl of the Golden West" auf dem Spielplan, das Stück, welches den Text zu der neuesten Oper des italienischen Tondichters Puccini geliefert hat. Frl. Edna von Luke wird die Titelpartie übernehmen, Herr Wm. J. Baumann spielt den romantischen Posträuber und Herr John Nicholson den nicht minder romantischen Sheriff.

Olympic. — Heute, Montag, findet hier die 150. Aufführung statt der von Geo. M. Cohan besorgten dramatischen Bearbeitung einiger der Hochstaplergeschichten vom „Wallingford, der rasch reich werden wollte".

Princeß. — Thomas Dixon in seinem Stücke „The Sins of the Father" ist die Zugkraft, welche hier während der nächsten Wochen das Haus füllen dürfte.

Whitney. — Die musikalische Burleske „Don't Lie to Your Wife" wird Ende dieser Woche hier vom Spielplan zurückgezogen.

— Saure Wochen, frohe Feste! — Parkwärter (zum Stromer, der auf der Bank übernachtet hat): „Sie! — Aufstehen!" — Stromer (sich auf die andere Seite wälzend): „Lassen Sie mich zufrieden; heute ist Sonntag, da schlaf' ich 'ne Stunde länger!"

— Weitgetriebene Furcht. — Nichte: „Zu Deinem Geburtstag werde ich Dir ein Paar Goldfische schenken." — Onkel (alter Geizhals): „Nicht wahr, daß mich die Thiere noch vollends arm fressen?!"

Aufgewacht! Deutsche Chicagos!

Eure Sitten und Gebräuche sind in Gefahr

Mucker und Fanatiker bekämpfen

Persönliche Freiheit

und

HARRISON.

Kommt daher Mann für Mann in die

Deutsche Massenversammlung

am

Montag, den 27. März 1911,

in der

NORDSEITE-TURNHALLE,

Clark Str., nahe Chicago Ave.

REDNER:

Carter H. Harrison, Henry Stuckart, Francis D. Connery, Michael Zimmer, John E. Traeger, Peter Bartzen, Adolph D. Weiner, Sigmund Zeisler, Nicholas Michels, Emil Hoechster

Thema: Die Verschwörung der Hyde Park Protective Association mit ihren Direktoren: ARTHUR BURRAGE FARWELL und CHARLES E. MERRIAM an der Spitze.

mz23,27

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press"

Ausland.

Mehrfache Mörderin verhaftet.

Warnung an Politikerin Elsaß-Lothringen. — Verhinderung des Auffangens drahtloser Depeschen. — Der Papst und Prinzregent Luitpold. — Der österreichische Reichsrath mag heute aufgelöst werden!

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung.")

Berlin, 27. März. Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie ist soeben auf der Versuchsstation in Darmstadt praktisch erprobt worden. Es handelt sich um die Verhinderung des Auffangens drahtloser Depeschen seitens fremder Stationen. Die Versuche, welche auf der genannten Station angestellt wurden und an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, haben, wie berichtet wird, überall glänzende Ergebnisse gezeitigt.

Die Erfindung stammt von einem Fachmann in Prag, Namens Sacek, und gilt als eine Errungenschaft ersten Ranges, da sie einem Mangel abzuhelfen bestimmt ist, der jetzt die Vorzüge der Funkentelegraphie empfindlich beeinträchtigt.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zeitung" richtet eine besondere Warnung an die politischen Geister in den Reichslanden, welche vollständige Selbstregierung forderten und die Regierung beschimpften, die nur schrittweise dem schließlichen Ziel sich nähern wolle. Sie betont, daß angesichts der herausfordernden und maßlosen Haltung reichsländischer politischer Kreise die obwaltenden Bedenken gegen die reichsländische Verfassungsvorlage nur verstärkt werden müßten. Ihr Verhalten deute klar das Bestreben an, die von den verbündeten Regierungen geplante Reform zu vereiteln. Zum Schluß erklärt es die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" für höchst wünschenswerth, daß die ruhigen Elemente sich in den Reichslanden mehr geltend machten.

Daß Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nach wie vor in der Gunst des Kaisers fest steht, geht aus einer Auszeichnung hervor, welche ihm der Monarch soeben verliehen hat. Anläßlich des Stapellaufs des ersten deutschen Turbinen-Linienschiffes „Kaiser" in Kiel, bei welchem der Kanzler die Taufrede hielt, ist er zum Generalmajor à la suite der Armee befördert worden. Er war bislang Major à la suite der Armee.

In Gotha ist das 22jährige Mannweib Karoline Hopf unter furchtbaren Anklagen in Haft genommen worden. Im Gewahrsam hat sie bereits das Geständniß abgelegt, daß sie mehrere Mordthaten begangen hat. Nähere Einzelheiten werden von den Behörden vorläufig nicht bekannt gegeben.

Aus München wird nachträglich bekannt, daß Papst Pius X., welcher, wie gemeldet, dem Prinzregenten Luitpold von Baiern durch den, in der Isarstadt residirenden Nuntius seine Gratulation zum 90. Geburtstag übermitteln ließ, auch ein eigenhändiges Glückwunschschreiben an den fürstlichen Jubilar gerichtet hatte. Dieses Schreiben war in die herzlichsten Worte gekleidet und enthielt die Versicherung, daß die Zahl der Lebensjahre des Prinzen Luitpold durch die Zahl seiner trefflichen Thaten übertroffen werde.

Im Krankenhause zu Kufstein in Tirol liegt, wie aus München berichtet, der Dichter Hermann Frey (Pseudonym Martin Greif) an Wassersucht darnieder. Nach Angabe der behandelnden Aerzte ist keine Hoffnung auf seine Wiederherstellung mehr vorhanden.

Der blühende Stand der Deutschen Bank wurde in der jüngsten Jahresversammlung der Aktionäre des bedeutenden Finanzinstituts gebührend unterstrichen. Dem Vorschlag des Aufsichtsraths gemäß bewilligte die Versammlung eine Dividende von 12½ Prozent für das verflossene Geschäftsjahr.

Der Vorsitzer der Berliner Architektengruppe, Geheimer Baurath Otto March, ist nach Philadelphia berufen worden, um auf dem Städtetag einen Vortrag über das Stadtbauproblem zu halten.

In Hamburg starb der wohlbekannte Schauspieler Karl Leisner.

Wien, 27. März. Heute noch mag sich Oesterreichs innerpolitische Krise entscheiden: Wenn die Tschechen nicht die Versperrungstaktik im Abgeordnetenhaus des Reichsraths aufgeben, so dürfte der Reichsrath aufgelöst werden, da der Kaiserkönig Franz Joseph den Ministerpräsidenten v. Bienerth nicht gehen lassen will!

Uebrigens muß es als Thatsache konstatirt werden, daß das Interesse des Publikums an den Vorgängen nur ein mäßiges ist. Es ist abgestumpft gegenüber den Krisen, die sich in zu rascher Aufeinanderfolge wiederholen.

Abdul Hamid todt?

London, 26. März. Eine Meldung von Saloniki, Europ. Türkei, sagt, daß der entthronte Sultan Abdul Hamid gestorben sei. Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß Abdul Hamid einen Selbstmordversuch gemacht habe, indem er sich die Pulsadern mit Glasstücken durchschneiden wollte, als er seinen Fluchtplan vereitelt gesehen habe. Selbstverständlich sind alle Nachrichten über den türkischen Ex-Sultan mit der größten Vorsicht aufzunehmen, — auffällig genug ist es aber, daß man schon seit geraumer Zeit überhaupt nichts Sicheres mehr über ihn erfährt!

— Leutn. Paterno, der Mörder der italienischen Hofdame Prinzeß Trigona, ist aus der italienischen Armee ausgestoßen worden.

— Zusammenstoß eines Kolonistenzuges mit einem Güterzuge in der kanadischen Provinz Ontario. 3 Todte, 4 Verletzte. 31 Waggons verbrannt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus New York wird angekündigt, daß Enrico Caruso in dieser Saison nicht mehr singen wird. Wenigstens haben sich 3 von 4 Aerzten dagegen ausgesprochen.

— Der 70jährige Brigadegeneral Ira J. Bloomfield, welcher im Bürgerkrieg mit Auszeichnung diente, wurde in seinem Heim zu Montevista, Kolo., als Leiche gefunden.

— 200 Pfund Dynamit im Gonsonkanal bei Franklin, La., explodirt, infolge des Abfeuerns eines Schusses von einer Pinasse aus. Eine Dame getödtet, drei Verletzte.

— In den Trümmern der niedergebrannten Scheune von John Meyers unweit Fremont, bei Neenah, Wis., fand man ein verkohltes Skelett, das stark nach Petroleum roch.

— Der vielfache Millionär Robert Goelet überfuhr mit seinem Kraftwagen zu Middleton, N. Y., die 3-jährige Mary Potter, die kurz darnach starb. Der Koroner entlastete ihn aller Schuld.

— Während des Feuerns auf das alte Schlachtschiff „Texas" stieß das Schlachtschiff „Rhode Island" in der Chesapeakebai auf irgend einen, unter dem Wasser verborgenen Gegenstand und brach einen Schraubenflügel, während ein anderer verbogen wurde.

— Zu Portsmouth, N. H., fand man die Leiche des Flottensoldaten Louis A. Rasmussen aus Superior, Wis., welcher dem Gefangenenschiff „Southery" zugetheilt war, unter Anzeichen des Mordes. Ein Kamerad verhaftet, der gleichzeitig mit R. einen Urlaub angetreten hatte. Nahe bei der Leiche fand man die Halskette einer Frau.

Ausland.

— Man glaubt, daß in dem neuen italienischen Kabinet Giolitti, dessen Zusammensetzung nicht amtlich bekannt gegeben ist, der Sozialist Bissolati den Posten des Landwirthschaftsministers übernehmen wird.

— Der Luftballon „Altenburg", der von Kassel nach der Nordsee geflogen war, wurde zu Altenburg durch einen gewaltigen Sturm in die angeschwollene Fulda geschleudert; und die 4 Insassen, deren einer schwer verletzt ist, wurden nur mit großer Mühe gerettet.

— 70 mexikanische Rebellen wurden im Staat Coahuila von einer Abtheilung Regierungssoldaten geschlagen. Die Rebellenabtheilung, welche Texate, Niederkalifornien, belagerte, kehrte nach Erschöpfung ihrer Munition nach Mexicali zurück. — Auch verloren die Rebellen wieder das Städtchen Jojutta, im Staat Morelos.

— Nach den letzten Nachrichten ist China doch wieder „zusammengeklappt" und hat sich bereit erklärt, alle Forderungen des russischen Ultimatums zu erfüllen. Dennoch sind die Gerüchte über eine beabsichtigte russ. Militärkundgebung nicht ganz verstummt. Es verlautet, wenn Rußland die nördliche Mandschurei besetzen sollte, so werde Japan die südliche besetzen.

— Stolypin, der wieder das russische Ministerium übernahm, bewog den Zaren, die Semstwovorlage, deren Bekämpfung den nächsten Anlaß für Stolypin's Rücktritt gebildet hatte, einfach durch Ukas zum Gesetz zu machen. Nach der ersten Verblüffung bildete sich aber eine starke Bewegung anderer Staatsmänner gegen Stolypin's Diktatur, mit der Wohnung des entlassenen Ministers des Innern, Durnowo, als Hauptquartier.

Lokalbericht.

Auf der Spur.

Flüchtiger Anwalt wurde angeblich in Annapolis, Md., gesehen.

Der steckbrieflich verfolgte frühere Rechtsberather der Pulaski Building, Loan & Investment Company, Anwalt Ignatius J. Chileski, soll in Annapolis, Md., gesehen worden sein. Die dortige Polizei ist ersucht worden, auf ihn zu fahnden.

Er wird bekanntlich bezichtigt, dem Bäcker R. Napiorkowski, Nr. 1538 Elston Ave., $6500 widerrechtlich vorzuenthalten. Das Geld sollte er angeblich im Auftrage des Bäckers in Grundeigenthum anlegen. Er hat es aber angeblich in die eigene Tasche gesteckt.

Außer Napiorkowski soll er auch andere Mitglieder des vorerwähnten Bauvereins, die ihm ihr Vertrauen schenkten, um insgesammt etwa $7500 geprellt haben.

Vor mehreren Wochen erwirkte Napiorkowski einen Haftbefehl gegen ihn. Dieser konnte bisher nicht vollstreckt werden, da Chileski anscheinend die Stadt verlassen und auch seine Familie ihre bisherige Wohnung, Nr. 2908 Logan Boulevard, geräumt hat und, man weiß nicht wohin, verzogen ist.

Der rothe Hahn.

Drei Pferde sind in den Flammen umgekommen.

In der hinter der Wohnung von Tony Caseraghta, Nr. 823 Milton Ave., gelegenen Stallung brach gestern Abend Feuer aus. Nachbarn, die es entdeckten, liefen auf die Straße und feuerten, um die Polizei herbeizulocken, mehrere Schüsse ab. Dieser Umstand gab zu dem wahnsinnigen Gerücht Veranlassung, daß die Polizei in einen mörderischen Straßenkampf mit Mitgliedern der schwarzen Hand verwickelt worden sei.

Drei Pferde verbrannten. Die Stallung wurde um $200 beschädigt. Da Grund zu der Annahme vorliegt, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden sei, hat der Brandinspektor eine Untersuchung eingeleitet.

Opfer eigener Fahrlässigkeit.

Der Droschkenkutscher George T. Kirby schlimm verletzt.

An Clark und S. Water Straße stieß heute früh eine von ihrem Eigenthümer George T. Kirby selbst bediente Droschke mit einer nordwärts fahrenden Bowmanville-Elektrischen zusammen. Kirby sauste auf's Pflaster. Das Pferd brannte durch, wurde aber, ehe weiteres Unheil hatte angerichtet werden können, von einem Straßengänger eingefangen.

Der Verunglückte, der schwere Quetschungen, sowie Schrammen erlitt, wurde in einer Polizeiambulanz nach dem Iroquois Memorial-Hospital und, nachdem er dort verbunden worden war, nach seiner Wohnung, Nr. 213 Wendell Straße, geschafft.

Er soll dicht vor der in voller Fahrt befindlichen Elektrischen über die Straßenbahngeleise zu fahren versucht und somit selbst den Zusammenstoß verschuldet haben.

Verkehrsunfälle.

Heute Morgen um sieben Uhr stieß eine Elektrische an S. State und 18. Straße mit einem von dem 26jährigen Joseph Lipmann, Nr. 1215 W. Taylor Straße, bedienten Fuhrwerk zusammen. Lipmann wurde auf das Pflaster geschleudert. Er erlitt Brauschen und Schrammen, die seine Ueberführung nach dem St. Lukas-Hospital nothwendig machten. Die Passagiere in der Elektrischen kamen mit dem bloßen Schreck davon.

Nasses Grab.

Vor den Augen seines Onkels Peter Hoff ist gestern Nachmittag der elf Jahre alte Emil Krappmann, Nr. 2855 Lee Ave., in der Nähe der W. Adams Str.-Brücke im Fluß ertrunken. Hoff hatte sich vergeblich bemüht, ihn zu retten. Der Knabe war am Uferrand ausgeglitten und ins Wasse gefallen.

Zu Tode gerädert.

Der 44jährige Adolph Anderson, Riverside, wurde dort gestern von einem Personenzuge der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet.

Vor dem Hause Nr. 43 Clark Str. wurde gestern der 55jährige James O'Brien, Nr. 383 Clark Str., von einer südwärts fahrenden Elektrischen erfaßt und zu Tode gerädert.

Der Kononer ist benachrichtigt worden.

Schlüpfrige Schienen.

Auf der über den Desplaines-Fluß geschlagenen Brücke der Illinois-Zentralbahn stießen heute Vormittag gegen 9 Uhr zwei Personenzüge zusammen. Der eine der Züge hielt dort. Ein Bremser dieses Zuges gab dem Lokomotivführer des in kurzer Entfernung folgenden Zuges das Signal: „Halt!" Der Führer bremste, sobald er im Schneegestöber das Signal gesehen hatte, und gab Gegendampf. Dessen ungeachtet aber rollte der von ihm bediente Zug auf den schlüpfrigen Schienen unaufhaltsam vorwärts, prallte gegen den Speisewagen des haltenden Zuges an und drückte die Seitenwand ein. Vier farbige Aufwärter wurden mehr oder minder schwer verletzt. Einer der Verunglückten hat angeblich mehrere Rippenbrüche erlitten. Die Passagiere wurden unsanft durchgerüttelt, kamen aber sonst mit dem bloßen Schrecken davon. Der Unfall hatte eine fast einstündige Betriebsstörung im Gefolge.

Die Großfleischer-Prozesse.

Bundesdistriktsrichter Carpenter gewährte heute den Anwälten von J. Ogden Armour und den anderen Großfleischern eine Frist zur Einreichung von Einwänden gegen die gegen sie erhobenen Anklagen. Ueber die Einwände soll am nächsten Montag vor dem Richter verhandelt werden.

Bundesanwalt Wickersham äußerte den Wunsch, den Prozeß noch vor den Sommerferien zu verhandeln, worauf der Richter ihm erwiderte, daß er etwas voreilig sei, da, sollten die Einwände aufrecht erhalten werden, überhaupt kein Prozeß stattfinde. Die Anwälte der Großfleischer verneinten, daß die Bundesanwälte die Sache beschleunigen könnten, indem sie Listen ihrer Zeugen und eine Abschrift der genauen Einzelheiten der Anklage anfertigten, denn die Vertheidiger würden sie darum ersuchen, falls es überhaupt zum Prozeß komme.

Aus Vereinskreisen.

Der Arbeiter-Unterstützungs-Vereins-Orden wird am Sonntag, dem 23. April, in Yondorfs Halle, an der North Ave., sein fünfzigjähriges Bestehen in feierlicher Weise begehen. Festreden, Konzert und Ball bilden das Programm, und der Ausschuß hofft, daß sich die deutschen Vereine recht zahlreich bei dieser gewiß nicht gerade häufigen Feier im Vereinsleben betheiligen werden. Mehrere Gesangvereine haben schon zugesagt. Anmeldungen erbittet der Sekretär Louis Reinecker, Nr. 1948 Cleveland Ave., Fernsprechnummer: Lincoln 3891.

Frau Schenk im Sterben?

Theresa Schenk, welche der Ermordung ihres Gatten in Park Ridge angeklagt ist, hat seit dem Tode ihres Gatten weder gegessen noch geschlafen, sie härmt sich angeblich zu Tode, und der Leichenbeschauer bezweifelt, daß sie wiederhergestellt werden wird. Die Lebensversicherungs-Gesellschaften wollen die Bezahlung der Polizen des Todten verweigern.

* Wie der Anwalt der Wittwe von Karl Wohlfeld angibt, beläuft sich dessen Nachlaß nicht auf $20,000, wie er ursprünglich angegeben wurde, sondern wird an Werth $11,000 nicht übersteigen.

In begreiflicher Sorge.

Befürchtet, daß der Vater von Banditen ermordet wurde.

Untersuchung eingeleitet.

Ist am 19. März unter verdächtigen Umständen verschwunden. — Ein entarteter „Nigger". — Meuchelmord. — Ohne Furcht und Tadel. — In Haft.

Die 18jährige Amalie Sorenson, Nr. 1336 N. Ridgeway Ave., sprach gestern beim Polizeichef Steward vor und ersuchte ihn, doch Nachforschungen anstellen zu lassen nach dem Verbleib ihres am 19. März unter verdächtigen Umständen verschwundenen und seither vermißten Vaters, des 53jährigen, wohlhabenden Kontraktors Peter Sorenson.

Amalie erklärte, daß ihre Mutter vor etwa Jahresfrist gestorben sei und außer dem Wittwer fünf Kinder, vier Mädchen und einen Sohn, hinterlassen habe.

Am 19. März, um zehn Uhr Vormittags, habe der Vater die Wohnung verlassen, um ein ihm gehörendes Grundstück zu verkaufen. Den Besitztitel habe er mitgenommen. Sie habe nun in Erfahrung gebracht, daß der Vater einen Nachbar, mit dem er das Geschäft abschließen wollte, nicht zu Hause angetroffen habe. Um 5 Uhr habe er seinen langjährigen Freund, den Schankwirth Robert Peterson, Nr. 755 Milwaukee Ave., besucht, sich aber schon nach kaum einer halben Stunde wieder entfernt.

Bald darauf sei er jedoch blutend wiedergekommen und habe dem Freunde erzählt, daß man ihn überfallen und beraubt habe. Nachdem er sich vom Blute gesäubert und etwas erholt hatte, habe er sich vom Freunde mit der Erklärung verabschiedet, daß er jetzt heimgehen werde. Seither fehle jede Spur von ihm. Sie befürchte, daß der Vater von Banditen ermordet worden sei. Er habe damals einen dunkelgrünen Anzug, ein weißes, gestärktes Plätthemd, eine schwarze Krawatte, sowie einen schwarzen Ueberzieher und einen schwarzen Hut getragen.

Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Hat keinen Kastengeist.

Vor seiner Wohnung, Nr. 5130 Dearborn Straße, wurde heute zu früher Morgenstunde der 35jährige Farbige Wm. J. Green von einem entarteten Rassegenossen überfallen, mit dem Revolverkolben niedergeschlagen, bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt und um seine aus $3 bestehende Baarschaft beraubt. Der Thäter ist entkommen. Green behauptet, seines Wissens den „Nigger" nie zuvor gesehen zu haben.

Erschlagen.

Hinter einem Schmelzofen der Federal Furnace Company, in deren an 108. Straße und dem Calumet Fluß gelegenen Anlage er beschäftigt war, wurde gestern zu früher Morgenstunde der Arbeiter Dominic Coci, Nr. 10856 Mackinaw Ave., fast unter der Nase von 50 Genossen hinterrücks erschlagen. Der Mordbube zerschmetterte ihm mit einer kurzen eisernen Stange den Schädel. Als man das bewußtlose Opfer und neben ihm das blutige Mordinstrument fand, war der Thäter über alle Berge. Der Sterbende öffnete, während die Genossen ihn umringten, die Augen. Seine Lippen bewegten sich, doch verschied er, ohne einen Laut hervorgebracht zu haben.

Es wurde sogleich die Polizei benachrichtigt. Die schaffte die Leiche nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 10104 Avenue M.

Als der That verdächtig wurde später Nick, der Bruder des Schankwirths John Fugina, 108. Straße und Ontario Ave., verhaftet. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives behaupten, daß Coci am 10. Februar den Schankwirth Fugina unter der Anklage, ihn um eine Lohnanweisung geprellt zu haben, habe verhaften lassen und daß der Angeklagte, zwar nicht wegen Vorenthaltung der ihm anvertrauten Lohnanweisung, aber doch wegen unordentlichen Betragens um $25 und die Kosten gestraft worden sei.

Heimgegeigt.

An die falsche Adresse kamen drei Wegelagerer, die gestern Abend an Logan Boulevard und Armitage Ave. über Ralph Shay, Nr. 2520 Washtenaw Ave., herfielen, ihre Schießeisen auf ihn in Anschlag brachten und „Hände hoch!" befahlen. Shay that, wie ihm geheißen, ließ dann aber sogleich seine geballte Rechte mit solcher Wucht auf den Gesichtserker des ihm zunächst stehenden Raubgesellen niedersausen, daß dieser wie ein Klotz umfiel. Die Spießgesellen des Mißhandelten schienen keine Lust zu haben, auch nähere Bekanntschaft mit den Fäusten des Ueberfallenen zu machen, denn sie beeilten sich, das Feld zu räumen und ihr geschätztes Fell in Sicherheit zu bringen. Ihr Genosse, der sich von dem Nasenstüber etwas erholt hatte, folgte ihrem Beispiele. Das Dreigestirn entkam.

Man muthmaßt, daß es dieselben Gesellen waren, die kurz zuvor George E. Barquist, Nr. 2533 Ems Straße, an Stave Straße und Armitage Ave. überfallen und um die goldene Uhr, sowie $5 in Baar beraubt hatten.

In Untersuchungshaft.

Ein Mann, der sich Paul Slomowski nennt, sprach gestern in einem Hospital in Milwaukee vor, um sich eine Schußwunde verbinden zu lassen, die ihm angeblich ein Raubgeselle beigebracht hatte. Es wurde die Polizei benachrichtigt. Die nahm ihn in Untersuchungshaft und benachrichtigte die hiesige Hauptwache. Da Grund zu der Annahme vorliegt, daß der Verwundete der Halunke sei, der Samstag Abend, wie berichtet, dem Detektive Edward Hughes das Lebenslicht ausblasen wollte und auf der Flucht vom Häscher muthmaßlich angeschossen wurde, hat Hughes sich nach Milwaukee begeben, um sich den Burschen anzusehen.

War nicht zu retten.

Die kürzlich infolge einer Bombenexplosion aus dem Bett geschleuderte kleine Tochter des Circo Balzana, Nr. 459 N. Carpenter Straße, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen gestern erlegen. Den Vater, der durch jene Explosion gleichfalls schlimm verletzt wurde und noch im Hospital darniederliegt, hat man über den Tod des Töchterleins noch in Unkenntniß gelassen. Von dem Halunken, der die Bombe zur Entladung brachte, fehlt noch jede Spur. Die Polizei wird sich aber die größte Mühe geben, seiner habhaft zu werden.

Brutaler Bandit.

In der Vorhalle des Hauses Nr. 5729 Michigan Ave., in dem ihre Wohnung sich befindet, wurde gestern Morgen Frl. Olga Heller, eine Schülerin des Kunst-Instituts, von einem Räuber überfallen, gewürgt, bis ihr die Sinne schwanden, und um einen Handkoffer beraubt. Der Thäter hat seine Flucht bewerkstelligt. Das Opfer befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Vermessert.

Einer Lappalie wegen gerieth gestern Abend vor der Wirthschaft Nr. 1352 Wabash Ave. ein gewisser Frank Seltzer mit John J. Burns, Nr. 1704 Wabash Ave., in Streit und brachte angeblich in dessen Verlauf seinem Gegner mehrere Messerstiche bei. Der Schwerverwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung. Seltzer wurde verhaftet.

Kleinfeuer.

Kleiderreinigungsgeschäft zerstört. — Es brennt im Millionärsviertel.

Das zweistöckige Gebäude 1327 W. 18. Straße, in dem L. Korinsk ein Kleiderreinigungsgeschäft betreibt und wohnt, wurde heute früh durch Feuer zum Betrage von $1000 beschädigt. Frau Korinsk wird, da sie krank ist, bei Verwandten im Hause 1418 West 19. Straße verpflegt, und ihr Gatte war während der Nacht bei ihr. Er vermag sich die Ursache des Feuers nicht zu erklären.

Im Badezimmer im dritten Stockwerk des Wohnhauses des Präsidenten William Waller von der Waller Coal Co., 45 Banks Straße, im vornehmen Viertel der 21. Ward, brach heute früh infolge Ueberheizung eines Gasofens Feuer aus, das etwa $1000 Schaden anrichtete. Die Löschmannschaften gingen so behutsam vor, daß werthvolle Gemälde und andere Kunstgegenstände in den unteren Stockwerken nicht beschädigt wurden.

Börsen-Notirungen.

Nachstehend die heutigen Preisschwankungen an der Produktenbörse bis zur Mittagsstunde und die Schlußpreise von vorgestern für Getreide und Provisionen auf künftige Lieferung:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	12 Uhr	25. März.
Weizen—					
Mai	.88⅝—½—¾	.88¾—⅝	.87⅝	.87¾	.88⅝
Juli	.88¼—⅛	.88⅝	.87⅞	.87⅞	.88¼
Sept	.88¼—⅜	.88½	.87⅞	.87⅝	.88⅜
Mais—					
Mai	.47¾—⅞	.47⅞	.47⅜	.47⅜	.47⅝—¾
Juli	.49½—⅝	.49⅝	.49⅜	.49½	.49⅝
Sept	.50⅞	.50⅞—51	.50¾—⅞	.50¾—⅞	.50¾
Hafer—					
Mai	.30⅝—½	.30½	.30¼	.30¼	.30⅝—½
Juli	.30¾	.30¾	.30½	.30½	.30⅝
Sept	.30⅝—⅝	.30⅝	.30⅜	.30⅜	.30½—⅝
Gepökl. Schweinefleisch—					
Mai	15.85—90	15.97½	15.85	15.90	15.85—87
Juli	15.50—60	15.70	15.50	15.62½	15.57½
Schmalz—					
Mai	8.60	8.67½	8.60	8.65	8.65
Juli	8.55—57	8.60	8.55	8.60	8.57½
Sept	8.50—52	8.57½	8.50	8.55	8.52½
Rippchen—					
Mai	8.85—90	8.95	8.85	8.90	8.90
Juli	8.57½	8.65	8.57½	8.62½	8.60
Sept	8.52½	8.55	8.52½	8.55	8.52½

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aus Springfield.

Steuerung des Unterhauses macht den Steuerleuten Schwierigkeiten.

Die Zivildienstreform-Vorlagen.

In Bezug auf den Staatsdienst dürfte die Reform keine sehr ausgedehnte werden. — Die Vorschläge zur Abänderung der Verfassung.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

Springfield, Ill., 26. März. Uneinigkeit im Steuerungs-Ausschuß des Unterhauses läßt es fraglich erscheinen, daß die Legislatur sich binnen vier oder fünf Wochen entweder endgiltig oder bis zum Dezember vertagen können wird. Die Mitglieder des besagten Ausschusses haben sich bisher nicht darüber zu einigen vermocht, welche von den wichtigeren Vorlagen angenommen werden sollen, und welche nicht. Einzelne von den Herren sind dafür, daß die betreffenden Vorlagen sämmtlich angenommen werden; man solle es dann dem Gouverneur überlassen, sie zu bestätigen oder zu vetiren. Der Gouverneur ist natürlich von der Aussicht nicht erbaut, daß man die ganze Last der Verantwortlichkeit ihm aufbürden will.

Die Zivildienst-Reform.

Im Unterhause steht als wichtigstes Geschäft für diese Woche die Zivildienstreform auf dem Programm. Für Mittwoch sind nicht weniger als vier einschlägige Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt. Die erste davon betrifft den Zivildienst in der Staatsverwaltung. Die Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung sollen danach auf alle Zweige der Staatsverwaltung ausgedehnt werden. Der zuständige Ausschuß empfiehlt indessen, daß die Angestellten des Staats-Sekretärs, des Auditeurs, des Schatzmeisters und des Generalanwalts nicht der Zivildienst-Ordnung unterstellt werden sollen, und der Steuerungsausschuß des Unterhauses befürwortet diese Beschränkung. Es wird geltend gemacht, daß die betreffenden Staatsbeamten unter Bürgschaft stehen und deshalb das Recht haben sollten, sich ihre Hilfsarbeiter selber auszuwählen, anstatt annehmen zu müssen, wen die Zivildienst-Kommission ihnen zuschicken mag. Nicht besonders glücklich gewählt war ein Argument, mit dem die Zivildienst-Reformliga diesen Einwand zu bekämpfen versucht hat. Der Wortführer des Verbands hat nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß ja der Bundeskongreß auch den Bundes-Hilfsschatzmeister in Chicago nicht verantwortlich gemacht hat für das Abhandenkommen einer großen Summe durch das Verschulden von Zivildienst-Angestellten, daß also gegebenenfalls auch der Staats-Schatzmeister, oder der Auditeur u. s. w. des Staates Illinois auf ähnliche Rücksicht würde rechnen können. Natürlich wird diese Art der „Beweisführung" von den Gegnern der Vorlage mit Erfolg benutzt, um sie zu bekämpfen.

Die zweite Zivildienst-Vorlage betrifft die Verwaltung von Cook County, die dritte die Chicagoer Stadtgerichte und die vierte die Chicagoer Parkbehörden. Anscheinend sind sie, wenigstens im Unterhause, durchweg der Annahme sicher. Im Senat wartet man ab, was das Haus mit den Vorlagen thun wird. Für den den Staatsdienst betreffenden Gesetzentwurf, welcher dem Unterhaus vorliegt, hält Senator Dailey einen Ersatzentwurf bereit.

Wenn die Legislatur sich in dieser Woche, ob nun am Donnerstag oder am Freitag, vertagt, so wird das der bevorstehenden Gemeindewahlen wegen bis zum nächsten Mittwoch geschehen.

Der Gilbert'sche Antrag.

Mit günstigen Augen wird allgemein der Beschlußantrag betrachtet, den der Abgeordnete Hiram Gilbert von Chicago gestellt hat bezüglich einer vorläufigen Vertagung bis zum Dezember dieses Jahres. Inzwischen sollen die sämmtlichen, auf Abänderung der Staatsverfassung hinzielenden Vorlagen von einer Sonderkommission in Erwägung gezogen werden, welche dann zu empfehlen hätte, was damit geschehen soll. Der Antrag des Herrn Gilbert liegt gegenwärtig dem Hausausschuß für Rechtsfragen vor.

Die Steuerreform.

Der Senatsausschuß für Steuer- und Finanzwesen wird am Mittwoch weiter über die vom Gouverneur befürwortete Vorlage berathschlagen, nach welcher an die Stelle der Steuerausgleichsbehörde eine ständige Steuerkommission gesetzt werden soll. Der Senats-Ausschuß für Verfassungszusätze hat sich, wie schon wiederholt gemeldet, bereits „halb und halb", zugunsten der Referendum-Vorlage entschieden. Diese mag nun aber noch abgeändert werden, so daß „das Volk", im Falle die Vorlage je Gesetzeskraft erhalten solle, doch nicht ganz freie Hand in Bezug auf die Gesetzgebung erhalten würde.

Die von Senator Carroll eingereichte Vorlage, welche inkorporirten „Athletics Clubs" — mit gewissen Einschränkungen — das Recht zur Veranstaltung von Faustkämpfen geben soll, würde vom Gouverneur, wie dieser zu verstehen gibt, jedenfalls vetirt werden.

Am Dienstag Nachmittag wird nun der Helmsche Untersuchungsausschuß endlich mit der Vernehmung von Zeugen beginnen in Bezug auf die angeblichen Krummheiten in der vorigen Legislatur. Die Verhandlungen werden im Gebäude des Staats-Obergerichts stattfinden, und zwar im Sitzungssaale des Appellhofs.

Der Ausschuß für Wohlthätigkeits-Anstalten beabsichtigt, sich am Donnerstag mit der Vorlage des Senator Beall, Mutterprämien betreffend, zu befassen.

Geo. N. B

Nahm Gift.

Bekannter Geschäftsmann suchte und fand den Tod.

Der frühere Farben- und Tapetenhändler J. Gordon, der vor mehreren Monaten Bankerott machte, verließ gestern Abend um 6 Uhr seine Wohnung, Nr. 1105 S. Leavitt Str., um angeblich aus seinem früheren, jetzt leerstehenden Laden Nr. 2117 Ogden Ave. dort zurückgelassene Tapeten zu holen. Als er ungewöhnlich lange ausblieb, wandte seine Frau sich an einen Freund der Familie mit der Bitte, doch Erkundigungen nach dem Verbleib ihres Mannes einzuziehen. Der Freund fand Gordon entseelt im Laden auf den Dielen liegen. Der Unglückliche hatte, wahrscheinlich durch seinen geschäftlichen Mißerfolg und finanzielle Schwierigkeiten zur Verzweiflung getrieben, sich mit Karbolsäure vergiftet. Er war 38 Jahre alt.

Am Dasein verzweifelt.

Durch ihr Leiden zur Verzweiflung getrieben, machte gestern die 24jährige schwindsüchtige Rosa Twersky in ihrem Zimmer im Hause Nr. 1302 Claremont Ave. mittels Leuchtgases ihrem Dasein ein Ende.

Der 65jährige John A. Bock, der seit vier Jahren von seiner Frau getrennt im Hause Nr. 3622 S. Winchester Ave. wohnte, erhängte sich dort gestern im Erdgeschoß.

Vor mehreren Wochen erkrankt, gab der 50jährige Max Hahn seine Wohnung Nr. 1146 Winona Ave., Oak Park, auf und verzog nach Chicago. Vor mehreren Tagen verschwand er. Gestern fand man in der alten Wohnung seine Leiche. Er hatte sich mittels Leuchtgases ins Jenseits befördert.

Muß Papiere aufbewahren.

Kreisrichter Tuthill hat heute auf Antrag ihres im Countygefängniß sitzenden Gatten, des Gründers der „Sekte des absoluten Lebens", Evelyn Arthur See, Frau Agnes Chester See verboten, Papiere oder anderes Eigenthum ihres Gatten zu veräußern. Die Frau hatte bekanntlich, als sie ihre Klage auf bedingte Scheidung einreichte, des Gatten Papiere aus dessen Spinde im Heim der Sekte, Nr. 2541 Racine Ave., fortgeholt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1888, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Eine Lebensfrage.

Zum Gehorsam sind die einzelnen Mitglieder der Vereine, die zu den „United Societies“ gehören, dem politischen Ausschusse dieses Verbandes gegenüber selbstverständlich nicht verpflichtet. Der Ausschuß ist thatsächlich nur ein Unterausschuß des Exekutivkomites, von den er in früheren Zeiten auch regelmäßig Weisungen einzuholen pflegte. Daß er von dieser wie von so mancher anderen Uebung neuerdings abgekommen ist und aus eigener Machtvollkommenheit „Empfehlungen macht“, mag sich vielleicht aus praktischen Gründen rechtfertigen lassen, — vielleicht auch nicht. Auf alle Fälle sind seine Empfehlungen keine Gesetze, die von allen Unterthanen befolgt werden müssen. Sie sind lediglich Rathschläge, deren Werth einzig und allein von dem Vertrauen abhängt, das den Rathgebern entgegengebracht wird. Solange der politische Ausschuß der Verbündeten Vereine in dem Rufe der Unbefangenheit und Uneigennützigkeit steht, wird seinen Berichten Glauben geschenkt werden, selbst wenn sie diesem oder jenem Parteigänger nicht gefallen. Läßt aber der Ausschuß auch nur den Verdacht entstehen, daß er im Interesse einer bestimmten politischen Partei zu wirken versucht, so werden alle Vereinsmitglieder, die sich nicht zu derselben Partei rechnen, ihm ihr Vertrauen entziehen und lediglich ihrem eigenen Urtheile folgen.

Die republikanischen sowohl wie die parteilosen Liberalen Chicagos haben es wiederholt gebilligt, daß der politische Ausschuß der Verbündeten Vereine mehr demokratische Kandidaten „indossirte“, als republikanische oder unabhängige. Sie haben angenommen, daß das nur deshalb geschah, weil die demokratischen Bewerber um Sitze in der Legislatur oder im Stadtrathe vom liberalen Standpunkte aus in der Mehrzahl zuverlässiger waren, als ihre Wettbewerber. Wenn es sich aber um die Wahl eines Bürgermeisters, eines Gouverneurs, oder eines Präsidenten der Ver. Staaten handelt, so wird jeder denkfähige Bürger sich seine eigene Meinung bilden können und wollen. Er wird sich also schon an und für sich nicht von einem Ausschusse leiten lassen, und er wird einem solchen Ausschusse noch viel weniger Einfluß auf seine Entschließungen einräumen, wenn er Grund zum Mißtrauen zu haben glaubt. Man kann, offen herausgesagt, von den Republikanern und Unabhängigen nicht verlangen, daß sie sich in einer Bürgermeisterwahl nach dem „Gutachten“ einer Ausschußmehrheit von elf Mitgliedern richten sollen, von denen sieben bis acht ein demokratisches Wahl- oder Ernennungsamt bekleiden. Deshalb wollte die Minderheit, — zu der übrigens auch einige Anhänger Carter Harrisons gehörten — von seiner „Indossirung“ Abstand genommen haben. Sie befürchtete, daß Mißhelligkeiten in den Verbündeten Vereinen ausbrechen könnten, durch die ihre Wirksamkeit gelähmt werden würde. Ihre Einwendungen blieben aber vergeblich, weil die Mehrheit des Ausschusses von allem Anfange an entschlossen war, ihren Willen durchzusetzen.

Für den Ausgang der Wahl ist das wahrscheinlich belanglos. So wenig z. B. die „Abendpost“ sich einbildet, daß ihre Leser sich von ihr vorschreiben lassen werden, ob sie für Harrison oder für Merriam stimmen sollen, ebenso wenig ist anzunehmen, daß 100,000 oder mehr Mitglieder von Vereinen ihren vermuthlich längst gefaßten Vorsatz verändern werden, um der Mehrheit des politischen Ausschusses der „United Societies“ einen Gefallen zu thun. Wer vorher der Ansicht war, daß die Gelöbnisse und Versprechungen Merriams aufrichtig sind, der wird auch fernerhin an dieser Meinung festhalten, und wer schon vorher für Harrison schwärmte, wird nicht noch mehr für seinen Lieblingskandidaten begeistert werden. Ist aber die Sache auch „politisch“ bedeutungslos, so kann sie den Verbündeten Vereinen selbst nicht gleichgiltig sein. Diese dürfen nicht den Verdacht aufkommen lassen, daß sie lediglich ein Anhängsel oder Werkzeug einer demokratischen Parteimaschine sind, und daß Republikaner und Unabhängige in dem Verbande nichts zu suchen oder sich zu ducken haben. Sie können nicht alle Nicht-Demokraten verscheuchen und sich das Wohlwollen aller liberal gesinnten republikanischen Beamten und Gesetzgeber verscherzen wollen. Die Verbündeten Vereine haben verschiedene Forderungen aufgestellt, die sie allein mit demokratischer Hilfe nicht werden verwirklichen können. Sie müssen parteilos sein und bleiben, um ihr Ziel zu erreichen. Nur wenn alle Liberalen zusammenhalten, kann die Sache der Vernunft und des Freisinns siegen. Das wird so allgemein zugestanden, daß es nicht weiter erörtert zu werden braucht.

Auf ihrer demnächst stattfindenden Jahresversammlung werden die Verbündeten Vereine in erster Reihe zu erwägen haben, wie sie sich aus der unheilvollen Umarmung der Beutepolitik wieder befreien können. Das ist für sie geradezu eine Lebensfrage geworden.

Der Dollar herrscht.

Am Samstag kamen bei einem New Yorker Fabrikbrand rund 150 Menschen um's Leben. — Uebung macht den Meister. Der amerikanische Journalist hat es in der Beschreibung verhängnißvoller Brandkatastrophen in der That zur Meisterschaft gebracht. Er versteht sie so anschaulich zu schildern, daß man beim Lesen die wogenden Rauchwolken, die gierig leckenden Feuerzungen und den Funkenregen zu sehen vermeint; und die Mädchen, Frauen und Männer, die sich in schwindelnder Höhe auf den schmalen Simsen drängen, dem erstickenden Rauch und hinter ihnen züngelnden Flammen zu entgehen; und ihre verzweifelten, den Himmel um Erbarmen flehenden Gesten und endlich, ihre in der Luft wirbelnden Körper; daß man das schwere, dumpfe Aufschlagen der Körper auf den harten Zement des Bürgersteigs zu hören vermeint und das jammervolle Stöhnen derer, die nicht glücklich genug waren, den sofortigen Tod zu finden — dazwischen hindurch die Entsetzensrufe der ohnmächtig zuschauenden Menge, Kommandorufe und das Rauschen zu spät kommender Wasserstrahlen. Dann das Rattern der Ambulanzen und Todtenwagen und das herzzerreißende Jammern der Angehörigen der Opfer. Der amerikanische Berichterstatter versteht es, wie kein anderer, durch die Anschaulichkeit seiner Schilderung von großen Brandkatastrophen die Herzen zu rühren und seine Leser auf Augenblicke mit Entsetzen zu erfüllen — Uebung macht den Meister.

Nach ihm kommt der Artikelschreiber, der die Ungeheuerlichkeit solcher Menschenopfer im sogenannten Kulturstaate hervorheben, auf ihre wahrscheinlichen Ursachen aufmerksam machen, andeuten soll, wie einer Wiederholung vorgebeugt werden mag, und die Behörden, bezw. Gesetzgebungen und das öffentliche Gewissen aufrütteln soll, damit der Nöthige geschehe, Aehnliches für die Zukunft unmöglich zu machen. Auch er hat darin hierzulande viel Uebung. Aber ihm nützt die Uebung“ nichts. Im Gegentheil, sie behindert ihn nur; läßt ihn unlustig an die Arbeit gehen und sich selbst die Frage stellen, ob er sich nicht „eben so gut“ die unangenehme Arbeit schenken könne; ob es nicht im Interesse der Zirkulation besser wäre, „seinen Senf“ ganz wegzulassen. Denn auf eine Steigerung des Affekts kann er nicht hoffen. Ihm steht es nur zu, anzudeuten, vorzuschlagen und zu ermahnen und er kann da im Wesentlichen immer nur das sagen, was er früher schon sagte und was jeder Leser selbst auswendig weiß. Wiederholung, noch dazu die Wiederholung alter Kastanien ist langweilig und Langweiligkeit ist ein journalistisches Verbrechen, für das der Thäter nur Entschuldigung finden kann in seinem Pflichtgefühl. Weil er sich verpflichtet fühlt, immer wieder auf die Ungeheuerlichkeit solcher Menschenopfer aufmerksam zu machen, thut es doch: sein Gewissen zu befriedigen — sonst hat's weiter keinen Zweck.

O ja! — es wird jetzt wieder gewaltig untersucht werden in New York, und man wird wahrscheinlich neue Bau-, bezw. Feuerschutzvorschriften ausarbeiten, die menschlicher Berechnung nach in Zukunft eine solche Katastrophe unmöglich machen würden. Ob die neue Ordinanz dann aber auch Annahme und Durchführung findet? Die Zeit mildert Alles, und am allerschnellsten die flammende Entrüstung ob der Möglichkeit solcher Katastrophen, und das Entsetzen, die Furcht vor der ungesehen drohenden Gefahr. „Wir“ fortgeschrittenen, klugen und reichen Amerikaner wundern uns, wie es möglich ist, daß solche Unheilsstätten, wie die Abhänge des Vesuvs, das Gelände von Messina, die Erdbebengegend Kalabriens usw. immer und immer wieder besiedelt werden, und suchen schließlich in der Armuth und der Gedankenlosigkeit eines rückständigen Volkes die Erklärung. „Wir“ lassen aber heute ungezählte Tausende Mädchen, Frauen und Männer in Fabriken usw. zur Arbeit gehen, die, soweit die Brandgefahr in Betracht kommt, jener Unglücksfabrik in New York ähneln wie ein Ei dem andern, und in denen das Leben der dort Arbeitenden um keinen Deut mehr, wohl aber vielfach noch weniger geschützt ist. Man arbeitet heute in New York, in Chicago usw. in vielen Hunderten Fabriken, in denen jeden Augenblick ein Brand ausbrechen und, wie jener Brand in New York am Samstag, je hundert und mehr Menschenleben fordern mag.

Heute und in den nächsten Tagen mögen den Eltern jugendlicher Arbeiterinnen bei dem Gedanken an diese Gefahr die Herzen noch etwas klopfen und den Eigenthümern, den Beamten und Feuerwehrchefs mags etwas schwül zu Sinn werden, wenn sie an die „Möglichkeiten“ denken, aber — nach ein paar Tagen wird man nicht mehr viel daran denken und unbesorgt zur Arbeit gehen, bezw. gehen lassen und rufen, als habe es so etwas wie hen lassen, als habe es so etwas wie eine hunderte Menschenleben fordernde Brandkatastrophe niemals gegeben. Dabei ist es „uns“ aber unvergleichlich viel leichter, solche Katastrophen zu verhüten, als es der überlebenden Bevölkerung von Messina, der Ortschaften am Fuße des Vesuvs usw. wäre, die alte Heimath zu verlassen, und—amerikanische Brandkatastrophen sind viel häufiger als Erdbeben. Am Tage nach einer Katastrophe ist „Alles“ für strengste und allerstrengste Bau- und Feuerschutzvorschriften; kommen die etwaigen Kosten ganz und gar nicht in Betracht. Acht Tage später ersucht die Geldfrage bescheiden um einige Berücksichtigung; vier Wochen später führt sie das Wort. So war's bisher noch immer und überall hierzulande und so wird's in New York wohl auch diesmal wieder werden. Es ist wirklich wahr: der Dollar herrscht allmächtigt hier zu Lande. — —

Entschädigungsrecht.

Wie schon gesagt, ist die Umstoßung des New Yorker Arbeiterunfall-Entschädigungsgesetzes nicht unerwartet gekommen. Die unbegrenzte Haftpflicht das Arbeitgebers, wie das Gesetz sie vorschreibt, widerspricht dem alten Grundsatz demzufolge jeder Mensch nur haftbar ist für die Folgen seiner eigenen Handlungen, und nicht für die Folgen von anderer Leute Handlungen. Man zieht diese alte Regel heutzutage nicht mehr so streng wie früher. Man läßt gelten, daß unter Umständen jemand haftbar ist auch für Das, was ein anderer gethan hat: wenn nämlich der letztere in des ersteren Auftrage handelt, als sein Agent oder Angestellter handelt. Wenn mich ein Eisenbahnschaffner unbefugter Weise aus dem Bahnwagen hinausweist oder hinauswirft, mich beschimpft oder mißhandelt usw., so kann ich Schadenersatz von der Bahngesellschaft fordern, ich bin nicht gehalten, mich an den Schaffner zu halten. Müßte ich an den letzteren mich halten, der vermuthlich nichts hat, was ihm genommen werden könnte, so wäre mein Entschädigungsrecht für die Katz'. Ich könnte ein Zahlungsurtheil erlangen, aber ich könnte die Zahlung nicht eintreiben.

Das Gesetz gibt mir daher das Recht, mich an des unverantwortlichen Missethäters verantwortlichen Arbeitgeber zu halten, trotzdem dieser selbst an der Missethat völlig unschuldig ist. Er ist nur schuldig insofern, als er den Missethäter in Dienst genommen hat und ihm dadurch zu der verübten Missethat die Gelegenheit gegeben hat. Das mag nun in Wahrheit gar kein Verschulden sein; denn es mag vorkommen, daß ein Angestellter sich vergeht, trotzdem der Arbeitgeber bei der Auswahl seiner Angestellten alle mögliche Vorsicht geübt hat. Daß der Arbeitgeber in solchem Falle für die Sünden des Angestellten verantwortlich gehalten wird, ist deshalb im Grunde nicht gerecht: — es ist nur zweckmäßig. Es ist besser, Alles in Allem genommen, daß in solchem Falle der Arbeitgeber den Schaden ersetzen muß, als daß eine Entschädigung des unschuldig Gekränkten überhaupt nicht stattfinde.

Immerhin ist das Entschädigungsrecht in solchem Falle durch ein begangenes Unrecht bedingt. Hatte der Arbeitgeber das Unrecht nicht verübt, so hat sein Angestellter es verübt. Wenn jedoch, wie das New Yorker Gesetz es vorschreibt, der Arbeitgeber unbedingt haftbar sein soll für j e d e n Arbeiterunfall in seinem Betriebe, so ist er haftbar — muß Schadenersatz bezahlen — auch da, wo ein Unrecht (eine Fahrlässigkeit) nicht verübt wurde; weder von ihm selbst, noch von einem seiner Angestellten. Man kann also nicht sagen, daß durch die Umstoßung dieses Gesetzes das Gericht sich in Widerspruch gesetzt mit den früheren Entscheidungen, welche dem Arbeitgeber eine Entschädigungspflicht auflegen, auch wo nicht er selber, sondern nur einer seiner Angestellten die Schuld hat an der Schädigung. So weit die Haftpflicht des Arbeitgebers als solchen in Betracht kommt, ist die jetzige Entscheidung unbestreitbar im Einklang mit allen früheren bezüglichen Entscheidungen.

* * *

Trotzdem hätte das Gericht, wenn es gewollt hätte, auch anders entscheiden können als es entschieden hat, und hätte auch dabei sich berufen können auf frühere Entscheidungen. Ja hätte sich berufen können auf eine seiner eigenen Entscheidungen. Nämlich auf die Entscheidung, welche das Gesetz für verfassungsgemäß erklärt hat, das den Grundbesitzer haftbar macht für den Schaden, der einer dritten Person aus der Trunkenheit eines Andern erwächst, wenn dieser Andere auf dem Grundeigenthum des Erstern von dessen Miether berauschende Getränke gekauft hat. Das bezügliche New Yorker Gesetz ist ähnlich dem hier in Illinois bestehenden. Auch hier kann jede Person, die irgendwo durch eines Andern Trunkenheit geschädigt worden ist, nicht bloß den Schankwirth haftbar halten, in dessen Lokal der Betrunkene (selbst wenn er zur Zeit noch völlig nüchtern war) auch nur ein einziges Glas Bier oder Schnaps gekauft hat, sondern kann auch den Hausbesitzer haftbar halten, von dem der Schankwirth das Lokal gemiethet hat.

Hier wird also der Grundbesitzer haftbar gehalten, obgleich weder er selbst noch irgend sonst Jemand, mit dem er zu thun hat oder für den man ihn irgendwie verantwortlich halten könnte, irgendwelches Unrecht gethan hat. Als er sein Haus zum Betrieb einer Schankwirthschaft vermiethete, hat er nur ein ihm gesetzlich zustehendes Recht ausgeübt, denn die Schankwirthschaft ist kein verbotenes, sondern ist ein gesetzliches, sogar ausdrücklich lizensirtes Geschäft. Desgleichen hat der Schankwirth kein Unrecht gethan, als er dem zur Zeit nüchternen Gaste geistige Getränke verkaufte. Hat der Gast darauf anderwärts, vielleicht im eigenen Hause noch bis zur Trunkenheit getrunken und hat dann in der Trunkenheit jemand geprügelt oder jemandes Eigenthum beschädigt, so ist doch daran nicht der Schankwirth und noch weniger der Hauswirth daran schuld. Weder der Eine noch der Andere, wie gesagt, hat ein Unrecht begangen.

Das Gericht jedoch erklärt trotzdem auch den Hauswirth haftbar für den Schaden. Das Eigenthum des Hauswirths wird genommen, um es Jemand zu geben, der geschädigt worden ist ohne jedes Verschulden des Hauswirths. Und dazu sagt das Gericht: Dies ist n i c h t Wegnehmung von Eigenthum im Sinne der Verfassung ... Das Gesetz ist n i c h t ungiltig, weil es ein Klagerecht schafft und eine Haftbarkeit schafft, wovon das Gemeinrecht nichts weiß. Die gesetzgeberische Gewalt ist n i c h t so beschränkt. Die Legislatur kann das Gemeinrecht ändern oder widerrufen .... Wir meinen damit nicht, daß die Legislatur einen Mann haftbar machen kann für die Schädigung eines Andern, mit der er in gar keinem Zusammenhang steht. Aber sie kann die Regel des Gemeinrechts ändern, die die gesetzliche Haftbarkeit auf die naheliegende Ursache des Schadens beschränkt, und kann einen Anspruch auf Entschädigung geben auch gegen Den, dessen Handlung n u r e n t f e r n t beigetragen hat zur Verübung des Schadens“.

* * *

Das heißt, die Legislatur kann einen Mann haftbar halten nicht bloß für die beabsichtigten oder für die natürlichen, wahrscheinlichen und voraussehbaren Folgen seiner Handlung, sondern kann ihn auch haftbar halten für die nicht gewollten, die nicht wahrscheinlichen und nicht voraussehbaren Folgen. Ist das aber Rechtens, so weit der Handel mit geistigen Getränken in Betracht kommt, so ist nicht einzusehen, warum es nicht auch Rechtens sein soll in Bezug auf anderweitige Betriebe. So gut man sagen kann: Hätte der Hauswirth sein Haus nicht an einen Schankwirth vermiethet, so hätte dort niemand berauschende Getränke kaufen können; so gut kann man sagen: Hätte der Fabrikant keine Maschinen in seiner Fabrik, so hätte auch keine Maschine dem Arbeiter die Hand zerquetschen können; oder: Hätte der Brückenbauer nicht den Bau einer Brücke unternommen, so hätte beim Bau kein Arbeiter vom Gerüste fallen und den Hals brechen können.

Unstreitig wäre das Letztere weit vernünftiger und gerechter als das Erstere. Vor dem Betrunkenwerden kann sich jeder selber schützen, wenn er will. Vor dem Verunglücken bei der Arbeit kann sich der Arbeiter nicht immer schützen. Hier ist die Schädigung oft unvermeidlich, und irgend Jemand m u ß den Schaden tragen! Die einzige Frage ist demnach: Wer soll ihn tragen? Soll der arme Arbeiter ihn tragen, auf den er am schwersten fällt? Oder soll der Arbeitgeber, mit anderen Worten: soll das Geschäft ihn tragen, auf das er nicht so schwer fällt. Denn der Arbeitgeber kann sich gegen Unfallschaden versichern, wie er sich gegen Feuerschaden versichert; und die Kosten können im einen Falle wie im andern auf den Preis der erzeugten Waare geschlagen werden.

Lokalbericht.

Zur Abwehr.

Abwasser-Kommissär Healy antwortet dem Senator Potter.

Die letzte Sitzung.

Stadtrath tritt heute zum letzten Male in seiner bisherigen Gest[alt] zusammen. — Jener Agitationsfonds der „Vereinigten Polizei“. — Waren überzählig.

Zu einer geharnischten Erwiderung auf die vom Senator W. C. Potter gegebene Begründung seines Antrages die amtliche Bethätigung der Chicagoer Abwasserbehörde einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, sieht als Mitglied der besagten Behörde sich der Kommissär Thomas J. Healy veranlaßt. Gegen die beantragte Untersuchung, sagt er, lasse sich nicht das mindeste einwenden. Sie werde auch wenig Schwierigkeiten machen, denn es seien über die fragliche Bethätigung bei dem jeweiligen Gouverneur genaue Berichte eingereicht worden, welche die Zeit von der Organisirung der Behörde bis zum 31. Dezember 1907 decken. Ein zusätzlicher Bericht für die nächstfolgenden zwei Jahre sei annähernd fertig gestellt und liege bei der Behörde selbst zur Einsicht auf. Man würde sich also nur die Mühe zu geben brauchen, an der Hand des vorhandenen Materials die Maßnahmen nachzuprüfen, welche die Abwasserbehörde seit dem 1. Januar 1910 getroffen hat. Wogegen Herr Healy Einspruch erhebt, das ist der Wortlaut der langen Begründung, die Senator Potter seinem Beschlußantrage vorausgeschickt hat. Herr Potter behaupte da, daß die Abwasserbehörde geschaffen worden sei „lediglich zu dem Zweck, für die Beseitigung der Abwasser Chicagos Sorge zu tragen“. Hätte er die einschlägige Akte der Legislatur gelesen, so würde er gefunden haben, daß die Abwasserbehörde auch befugt, bezw. beauftragt worden ist, „Wasserkräfte zu kontroliren und darüber zu verfügen“; ebenso sei ihr das Recht zugestanden worden, „Werften zu verpachten, zu kontroliren und zu verwalten“. Sie habe nicht, wie Herr Potter behaupte, ihre eigentliche Aufgabe vernachlässigt. Der Hilfskanal zur Drainirung von Evanston und Umgegend sei fertig gestellt, der Bau des Abwasserkanals für die Calumet-Region sei in Angriff genommen. Die Abwasserbehörde sei nicht darauf verpicht, ihre Befugnisse zu erweitern. Die Anlegung des geplanten Außenhafens zu übernehmen, sei sie am besten geeignet, weil sie über den erforderlichen Apparat verfüge. Im Uebrigen könne vielleicht Herr Potter Auskunft darüber geben, weshalb durch einen systematischen Widerstand innerhalb der Legislatur nicht nur die Abwasserbehörde, sondern auch die Staatsverwaltung verhindert werde, Maßnahmen zu treffen zur Erhaltung und Nutzbarmachung vorhandener Wasserkräfte im Interesse des Gemeinwohls.

Zum letzten Male.

Der Stadtrath tritt heute in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung zum letzten Male zusammen. Viel wichtiges wird es in der Sitzung nicht zu erledigen geben. Der Ausschuß für Geleise-Hochlegung wird eine Vorlage einbringen, welche die Hochlegung von Geleisen der Panhandle-Bahn, bis zur 89. Straße, bezweckt. Die fraglichen Arbeiten werden einen Kostenaufwand von etwa $5,000,000 verursachen, und zu ihrer Ausführung wird ein Zeitraum von ungefähr fünf Jahren erforderlich sein.

Der Finanzausschuß des Stadtraths hat, um die vorliegenden Geschäfte abzuwickeln, noch eine ganze Menge Routinearbeit zu besorgen, aber nichts von besonderer Wichtigkeit.

Der Ausschuß für Verkehrswesen will sich im Laufe des heutigen Tages darüber schlüssig werden, ob er die Anlegung einer Haltestelle der Northwestern-Hochbahn an der Thorndale Avenue befürworten soll.

Der Ausschuß für Oel, Gas und elektrisches Licht wird heute Abend noch keinen Bericht vorlegen. Sein Sachverständiger, Professor Hagenah, hat einen Entwurf zu einem neuen Ratentarif für die Telephongesellschaft fertig gestellt, es sollen daran aber noch verschiedene Aenderungen vorgenommen werden. Den Bericht in Bezug auf den Gaspreis hat Herr Hagenah noch nicht fertig. Er will eine bestimmte Empfehlung in Bezug auf die Höhe des Gaspreises nicht machen ehe er nicht das Zahlenmaterial geordnet hat, womit er diese Empfehlung zu begründen gedenkt, und es gibt da einen ganz ungeheuerlichen Wust von Zahlen zu sichten und zu ordnen.

Der parteilose Ausschuß, welcher die Organisirung der Ausschüsse des neuen Stadtraths zu besorgen hat, wird, wie gewöhnlich, seine Arbeit außerhalb Chicagos erledigen und sich entweder am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche nach seinem Arbeitsplatz begeben.

Der Urlaub des Präsidenten.

Mit wachsendem Mißtrauen wird in den Kreisen der „United Police“, des Schutzverbndes der Polizisten, der Urlaub besprochen, welchen in aller Stille Verbandspräsident Wm. F. Stine genommen hat. Stine war in letzter Zeit der Bezirkswache „Englewood“ als Schutzmann zugetheilt worden. Er hat sich vom Polizeichef vor einigen Wochen auf unbestimmte Zeit Urlaub ausgewirkt, unter dem Vorgeben, es sei ihm im Süden eine Aussicht auf eine gutbezahlte Stelle eröffnet worden. Wo er zur Zeit steckt, scheint Niemand genau zu wissen. Man erinnert sich nun der Gerüchte, nach welchen Stine im Laufe des Winters durch Sammlungen unter den Polizisten und Polizeibeamten einen sehr beträchtlichen „Agitationsfonds“ aufgebracht hatte, mit dem die Bewegung zur Gehaltsaufbesserung für die Polizei gefördert werden sollte. Es wurde gemunkelt, daß dieser Fonds sich auf $60,000 belaufen habe. Was damit geschehen ist, hat man vergeblich zu ermitteln versucht, und deshalb das Mißtrauen in Bezug auf den Urlaub des Verbands-Präsidenten. Es wird vielfach bezweifelt, daß Herr Stine von seinem Urlaub zurückkehren, oder auch nur sich veranlaßt sehen werde, um Verlängerung des Urlaubs einzukommen.

Stine war im Jahre 1897 Polizeisergeant und der Wache in Irving Park zugetheilt. Es wurde ihm damals Betheiligung an einem Schacher nachgewiesen, den Angestellte der Countyanstalten in Dunning mit den Leichen verstorbener Insassen dieser Anstalten trieben. Er wurde entlassen, später aber wieder in die Polizei eingereiht.

Personal wird verringert.

Ex-Richter John Barton Payne, der neue Präsident der Südseite-Parkbehörde, hat eine Verminderung des Personals der zehn kleinen Parks angeordnet, mit welchen Turnhallen und Badeanstalten verbunden sind. Er findet, daß acht männliche und acht weibliche Hilfs-Turnlehrer, die bisher angestellt waren, durchaus entbehrlich sind, und daß die Aufsicht in den zehn Badeanstalten, in welche sich bisher je zwei Personen getheilt haben, bequem von einer besorgt werden kann. Das Personal wird somit um 26 Köpfe vermindert, womit eine Ersparniß im Betrage von $18,400 das Jahr erzielt wird. Herr J. F. Foster, der Generaldirektor der Südseite-Parks, ist mit der Maßnahme einverstanden, und auch von der Mehrheit der Parkkommissäre wird sie gutgeheißen. Es sei nicht zu befürchten, heißt es, daß die Personalverringerung einen Mangel an Aufsicht auf den Turn- und Spielplätzen bedingen werde.

Geschlossene Thüren.

Der Annahme sicher zu sein scheint eine bei der Legislatur eingereichte Vorlage, nach welcher an Straßenbahnwagen, solange diese sich in Bewegung befinden, nicht nur die vorderen, sondern auch die hinteren Plattformthüren verschlossen sein sollen. Die Verwaltung der Chicago Railways Company läßt nun bereits mit Vorkehrungen experimentiren, welche die Befolgung der Vorschrift ermöglichen sollen. Die Neuerung würde ohne Frage eine Abnahme in der Zahl der Straßenbahnunfälle bewirken, außerdem aber auch den Straßenbahnschaffnern Schutz vor den Unbilden der Witterung gewähren.

* Polizist Monroe fing gestern an der Bowen und Langley Ave. einen zahmen Prairiehund ein, den der Eigenthümer auf der Wache an der 50. Str. abholen kann.

Eukalyptus.

Allgemein wird angenommen, daß die größten Bäume der Welt im Yosemite-Thal in Kalifornien wachsen. Das entspricht nun allerdings nicht den Thatsachen. Die Bäume in Kalifornien sind die von größtem Umfang, aber die höchsten Bäume stehen in Australien, und dies sind die Eukalyptus-Bäume. Diese Bäume besitzen viele hervorragende Eigenschaften; ihr Holz ist von großer Dauer und Stärke. Australien hat ungefähr 400 verschiedene Abarten dieser Baumgattung, die mehr unter dem Namen Gummibaum bekannt ist. Die größten Bäume werden in Viktoria gefunden. Unter diesen ist einer mit einem starken weißen Stamm, schlank und hart wie eine Marmorsäule, der bis zu einer Höhe von ungefähr 35 Meter vom Erdboden keine Zweige aufzuweisen hat. Ein ganzer Wald von diesen schlanken Bäumen bietet einen prächtigen Anblick. Die Durchschnittshöhe der Gummibäume beträgt etwas weniger als 100 Meter, in dem südwestlichen Viktoria jedoch, in dem sogenannten Gippsland, stehen die höchsten Vertreter dieser Gattung. Dort ist eine große Anzahl vorhanden, die 100 Meter hoch sind, während Bäume von 130 Meter keine Seltenheit sind und noch höhere hier und da vorkommen. Baron Müller, der frühere Regierungsbotaniker von Viktoria, behauptete, daß die Gummibäume eine Höhe von nahezu 170 Meter erreichen können. Der größte Baum jedoch, den der Baron gemessen hatte, war 160 Meter hoch.

— Entsetzlich. — Gefängnißdirektor: „Sie werden jetzt entlassen. Hoffentlich sehe ich Sie nur als gebesserten Menschen wieder!“ — „Ja, wird man denn deswegen auch eingesperrt?“

Osterpostkarten!!:

in deutscher und englischer Sprache. Reichhaltige Auswahl zu den billigsten Preisen. Konfirmationskarten, Bibeln und Gesangbücher. Namenaufdruck umsonst.

A. KROCH & Co.
— Deutsche Buchhandlung. —
26 Monroe Str. 26
(Zwischen Wabash und Michigan Avenues.)

Todes-Anzeige.
Unabhängiger Orden der Ehre.

Den Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Bruder
John Plak
von der Freundschaft Loge Nr. 8 am 25. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. März, Morgens 8 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 2636 Clybourn Avenue, nach dem Bonifazius-Friedhof.
Ed. Bech, Großpräsident.
Albert Fehler, Groß-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater
Friedrich Kolodzick
am Sonntag, den 26. März, im Alter von 67 Jahren und 6 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. März, um 11:30, vom Trauerhause 1857 Fremont Str., nach der St. Jakobi-Kirche (Garfield Ave. und Fremont Str.) und von da nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:
Bertha Kolodzick geb. Lenke, Gattin.
Fritz und Eddie Söhne.
Emma Koch, Paulina Bullock, Bertha Heidorn, Anna Kolodzick, Töchter.
Charles Koch, Hugh Bullock, Heinrich Heidorn, Schwiegersöhne.
Minna Kolodzick, Schwiegertochter.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Hermann L. E. Rohde
am 25. März gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. März, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 534 LaSalle Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Rohde geb. Hoelst, Gattin.
Fred und Ethel, Kinder.
Julius Rhode, Bruder.
Rudolph Bandow, Hermann Holst, Schwäger.
Ida Rhode, Dora Bandow, Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.
Nord- und Nordwest Chicago Brickmacher Unterstützungsverein von Chicago, Ill.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht daß Bruder
John Plack
gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. März, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 2637 Clybourn Ave., nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die Beamten sind ersucht sich in der Vereinshalle um 8 Uhr Vorm. zu versammeln, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
Hermann Barrer, Präsident.
Wm. Knoerr, Protokoll. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwester
Sophie Dreckman
Sonnabend, den 25. März, nach langem Leiden im Alter von 84 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 29. März, um 1 Uhr 30 Nachm., von der St. Johanneskirche, Hoyne Ave. und Cornelia Str., von da nach Wunders Friedhof.
Adolphine Dreckman, Tochter.
Alvin, Sohn.
Friedericke Hiller, Schwester.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder
William Sauer
am 25. März 1911 im Alter von 36 Jahren gestorben ist. Beerdigung von der Wohnung der Mutter, 49. und Henderson Ave., am Dienstag, den 28. März, um 1:30 Nachm., mit Kutschen nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Gertrude Sauer, Mutter.
Theodor Sauer, Frau Mary Kastens und Frau Sophia Jaaks, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder
Maurice Kraus
Montag, den 27. März, 1:40 Morgens, gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 3210 Park Ave., am Mittwoch, den 29. März, um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Katie Kraus, Gattin.
Adolf Kraus, Sohn.
Frau A. Löwenheim, Mutter.
Bertha, Arnim und Molly Kraus, Geschwister.
modi

Gestorben: Marie Gruninger, 51 Jahre alt, geliebte Gattin von Louis Gruninger; Mutter von Louis P. und Charles Gruninger und Frau Marie Homburg und Frau Magdalena Wohsner. Beerdigung vom Trauerhause, 1245 S. Leavitt Str., Dienstag, den 28. März, um 9 Uhr Vormittag, nach der Hl. Dreifaltigkeitskirche, Taylor und Lincoln Str., von dort nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben: Maria Priester, starb plötzlich am Sonntag Abend um 8:45, in ihrer Wohnung, 449 Centre Str. Geliebte Gattin von August F. Priester und Mutter von Frau C. H. Helwea. Leichenfeier am Mittwoch, den 29. März, in der St. John's Kirche, Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str., um 2 Uhr Nachm. Beerdigung auf Graceland-Friedhof. modi

Gestorben: Karl Thomas, 77 Jahre und 6 Monate alt. Geliebter Vater von Frau Elisabeth Bürgin, Frau Carrie Weil und Frank A. Thomas. Bestattung am Mittwoch, den 29. März, 1911, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3738 Wabansia Ave., nach dem Oak Ridge Friedhof. modi

Gestorben: Salome Roth, am 23. März 1911, 80 Jahre alt. Beerdigung Dienstag Nachmittag um 2 Uhr von der Wohnung ihrer Großtochter Frl. Katharine Eberth, 5308 Indiana Str., Austin, nach Waldheim.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Schwester
Mamie Schiller, geb. Schmidt,
im Alter von 26 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 2001 W. 70. Place, Ecke Robey Str., nach Graceland. Tiefbetrauert von
Frank A. Schiller, Gatte.
Tillie Schmidt, Carrie Kucsar, Minnie, Fred und Henry Schmidt, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Henrietta Koch
am Samstag im Alter von 74 Jahren und 4 Tagen in London, Wis., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr von Abgrims Kapelle, 1918 W. 21. Str., nach Waldheim.
M. L. Koch, Sohn.
Emilie Koch, Schwiegertochter.
Frank Wolf, Schwiegersohn.
Anna Wolf, Enkelin.
Otto und August Koch, Enkel.
Erwin Wolf, Urenkel.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn
Charles Neubert
nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 28. März, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3427 School Str., nahe Kimball Ave., mit Kutschen nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Charles und Emilie Neubert, Eltern.
Rosie, Elizabeth, Eddie, Willie und Arthur Neubert, Geschwister, nebst Verwandten.
famo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin
Louise Gobey geb. Sigg
Konzert-Sängerin, bekannt unter dem Namen Murthaler, 1912 Mohawk Str., im Alter von 29 Jahren nach kurzem Leiden am 26. März sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr von Greins, 1723 Larrabee Str., nach der Kapelle auf dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte:
modi
Tony Gobey.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
Frau Johanna Mahnke,
Wittwe von Christopher Mahnke, nach langem Leiden im deutschen Altenheim am 25. März selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von Drake's Leichenbestattungs-Geschäft, Chicago Ave. und Robey Str., am Dienstag, 28. März, 1:30 Uhr, nach Wunders Friedhof.
sonns

Zur Erinnerung
an den Todestag unserer geliebten Mutter
Barbara Jack
die heute vor 2 Jahren, am 27. März 1909, gestorben ist.

Unvergeßlich bist du, Mutter,
Die du wurd'st zu früh entrückt
Aus dem Kreise deiner Lieben,
Die dich doch so sehr geliebt.
Ach, jetzt ruhst du sanft und stille,
Ach, jetzt schweigt dein guter Mund,
Schlummere sanft, du gute Mutter,
Ruh' in Frieden, theure Mutter,
Die für immer von uns ging;
Nimmermehr wirst du vergessen,
Täglich bist du in unserem Sinn.
Ob du auch bist von uns geschieden,
In unserem Herzen strebst du nie.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Kindern:
Barbara, Karoline, Selma und Anna.

Zur Erinnerung
an meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter
Emilie Dittmann geb. Bohn
die vor einem Jahre, am 27. März 1910, von uns durch den Tod genommen wurde.

Auf einem fernen Friedhof
Wo grüne Bäume stehen,
Schläft meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter,
Sie mußte von uns gehen.
Ein Jahr ist nun verflossen
In Jammer und in Schmerz,
Wir können dich nicht vergessen,
Es bricht uns fast das Herz.
Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so schneller Tod,
Du gingst von uns,
Doch bist du nicht vergessen.
Wir denken an dich immerfort,
Einsame Herzen werden immer wandern
An's Grab der lieben Gattin und Mutter dort.
D'rum ruhe sanft, in Gottes Namen,
Du liebe Gattin und Mutter du,
Das Sprichwort muß uns alle trösten:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Ruhe in Frieden!

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Dittmann, Gatte.
Gustav, Anna, Rose, Kinder.
Rosa Dittmann, Schwiegertochter.
Edward, Wilhelm, Enkel.

Zur Erinnerung
Mit tiefbetrübtem Herzen gedenke ich heute des Sterbetages meiner geliebten Mutter
Louisa Timm
die heute vor einem Jahre, am 27. März 1910, gestorben ist.

Ein Jahr ist nun verflossen
In Jammer und in Schmerz,
Ich kann dich nicht vergessen,
Es bricht mir fast mein Herz.
Zu schmerzlich war für mich dein Scheiden,
Zu bitter war für mich dein Tod.
Ein schwerer Kampf war dir beschieden
Bevor dein treues Herze brach.
Schlummere sanft und ruh' in Frieden,
Dank und Liebe folgt dir nach.

Gewidmet von deiner trauernden Tochter:
Minnie Grosser.

— Das gefährliche Alter —
von Karin Michaelis. $1.00. Wieder vorräthig bei
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel,
169—171 Ost Adams Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 757.
Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maaß, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent.

Angebote
für Bücher etc. für
die Karl Schurz Hochschule.
1911.

Versiegelte Angebote werden entgegengenommen in der Office des Geschäftsführers des Schulrathes der Stadt Chicago, Zimmer 730 Tribune Gebäude, Südost-Ecke Dearborn und Madison Str., Chicago, bis punkt zwölf (12) Uhr Montag, den 3. April 1911, für Bücher u. s. w., für die Carl Schurz Hochschule.
Vollständige Spezifikationen sind ausgearbeitet und zu erhalten in der Office des Geschäftsführers des Rathes.
Wegen voller hierauf bezüglicher Auskunft wende man sich an die Office des Geschäftsführers des Rathes.
Erziehungsrath der Stadt Chicago.
Chicago, 24. März 1911.

CROWN THEATRE
Ashland u. Division—Tel. Haymarket 323.
Bargain Mts. Dienst., Donnerst., Samst. 25c
“The Cow and the Moon”
Nächste Woche..........„Newly Weds and Baby“
mz27—ap1

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Nur erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

Nachlaß-Anwälte WAGNER & BECKMAN
Erbschaften prompt erhoben.
134 Monroe Str., Ecke Clark, Zimmer 1337.

Zur Mayorswahl.

Carter H. Harrison.

Die Presse greift in diesem Wahlkampf Harrison in der maßlosesten Weise an. Wenn man die Zeitungen liest, die in ihrem Bestreben Merriam, den Kandidaten der Mucker und der Wasserapostel, herauszustreichen, den Gegenkandidaten in jeder Weise schlecht machen, so muß man glauben Harrison hätte nie eine Eigenschaft besessen, die ihn zum Mayors-Amt befähigt.

Wenn wir uns aber betrachten, was dieselben Zeitungen früher über denselben Mann sagten, so ändert sich die Meinung. Da ist in erster Reihe die „Tribune“, das gehässigste und bissigste Organ der Feinde Harrisons. Am 1. April 1905, als Harrison seinen vierten Termin beendet hatte, widmete ihm dieses Blatt die folgenden Zeilen:

„Während wir in Mitte einer heißen Wahlkampagne stehen, und während die Straßenbahnfrage allerorts erörtert wird, thut es gut zu bedenken, daß es überhaupt keine Straßenbahnfrage gäbe, wenn nicht Harrison im Bürgermeisteramt gewesen wäre. Seit acht Jahren stand er wie eine Mauer und wehrte sich gegen jedes Uebereinkommen, welches nicht die Interessen der Bevölkerung wahrte. Er hat Versuchungen aller Art widerstanden, denen kaum ein Zweiter Widerstand geleistet hätte. Man nahm ihn auf die Höhen und zeigte ihm das gelobte Land. Man drängte ihn. Man drohte ihm. Es gab nichts was er nicht hätte haben können wenn er dem Willen der Straßenbahn-Unternehmer Folge geleistet hätte.

„Aus diesen Prüfungen, aus diesem Feuer kam Carter H. Harrison unversehrt, selbst ohne daß der Brandgeruch seinen Kleidern anhaftet. Er ist heute ein ebenso armer Mann als er war — beim Beginn seiner Amtszeit — arm in allem, außer in seinem guten Ruf. In dieser Beziehung steht er heute höher als je. Man kennt ihn heute nicht allein als einen Ehrenmann, sondern man schätzt auch seine besonderen Fähigkeiten als Beamter.“

Fürwahr! Wem es gelungen ist aus dem Munde seiner Feinde solche Anerkennung zu erlangen, der muß wohl der rechte Mann am rechten Platz gewesen sein.

Doch hören wir weiter: Auch die „Daily News“ gehört heute zu denen, die ihren Geifer über Harrison ausgießen, um dadurch die Sache Merriams zu fördern. Am 1. April 1905 schrieb sie in einem Leitartikel:

„Carter Harrison war acht Jahre Mayor. Während dieser Zeit war er bei jeder Sitzung des Stadtrathes zugegen. Damit hat er zukünftigen Bürgermeistern ein werthvolles Beispiel treuer Pflichterfüllung gegeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die befriedigende Arbeit des Stadtraths in erster Linie der Aufmerksamkeit und der vernünftigen Leitung des Mayor Harrison zuzuschreiben ist.

„Die Stadt schuldet ihm großen Dank für die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit der er zu jeder Zeit die öffentlichen Interessen gewahrt hat. Chicago würde sich des schwarzen Undanks schuldig machen, wollte es nicht sein hohes Verdienst in dieser Richtung voll und ganz anerkennen.“

Ein solches Ehrenzeugniß, ausgestellt von politischen Gegnern, sollte genügen um der Bürgerschaft von Chicago zu zeigen daß der Mann, der ihnen acht Jahre lang treu und ehrlich gedient hat, es auch weiter thun kann und wird.

Doch gehen wir weiter in Betrachtung dessen was die Presse über Harrison zu sagen hatte: In der „Chicago Evening Post“ vom 17. März 1899 lesen wir:

„Vor Allem aber stand er wie ein Fels dem berüchtigten Allen-Gesetz gegenüber, und seinem energischen Widerstand ist es zu verdanken, daß die niederträchtigen Pläne der Straßenbahngesellschaften zunichte wurden.

„Wäre er minder stark gewesen, hätte er sich muthlos gezeigt oder hätte er auch nur einen Augenblick gewankt, so wäre ihm der käufliche Stadtrath über den Kopf gewachsen, und das Volk hätte seine Rechte verloren. Für sein muthiges Auftreten verdient Mayor Harrison den Dank aller guten Bürger.“

Am 2. Dezember 1902 schreibt das „Chicago Journal“:

„Mit Harrison im Sattel ist es nicht mehr nöthig, daß die Grundeigenthümer sich mit Flinten bewaffnen und Wache stehen, damit ihnen ihre Gassen und Straßen nicht gestohlen werden.“

Und am 7. Dezember schreibt diese Zeitung wie folgt:

„Mayor Harrisons größte Macht in seinen letzten zwei Terminen erlangte er dadurch, daß er die selbstsüchtigen Interessen der Politiker den Interessen des Volkes unterordnete.

„Kein Mensch hat je gewagt zu behaupten, daß Mayor Harrison direkt oder indirekt Nutzen von irgend einem vom Stadtrath vergebenen Privilegium zog.“

Und wieder sagt die „Daily News“, 17. Nov. 1903:

„In Zeiten wie diese ist es ein großer Trost zu wissen daß wir einen wirklichen Mayor besitzen.“

Der „Record-Herald“ vom 25. März 1903 spricht sich folgendermaßen aus:

„Von Herrn Harrison kann man mit Recht sagen, daß seine Rechtschaffenheit über allen Zweifel erhaben ist; daß die Art und Weise, wie er die Rechte der Bürgerschaft in der Straßenbahnfrage gewahrt hat, ihm zur höchsten Ehre gereicht; daß ehrliche Männer ihn schätzen und lieben werden wegen der Feinde, die er sich gemacht hat.“

Und wieder aus dem „Journal“ vom 11. Mai 1901:

„Mayor Harrison gehört nicht zu unserem politischen Glaubensbekenntniß, aber in vielen Beziehungen ist er einer der besten Beamten, die Chicago jemals gehabt hat.“

Wir schließen die Auszüge mit einer Aeußerung der „Abendpost“ vom 3. April 1901:

„Ein bedeutendes Verdienst hat sich der Bürgermeister dadurch erworben, daß er die Interessen der Stadt gegen die mächtigen Privatgesellschaften jederzeit kräftig vertheidigt hat.“

Braucht man nach diesen Auslassungen noch zu fragen was Harrisons Verdienste waren? Er war in erster Linie ein ehrlicher Mann. Er hatte keine Privatinteressen, die ihn mit den Gas-, Straßenbahn- und anderen Korporationen verbanden, die ihm die Hände lähmten und den Mund stopften.

Er wollte nicht durch das Mayorsamt reich werden — und er ward es nicht. Sein Streben war es vor allem die Rechte der Bürger zu wahren — und er that es zu jeder Zeit, ohne Rücksicht auf die Folgen für sich oder für die Partei, der er angehört.

Leset sein Urtheil aus dem Mund seiner Feinde. Nur wer von Parteifanatismus befangen ist, nur wer vom Muckerthum und Pharisäertreiben angesteckt ist, wird dem seine Stimme vorenthalten, der durch Jahre erprobt und als echt befunden worden ist. Die ehrlichen Menschen in der Politik sind nicht dicht gesät. In

Carter H. Harrison

haben wir einen erwiesen ehrlichen und fähigen Beamten gehabt; er wird sich wieder bewähren. Wir Deutschen aber wollen ihm mit deutscher Treue unsere Hilfe bieten in diesem Kampf, denn er gehört zu uns und wir zu ihm.

sonmo

Ald. Merriam verletzt.

Spricht trotz eines Kraftwagenunfalls in 14 Versammlungen.

Harrison appellirt an Arbeiter.

Wird in einer Versammlung in der Waffenhalle des 2. Regiments als Freund der Arbeiterschaft indossirt. — Die Vorwahl der Anwaltskammer.

Mit einem Kraftwagenunfall begann Ald. Charles E. Merriam gestern seine letzte Kampagnewoche. Trotz schmerzhafter Verletzungen bewältigte er die riesige Aufgabe, die er sich gestellt hatte, und sprach in vierzehn Versammlungen in allen drei Stadttheilen. Grabsch und Grabscher bildeten das Thema seiner Ansprachen, die 10,000 Zuhörer fanden.

Der Kraftwagenunfall ereignete sich an der Oak, nahe der Orchard Straße. Eines der Vorderräder des Kraftwagens gerieth in ein tiefes Loch, das Steuerrad brach, und die Maschine wurde in den Rinnstein geschleudert. Ald. Merriam wurde mit aller Gewalt gegen das Windschild aus dickem Glas geschleudert, und durchstieß es mit dem Kopf und der Schulter. Eine tiefe Schnittwunde am Kopf und an der Hand und eine Verstauchung im Kreuz waren die Folgen. In der nächsten Apotheke ließ er sich verbinden, telephonirte nach den vierzehn Hallen, in denen er zu sprechen hatte, daß er mit einer halben Stunde Verspätung eintreffen werde, und setzte, mit einem Verband am Kopf und der Hand und den linken Arm in einer Schlinge, seine Kampagne fort.

Schildert System unter Harrison.

In seinen Ansprachen beschuldigte der Stadtvater seinen Gegner, nicht mit der Zeit Schritt gehalten zu haben, wie sich daraus erkennen lasse, daß er sein Schicksal Männern wie Ald. Kenna und Ald. Coughlin von der 1. Ward, „Jimmy“ Quinn und „Bobby“ Burke anvertraut habe. „Herr Harrison,“ führte der Stadtvater aus, „richtet seinen Blick rückwärts nach der untergehenden Sonne. Er hat die Fühlung verloren. Während seiner sechsjährigen Abwesenheit von Chicago hat er sich nicht mit den schwierigen Problemen, welche eine beständig wachsende Stadt wie Chicago zu lösen hat, vertraut gemacht, so daß ihm die Erfahrung fehlt, die ein Mann in der kommenden Krise im Leben der Stadt aufweisen muß. Wenn Harrison nur ahnte, was in dieser Stadt vorgeht, würde er sich und seine politische Laufbahn nicht Männern wie Kenna und Coughlin, „Bobby“ Burke und „Jimmy“ Quinn und ähnlichen Männern anvertraut haben. Selbst heute, nach einer viermonatigen Kampagne, scheint ihm ein Licht noch nicht aufgegangen zu sein. Er rechnet darauf, daß die Bevölkerung vergißt. Er schildert seinen Zuhörern künftige Parteisiege unter seiner Führung. Polizeibeamte haben, wie man argwöhnt, während seiner Amtszeit den Nutzen aus dem von ihm eingeführten System gezogen. Bis zu einem gewissen Grad ist das wahr, aber das Beweismaterial, das wir besitzen, läßt erkennen, daß der weitaus größte Theil des Geldes, das von beklagenswerthen Geschöpfen erpreßt wird, in die Hände höher stehender Personen gelangt. Ist es nicht bekannt, daß Kenna und Coughlin den Polizeiinspektor kontroliren, dem der Bezirk mit den Lasterhöhlen der 1. Ward unterstellt ist, daß sie seine Entlassung erzwingen können, wenn er ihnen nicht gehorcht? Während der Vorwahlenkampagne schilderte Ex-Mayor Dunne, wie ihm die Hilfe dieser Männer angeboten worden sei. „Sagen Sie ihnen, daß sie haben können, was sie verlangen, und sie werden Sie unterstützen,“ wurde ihm gerathen. Er lehnte ab. Seine Weigerung kostete ihm den Sieg. Daraus kann man ersehen, wie das System arbeitet. Diese Männer müssen die Polizei in ihrer Ward kontroliren, oder ihre Macht und ihre Einnahmen hören auf. Sie sind sich bewußt, daß ihre Tage gezählt sind, wenn Harrison geschlagen wird.“

Harrison appellirt an Arbeiterschaft.

In einer Versammlung in der Waffenhalle des 2. Regiments vertheidigte Carter H. Harrison gestern seine Haltung gegenüber der organisirten Arbeiterschaft. Der Versammlung, welche von einigen Arbeiterführern einberufen worden war, wohnten ungefähr 1500 Personen bei. Simon O'Donnell, Präsident des Baugewerkschaftsraths, führte den Vorsitz. Ansprachen hielten außer dem früheren Bürgermeister A. P. Kelly, ein ehemaliger Beamter der Brüderschaft der Lokomotivführer, und Countyrathspräsident Peter Bartzen. Ein Beschlußantrag kam zur Annahme, in dem Harrisons Kandidatur indossirt wurde. In dem Beschlußantrag wurde ausgeführt, daß Harrison der erste Mayor gewesen sei, der die Arbeiterschaft und ihr Anrecht auf Gesetze in ihrem Interesse anerkannt habe, daß er mehrere Ordinanzen unterzeichnet habe, welche Vorschriften für die Sicherheit der Arbeiter enthielten, daß während seiner Amtszeit den von der Stadt beschäftigten Arbeitern Verbandslöhne gezahlt worden seien, daß er die Ordinanzen unterzeichnet habe, welche bestimmten, daß alle städtischen Arbeiten von Verbandsarbeitern ausgeführt werden müßten, und daß er einen Zigarrenmacher zum Mitglied des Schulrathes und einen Gipser zum Zivildienstkommissär ernannt habe. Der Beschlußantrag tadelt Ald. Merriam dafür, daß er während des jüngsten Telephonstreiks Studirenden der Universität gestattet habe, die Plätze von Verbandsarbeitern einzunehmen.

In seiner Ansprache führte der frühere Bürgermeister aus, daß er in seinen acht Amtsjahren so viel als möglich Arbeiterverbände anerkannt habe. Er sei der erste Bürgermeister gewesen, der dies gethan habe. „Viele Beschwerdeausschüsse,“ erklärte er, „haben mich aufgesucht. In allen Fällen habe ich darauf gesehen, daß ihre Forderungen für bessere Arbeitsbedingungen erfüllt wurden. Als Beweis dafür kann angesehen werden, daß die Maurer mich vor einigen Tagen zu ihrem Ehrenmitglied ernannten. Es ist unbedingt nöthig, daß eine Verwaltung die Bedürfnisse der Bürgerschaft anerkennt. Ich kann eine derartige Verwaltung versprechen. Ich werde, wenn erwählt, mir den Willen der Bevölkerung zur Richtschnur nehmen und in den kommenden vier Jahren werden Sie dieselbe Behandlung erfahren, wie während meiner früheren Amtszeit. Meine Thaten lassen erkennen, was ich in der Zukunft thun werde.“

Dunne-Klubs werden Stellung nehmen.

Jeder der Dunne-Klubs, die während der Vorwahlenkampagne im Interesse des früheren Bürgermeisters gegründet worden sind, wird im Laufe dieser Woche entscheiden, ob er die Kandidatur Ald. Merriams indossiren oder einfach zu Harrison überhaupt keine Stellung nehmen wird. Drei Klubs, die der 31., der 4. und 5. Ward werden heute Abend zusammentreten. Ersterer in seinem Hauptquartier an der 63. und Halsted Str., letztere zusammen in der St. Bridget-Halle, Archer Ave. und Haines Court.

In einer Versammlung der Mitglieder des demokratischen Merriam-Klubs im Great Northern Hotel erklärte Raymond Robins gestern Nachmittag in einer Ansprache, daß Harrison während der Vorwahlenkampagne von den großen Bahngesellschaften unterstützt worden sei, welche die Annahme der Ordinanz für Einführung des elektrischen Betriebes auf den Bahnlinien innerhalb der Stadt zu verhindern suchten. John G. Drennan, Anwalt der Illinois Zentralbahn, habe kurz vor der Vorwahl mit Harrison unterhandelt, und eine Konferenz anderer Eisenbahnanwälte sei kurz darauf abgehalten worden. Am folgenden Tage seien in jedem Bahnhof der Stadt Plakate angeschlagen worden, in denen die Angestellten aufgefordert worden seien, für Harrison zu stimmen oder sie würden ihre Stellungen verlieren. In der nächsten Sitzung des Stadtrathes hätten Ald. Kenna und Coughlin mit Hilfe ihrer Freunde im Stadtrath durchgesetzt, daß die Ordinanz für Einführung des elektrischen Betriebes bis nach der Wahl zurückgelegt werde.

Vorwahl der Anwaltskammer.

In der Vorwahl der Anwaltskammer, in der über die Bewerber um republikanische und demokratische Nominationen für das Superiorgericht und das Kreisgericht abgestimmt wurde, siegten die drei Superiorrichter McSurely, Kavanagh und Fich, die sich um eine Wiederwahl bewerben, und der frühere Superiorrichter H. V. Freeman. Vier Kandidaten sind zu nominiren. Für das Kreisgericht ist nur ein Kandidat zu nominiren. Auf republikanischer Seite siegte Thomas Taylor Jr. und auf demokratischer Seite Sigmund Zeisler.

Die Abstimmung über die Kandidaten für das Superiorgericht ergab das folgende Resultat:

Republikaner.		Demokraten.	
1 W. H. McSurely,	824	1 Joseph H. Fitch,	741
2 M. A. Kavanagh,	610	2 G. J. Tatge,	368
3 H. V. Freeman,	609	3 C. R. Goodwin,	346
4 John H. Hume,	513	4 Frank L. Childs,	302
5 George T. Kelly,	440	5 F. S. Wilson,	244
6 Edw. A. Dicker,	398	6 Joseph B. David,	243
7 Albert C. Barnes,	375	7 Dan. L. Cruice,	184
8 Robert N. Holt,	301	8 Chas. H. Soelke,	127
9 Chas. L. Billings,	197	9 John J. Coburn,	113
10 Geo. F. Barrett,	117	10 Wm. A. Conover,	102
11 Geo. M. Bagby,	84	11 J. G. Großberg,	82
12 Morton T. Culver,	68	12 Abram D. Gaib,	77
13 A. J. Redmond,	61	13 Wm. Friedman,	71
14 Harvey Strickler,	58	14 W. T. Stanton,	59
15 B. F. Langworthy,	55	15 Addison Blakely,	50
16 Frank R. Hillis,	38	16 B. J. Wellman,	41
17 William L. Reed,	25	17 Walter A. Lantz,	40
		18 Martin Walsh,	36
		19 John H. Lally,	34
		20 P. A. Hines,	24
		21 A. D. McMahon,	18
		22 J. M. Laventhal,	15
		23 Adolph H. Easter,	9

Die Abstimmung über die Kandidaten für das Kreisgericht fiel wie folgt aus:

Republikaner.		Demokraten.	
1 Thos. Taylor jr.,	579	1 Sigmund Zeisler,	479
2 Ninian H. Welch,	124	2 J. P. McGoorty,	478
3 Chas. T. Farson,	117	3 Israel Cowne,	57
4 Arnold Heap,	91	4 D. G. Ramsey,	43
5 Robert S. Iles,	87	5 Leon Hornstein,	26
6 McK. Cleland,	81		
7 Thos. J. Holmes,	51		
8 Jas. A. Peterson,	43		
9 John D. Farrell,	11		
10 Seymour R. Cohen,	5		
11 Adolph Marks,	4		

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Das Konzert der Chicago Turngemeinde in der Vereinshalle an der Nord Clark Str. am gestrigen Nachmittag bot wieder einige auserlesene Genüsse. Das Ballmann'sche Orchester führte die ihm zufallenden Programmnummern vorzüglich durch, großen Beifall fand ferner das von den Herren Arthur Hand und Joe Garramoni gespielte Violinduett, wie auch das Solo aus dem „Sommernachtstraum“, von Herrn Joseph Vogelsang auf dem Waldhorn geblasen. Frl. Grace Madison erfreute die Hörer wieder mit ein paar Sopransolos.

Lokalbericht.

Personal-Nachrichten.

— In seiner Wohnung, Nr. 620 West 26. Straße, ist John Slattery, Vater des Superintendenten des öffentlichen Dienstes des County, am Rachenkrebs gestorben. Der Verstorbene war in Bruff, Irland, geboren und seit 1866 in Chicago ansässig.

— Vom Familienheim, 2035 Cornelia Straße, aus wird morgen Nachmittag Herr Ernst F. Matthaei auf Rosehill bestattet werden. Herr Mathaei war am 9. Februar 1839 geboren und als junger Mann eingewandert. Er betrieb seit Anfangs der sechziger Jahre eine Apotheke. Der Verstorbene war einer der Gründer des Schützenvereins. Außer der Wittwe, Frau Emma Matthaei, überleben ihn fünf Kinder, Charles, Lillian, Frances, Oskar und Paul.

— Morgen Nachmittag wird Kapitain Julius C. Borcherdt, Präsident der Borcherdt Malt Extrakt Co. bestattet werden. Der Verstorbene entstammte einer deutschen Familie in Buffalo, war 1841 geboren und hat den Bürgerkrieg im 49. New Yorker Freiwilligen-Regiment mitgemacht. In Chicago war er schon seit vielen Jahren ansässig. Er gehörte dem George H. Thomas-Posten der Grand Army und der Loyal Legion an. Die Familie wohnt 3222 Park Avenue.

— Herr und Frau L. Meisels, 1357 N. Claremont Ave., kündigen die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Wm. M. Fischhoff an. Das Brautpaar wird im elterlichen Heim der Braut seine Freunde am 2. April des Nachmittags und Abends empfangen.

— Eine Lebensfrage. — Studiosus: „Gehört? Frankfurt am Main soll Universitätsstadt werden.“ — Studiosus Süffel: „So? Sind denn da wirklich so glänzende Bierverhältnisse?“

Bruch Leidend?

Kommt direkt zur Fabrik. Wir machen über 70 Sorten, ein gut passendes Band für Jeden, von 75c aufwärts für einseitiges; von $1.50 aufwärts für doppeltes Band. Leibbinden, Gummistrümpfe und alles andere zu ebenso billigen Preisen.

Herr J. Lorch, unser langjähriger Bandagist — 2 Jahre an State Str. — ersucht alle seine alten Bekannten, ihn wieder bei uns zu besuchen.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags 9—12.

Hottingers Truss Factory
801—803 Milwaukee Avenue
Ecke Chicago Ave.
Sechster Stock. Nehmt Elevator.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS — TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Candy — Chokolade Pralinés — Es sind ausgesucht feine Flavours in mürben Center Creams, reich ChokoladeCoated 30c werth, Pfd... 18c. Chokolade Royal Creams, sehr schmackhaft, Pfd. 12c

Anschreibe-Kontos — Eröffnet ein Anschreibe-Konto in The Fair; es spart die Unannehmlichkeit große Geldsummen z. Shopping mitzuführen. Wir wünschen Konten aller ehrlichen Männer und Damen.

DIENSTAG BASEMENT-BARGAINS

$12.50 Anzüge für Männer zu 7.95

400 reine Worsted Männer-Anzüge, in hübschen dunkeln und grauen Mischungen. Röcke sind mit Serge gefüttert, Hosen haben Schnallen-Straps an der Seite, Gürtelschleifen und Tabs über den Hüftentaschen. Diese Anzüge sind keine Odds und Ends, sondern reg. Waaren und Größen, von uns gekauft zum Preise der Waaren beim Stück, weniger der Anfertigung. Jeder Anzug reine Worsted, reg. $12.50 Werth. Größen von 34 bis 40. Auswahl in unserem Bargain-Basement zu 7.95

300 dunkle Worsted Knickerbocker-Anzüge für Knaben, von unserem zweiten Floor für den Dienstags-Verkauf nach dem Basement gebracht. Es sind alles dunkle Farben, verschiedene Muster. Die Hosen sind ganz gefüttert und die Nähte „taped“. Größen von 7 bis 17 Jahre. Auswahl zu 2.95

5,000 Männerhosen, zu Preisen gekauft, die es uns ermöglichen, Euch ein Drittel von den regulären Preisen zu ersparen. Jede denkbare Schattirung und jede Farbe für das Frühjahr. Alle Größen von 29 bis 52 Taillenmaß. Es sind vier Partien in dem Lager zu 2.95, 2.45, 1.98 und 1.49

$15 bis $20 Frühjahr-Suits zu 9.98

Fabrikanten-Muster und einzelne Partien vom 3. Floor.

Es sind nur etwa 300 Suits in dieser ganzen Partie. Alle neuen Frühjahr-Facons, gemacht aus reinwollenen Stoffen und sehr vielen Novelty Mischungen, in schwarz, navyblau und lohgelb, Größen von 34 bis 44 Büstenmaß (alle Muster in entweder 36 oder 38) und Misses-Größen, 14, 16 und 18. Es ist kein Suit in der Partie, der weniger als $15.00 werth ist, und viele sind gute $20.00-Werthe. Frühe Auswahl ist anzurathen. — Die unbeschränkte Auswahl zu 9.98

$1.50 f'cy Waists, hoher oder niedriger Hals, Allover, Open Eyelet Lawn Waists mit Body aus farbiger Stickerei, Allover Bulgarian Effekt, eine der neuesten Moden. Solange sie vorhalten, zu 1.19

200 schwarze einfache und fancy Wolle-finished Panama-Skirts, ganz „plaited“ — bis zu 44 Zoll lang — Waist-Maße bis zu 36 Zoll. Am Dienstag, so lange sie vorhalten — zu nur 98c

Damen- und Kinder-Kleidungsstücke

49c AmoskeagGingham Cover-All Schürzen, wie Bild, volle Länge, lange Aermel, mit oder ohne Kragen, — echter Bargain für Dienstag, 42c

Farbige Lawn Combing Jacken, rosa, blau, Lavender und schwarz, figurirt u. punktirt, 15c werth, spez. für morgen zu 10c

Unterrock Spezialität ... 78c

Hauskleider, außergewöhnliche ... 95c

Haus-Wrappers ... 79c

Outingflanell Unterröcke ... 19c

Gingham Spiel-Anzüge für Knaben ... 25c

Jersey gestr. Leibchen ... 15c

Großer Verkauf von Gingham morgen

500 Stücke Novelty 32zöll. Kleider-Ginghams, alles neue hübsche Streifen, Karrirungen, Plaids etc. — garantirt echte Farben. Diese außergewöhnlich breiten Kleider-Ginghams für morgen zum Verkauf gestellt. Anstatt von 12½c die Yard, sagen wird, die Auswahl, Yard für nur 6½c

Feine Kurze Streifen Ginghams ... 7½c

Standard Schürzen-Ginghams ... 5½c

Feine französische Zephyr Ginghams ... 14c

Farbige seidene Kleider-Poplins ... beste Qualität, die Yard, 28c

Feine schott. Kleider-Ginghams ... 19c

Nette graue schott. Suitings ... 49c

Farb. reinwoll. feine franz. Serges ... 58c

Gute Schuhe zu großen Ersparnissen

$2.50 und $3 Männer-Schuhe, in Patent, Gunmetal Leder, breite bequeme ... Schnür-Effekte morgen, Pr., 1.59

Damen-Schuhe, Patent und Vici Kid Leder, hohe und mittlere Absätze, nette zeitgemäße Facons für Straßengebrauch, 2.50 wth., Pr., 1.29

$2 Box Calf BlucherSchuhe f. Knaben, bequem passende Leisten, Paar zu 1.29

Schuhe für Mädchen — Patents, Gunmetal und Vici Kid Leder, — Knöpf- und Blucher-Facons, Paar, 95c

Spezieller Verkauf von Putzwaaren

Jetzt ist die Zeit, Euren Frühjahrs-Hut zu kaufen, wo Ihr die Auswahl aus so vielen verschiedenen Facons treffen könnt. Alle sind aus den allerbesten Stoffen hergestellt, prachtvoll mit Blumen, Flügeln und mit großen Schleifen garnirt. Speziell für einen Tag, zu 2.95

25 Dtzd. ungarnirte Strohhüte, in allen neuesten kleinen u. großen Facons, aus rauhem Geflecht, in schwarz, navy, roth, Burnt und Nacre Schattirungen, 95c Werth, zu 45c

Es wird sich für Euch lohnen unser Blumen-Department zu besuchen, denn wir führen das größte Asortment von Blumen, Laubwerk, Flügeln, Ornamenten und fancy Effekten zu den niedrigsten Preisen.

Stickereien und Spitzen.

Schöne Flouncings und Korsetschützer Stickereien, — volle 17 Zoll breit, gut gearbeit, Muster, 25c Wth., Yd., 12½c

Shirt Waistings, 24 Zoll lang, 27 Zoll br., hunderte von schönen Mustern zur Auswahl, 50c Werthe, Stück zu 25c

Deutsche Torchons, assort. Breiten u. Muster, 6-Yard Bolts, Bolt, 9c

Auto Scarfs, aus seidenfinish. Cloth, 2 Yds. lang, weiß, schwarz, navy, himmelblau, braun, Copenhagen, rosa, Old-Rose und Lavender, 50c Werthe, Stück zu 29c

45-zöll. bestickte Flouncings, zu weniger als halb. Preise gekauft, groß. Assortm. schön best. Muster, 75c u. 95c Werthe, Yd., 39c

25,000 Yds. Cambric und Swiß Einfassungen, Einsätze, Bänder und Flouncings, alle sauber u. gut gearbeitete Muster, per Yard, 9c

Seiden bestickte Spitzenbänder, Odds u. Ends von uns. Main Floor Dept., Werthe bis zu 50c, per Yard, 12½c

Spitzen Allover Rester, seid. Chantilly, Shadow Tuck Nets und gemusterte Nets, 17 bis 45 Zoll breit, ¼ bis 1 Yd. lang, Stück, 19c

15c Kissen-Bezüge zu 8½c.

15c gebleichte Kissen-Bezüge, aus guter Qualität hergestellt, guter breiter Saum — speziell Dienstag, (nur ein Dutzend an einen Kunden) — jeder, zu nur 8½c

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Gebleichte Betttücher, doppelte Bett-Größe — mit neuem Saum, gute Qualität Muslin, — werth 60c — jedes zu 48c

$4 Camping Blankets, eine weitere Part. grauer woll. Camping Blankets jetzt vorräthig zum niedrigen Preise von das Paar, 2.38

$2.50 Nottingham Spitzengardinen, eine Räumungspartie, Rest des großen Fabrikeinkaufes, 2 bis 6 Paar von einer Sorte, Paar, 1.69

Leinen, Taschentücher.

$1.49 deutsche silbergebl. Tischtücher, garantirt reinleinen, mit durchbroch. Borte, Größe 8 bei 10, Dienstag, Stück, 1.19

90c mercerized Servietten, gute Qualität fein appretirter Damast in einer großen Auswahl von Mustern, Gr. 18 bei 18, 6 für 33c

98c gesäumte gehäkelte Bettdecken, große Sorte, extra gute Qual., Marseilles Must., Dienst., Stück, 79c

Persian Lawns, karrirte Lawns u. Nainsook, frische neue Weißwaaren, pass. für Waists, Kleider, Unterzeug, 12½c Werthe, die Yd. zu 7½c

59c türkischroth und weiße befranste Tischtücher, extra gute Qual., in netten Must., Größe 5-8, für morgen, Stück zu 49c

12½c leinen-finished Huck Handtücher, extra große Sorte, 20x40, speziell nur 2 Dutzend an 1 Kunden, Dtz. 1.00; Stück, 8½c

In einer Ecke bestickte, sowie einfache, Block Initial Damentaschentücher, wth. 5c, Stück, 3c

Beschmutzte Taschentücher, Partie zerknitt. Damen- u. Kinder-Taschentücher, extra speziell für Dienstag, Stück, 2½c

Männer-Frühjahr-Trachten

50c und 59c Negliee Männer-Hemden, Passe-Facon, helle oder dunkle Muster, einige leicht beschmutzt von der Auslage. Großes Sortiment von Farben und Mustern zur Auswahl. — Speziell für nur 25c

50c und 75c Muster Balbriggan Männer-Unterzeug, Hemden und Hosen, einfach und fancy gestreift, Hosen mit doppeltem Sitz — speziell, 25c

19c fancy seid. wendbare Four-in-Hand Halsbinden für Männer, einfache und Fancy Farben, helle und dunkle Muster — speziell, für nur 10c

50c Negligee Knaben-Hemden, Halsband Muster, mit fancy merzerisirtem Busen, gut gemacht und dauerhaft, speziell, 25c

Madras Knaben-Blusen, mit angenähtem Kragen, schöne Muster, in hellen und dunklen Farben, sowie schwarze Sateen, blaue Chambray und Khaki Cloth, speziell, 19c

Ersparnisse an Strümpfen

Halbstrümpfe für Männer, schwarze Baumwolle, mittleres Gewicht, strikt Firsts, keine Nähte, vorzügliche Qualität, das Paar, 8c

25c Männersocken, Seidelisle, feine Gauze, neue Frühjahrfarben, ganz nahtlos, sehr speziell, Paar, 15c

Seidelisle Damenstrümpfe, schwarz u. Farben, sehr Sheer und dehnbar, sehen aus wie Seide, das Paar, 23c

Schwarz Baumwoll-gerippte Knaben- oder Mädchenstrümpfe, dauerhaft w. Eisen, re-enforced Kniee, Fersen u. Zehen, 15c

Handschuh-Spezialitäten

Cape u. Glace-Damenhandschuhe, $1.00 werth, Paar, 55c

Ellbogen-Länge seidene Damen-Handschuhe, schwarz u. weiß, $1.00 werth, Paar, 55c

Kurze seidene Damen-Handschuhe, gute 75c Werthe, — Verkaufspr Paar, 39c

Glacehandschuhe für Damen, Farben sowie schwarz und weiß, $1 und $1.25 Werthe, Verkaufspreis, das Paar, 69c

Bargains in Bändern

20c reinseidenes extra schwere Qualität Haarschleifen-Taffetaband, 6 Zoll breit, alle hübschen Schattirungen, rosa, blau, weiß und schwarz, morgen, Yard, 14c

18c bis 25c fancy geblümte Bänder, Persians, Dresdens; zweitönige Effekte in Längen von 4 bis 8 Yards, 4—6 Zoll breit, das modernste Band der Saison, spez. für morgen markirt zu 12½c

Herabgesetzte Kurzwaaren

Maschinen-Oel, 5c werth — morgen, Verkaufspreis, 3c

Stopfwolle, 1½c werth — morgen, die Spule, 1c

Sicherheitsnadeln, alle Größen, 3c werth, für 1½c

J. J. Clarke's Spulen-Zwirn — 200-Yard Spule, 3c-Werth, die Spule 1½c

Korsets für korpulente Damen

Nr. 916 P. N. praktisches Seiten-Korset, für starke Figuren, in sehr starkem Coutil mit dem abnehmbaren Side Steel, Cork Steel Protector, zwei Sets Garters, — im Bargain-Basement, nur 98c

P. N. 1220 praktisches Seiten Korset, sehr langes modernes Modell aus feinem Coutil, mit losen Seiten Steels und Front Cork Protector, hübsch besetzt mit Spitzen und Band u. 2 Sets Garters, größter Werth für starke Personen, Bargain-Basement, 1.49

Spezielle Offerte in $1 und $1.50 R. & G. Korsets, Coutil u. Batiste, sehr schön besetzt, mit Garters, speziell markirt zu 69c

25c H. & W. Waists für Kinder, in Cambric, ferner die Skeleton Waist, 12c

St. Elisabeth-Hospital.

Das segensreiche Wirken der Krankenschwestern im verflossenen Jahre.

Die Verwaltung des St. Elisabeth-Hospitals hat heute der „Abendpost“ ihren 23. Jahresbericht über die Anstalt zugesandt. Danach wurden im verflossenen Jahre 1677 Kranke dort aufgenommen und 2172 andere dort ärztlich behandelt. Genesen sind 1130, 310 auf der Besserung, 79 unverändert, 151 gestorben. Umsonst wurden verpflegt und behandelt 325, ebenso 1069 besuchende Kranke, 2574 leisteten Zahlung. Unter den Kranken waren 183 Kinder, 580 ledig und 852 verheirathet. Der Religion nach waren 1162 Katholiken, 503 Protestanten, 96 Juden; von den anderen ist nichts bekannt. In 909 Fällen war eine Operation nothwendig. Zwei waren todt, als die Ambulanz sie hinbrachte; je einer starb in 5, 10, 15 und 30 Minuten, 69 insgesammt in den ersten vier Tagen. Der Geburt nach waren 842 Amerikaner, 359 Deutsche, 174 Polen, 117 Irländer, 52 Russen, 38 Ungarn, 31 Italiener, 28 Norweger, 27 Schweden, 23 Griechen, 13 Lithauer, je 12 Oesterreicher, Böhmen und Dänen, 4 Schweizer usw. Das Krankenhaus wird von den Nonnen des Ordens „Poor Handmaids of Jesus Christ“ verwaltet.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
sind länger als fünfzig Jahre bekannt als das wirksamste Mittel gegen Halsleiden. Frei von Opiaten oder schädlichen Droguen. Preis 25 Cts., 50 Cts. und $1.00. Probe frei.
JOHN I. BROWN & SON, Boston, Mass.

Glück!

Woher es nur kommt, daß wir mehr Klagen hören, das Glück bleibe aus, als ein Zugeständniß, daß es sich wider Erwarten eingestellt hat?! Wenn das Glück des einen fast immer das Gegentheil für den Andern bedeutet — und das thut es wirklich —, dann sollte man doch meinen, Licht und Schatten, Gunst und Ungunst des Schicksals sei zu gleichen Theilen über die Menschen gestreut. Auf diese Art könne wohl der Einzelne einmal mehr vom Unerwünschten erhalten, die Summe des Nützlichen stehe aber im richtigen Verhältniß zum Schädlichen. So ist es auch, und trotzdem die größere Menge von Unzufriedensein!

Wir können es so recht bemerken im Briefwechsel mit Verwandten und Freunden. Hat einer lange Zeit nichts von sich hören lassen, so darf man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen: „Es geht ihm gewiß nicht schlecht!“ Und eine gelegentliche Anfrage bei ihm bestätigt das denn auch — mit wenig Worten. Kommt aber unerwartet ein umfängliches Schreiben von ihm, so können wir darauf wetten, der Absender ist von Fehlschlägen im Beruf oder im Familienleben betroffen worden. Und zwar steht die größere oder geringere Dicke seines Briefes im entsprechenden Verhältniß zu seinem Leid. Darum wird auch mit etwas Berechtigung gesagt: „Das Glück macht hart-, das Unglück weichherzig“. Natürlich ist das nicht im schlimmsten Sinn zu verstehen, aber mittheilsamer macht uns das Leid ohne Zweifel; man glaubt gar nicht, wie viel Glück der Mensch vertragen kann, ohne darüber zu reden, während er für das kleinste Mißgeschick gleich einen Vertrauten nöthig hat. Von dem Sprichwort: „Getheiltes Leid ist halbes Leid, getheilte Freud' ist doppelt Freud'“ — beherzigt er meistens nur die erste Hälfte. Und doch wäre es klüger, umgekehrt zu handeln. Der immer klagende Geschäftsmann wird keine vortheilhafte Meinung von seiner Geschäftskenntniß erwecken, wo der nicht prahlende, aber zufriedene uns das Zeugniß abnöthigt: „Er scheint sein Gewerbe zu verstehen!“ — Manchemal jammert ja der Geschäftsmann auch, um jemanden, in dem er einen Wettbewerber zu erblicken glaubt, abzuschrecken.

Nun gibt es auch eine Verschwiegenheit des Glücks aus Zartgefühl. Wir wollen einem minderBegünstigten seine Lage nicht noch fühlbarer machen.

Im Ganzen aber hören wir das Glück so selten loben, weil wir ihm, wenn es uns widerfährt, den Namen „eigenes Verdienst“ geben.

Spezielle Ein-Tag-Bargains

Von Dienstag, den 28. März an offeriren wir spezielle Werthe jeden Tag in der Woche.

Ed. Ahlswede Co.

THE MOST ATTRACTIVE STORE OUTSIDE THE LOOP.

2500—2508 NORTH AVENUE

- **Kleider-Gingham**, 27 Zoll breit, gute Plaids, gestreift u. karrirt, feine Farben-Mischungen, jede Yard 10c werth — speziell am Dienstag zu nur........ **5c**
- **Wäsche-Seife, Amber, G. & P., Naphtha, German Mottled und Ivory** — am Dienstag 7 Stücke für........ **29c**
- **Eine Partie Spitzengardinen**, leicht beschädigt, speziell am Dienstag, per Paar........ **39c**
- **Barnsley Leinen Crash**, 17 Zoll breit, werth 10c — am Dienstag, per Yard........ **6¾c**
- **Kissenbezüge, hohlgesäumt**, Größe 36 bei 45, aus gebleichtem Muslin, per Stück........ **15c**
- **Drawnwork Centerpieces und Scarfs**, Centerpieces 30 bei 30, Scarfs 18 bei 45 — speziell für Dienstag zu nur........ **25c**
- **Die Auswahl von Shinola, Stayshine oder Wittemore Schuh-Polish**, 10c-Artikel, zu........ **6c**
- **Damen-Unterzeug** (nur Beinkleider), Knöchel-Längen, mittelschwer (leicht imperfekt), Extra-Größen, jedes Paar 29c werth — am Dienstag zu nur........ **15c**
- **Spitzen-Jabots**, gemacht aus Lawn und Spitzen, gute Facons — speziell am Dienstag........ **5c**
- **6-Quart grau emaillirte Sauce-Pfannen** — am Dienstag zu nur........ **11c**
- **Kinder-Rompers** aus blauem Chambray, Größen 2 bis 6 Jahre, regul. 48c-Sorte, Dienstag........ **25c**
- **Schwarze Heatherbloom Unterröcke**, — mit 22zölliger Flounce und fancy Tucks, regulärer $2 Werth, speziell am Dienstag........ **1.25**
- **Regulär geschnittene Kniehosen** für Knaben, alle Größen, große Auswahl, $1.00-Werth, zu........ **69c**
- **Regulär geschnittene Kniehosen** für Knaben, alle Größen, große Auswahl, 75c-Werth, zu........ **48c**

Der Wahrheitsbeweis.

Von B. M. Methley.

Seinen Feldstecher senkend, wendete sich der Oberst um. Es schmerzten ihn die Augen von dem angestrengten und dennoch fruchtlosen Umherspähen nach einem menschlichen Wesen auf weiter Ebene. Auf drei Seiten thürmten sich um Haynes Drift felsige Hügel und machten die kleine Ansiedlung zu einer fast uneinnehmbaren Festung. Vorn lag die Gegend offen da, obgleich von zahllosen Hohlwegen und Hügelchen unterbrochen.

„Unmöglich eine klare Uebersicht zu gewinnen!" rief der Oberst ärgerlich. „Er mag ebensowohl in der Nähe von einem verdammten Erdklumpen verdeckt wie meilenweit entfernt sein. Warum bleibt der junge Narr nicht im Lager?"

„Wo bleibt der Respekt vor der königlichen Hoheit, Sir?" lachte Chetwynd, der neben seinem subalternen Waffengenossen Benton an der Mauer des Lazareths lehnte.

„Verdammt noch einmal, warum haben Sie ihn auch hergeschickt?" ereiferte sich der Oberst. „Habe ich nicht genug zu thun, ohne das kostbare Prinzchen am Bandel zu halten? Freilich ist er darauf erpicht, sich ein Gefecht in der Nähe anzuschauen. Aber da würde ich mir schön die Finger verbrennen, wenn ihm auch nur ein Haar gekrümmt würde, denn er ist mit allen Höfen Europas verwandt. Und jetzt ist er fort! Wer begleitet ihn?"

„Pender und eine Ordonnanz," antwortete Benton.

„Es hilft nichts, ihr beide müßt ihn holen. In ein bis zwei Stunden tritt die Dunkelheit ein und er kennt sich in der Gegend nicht aus."

„Zu Befehl, Sir," erwiderte Chetwynd. „In einer halben Stunde bringen wir ihn gesund und heil hierher."

Kaum außer des Obersten Hörweite, begann Benton laut zu murren und zu klagen. Die Sorge um den Prinzen Wilhelm von Baiern erregte die Nerven des Obersten, worunter das ganze Regiment zu leiden hatte. Chetwynd schritt stillschweigend dahin. Er wußte, daß des Obersten Unruhe begründet war. Es hieß, ein Zulu sei am Morgen in der Nachbarschaft gesehen worden. Möglicherweise lauerten sie einzeln oder in Schaaren hinter den schützenden Hügeln.

„Laß sein," unterbrach Chetwynd den Redefluß seines Kameraden. „Klagen helfen nicht. Besser wir sputen uns und finden den Jungen. Schließlich, wenn wir ihn aus einer Schlinge retten, so ist uns ein Avancement sicher, unser Glück gemacht — wer weiß?"

Um das Terrain gründlicher abzusuchen, beschlossen die beiden, sich zu trennen. Durch bestimmte Pfeiffsignale hatten sie einander einen etwaigen Erfolg oder eine Gefahr anzukündigen.

Zehn Minuten später hatte Chetwynd einen steilen Hügel umgangen. Da hörte er das Geräusch eines Kampfes und sah, daß sein Wunsch sich in bitterem Ernst erfüllte. Ein zerklüfteter Fels verrammelte den Ausgang eines Hohlweges, und auf diesem Punkt waren drei Weiße einem Dutzend Zulus begegnet. Die Ordonnanz, von der Chetwynd gesprochen, lag regungslos auf dem Boden. Hauptmann Pender, der aus einer Stirnwunde heftig blutete, wehrte sich mit dem Kolben seines Gewehres gegen einen Angreifer, und Prinz Wilhelm kauerte, von den schwarzen Körpern seiner todten Feinde halb verdeckt, zu Penders Füßen. Chetwynd sprang in großen Sätzen hinzu. Zugleich pfiff er dreimal, das Signal an Benton, daß Hilfe von Nöthen sei. Er rief Pender Muth zu, aber ihn zu retten, war zu spät. Der Hauptmann wurde von dem Speer eines Zulus am Halse getroffen und sank mit einem Aufschrei mitten unter den Todten, die ihn umgaben, nieder. In diesem Augenblick war Chetwynd zur Stelle. Zweimal knallte sein Revolver, und jeder Schuß streckte einen Wilden zu Boden. Sich vor den Prinzen stellend, wartete Chetwynd auf einen weiteren Ueberfall. Aber sein Erscheinen hatte den Feind zurückgeschreckt. Acht Schwarze hatten ihr Leben gelassen, die übrigen, darunter ein Verwundeter, zogen sich hinter die Felsblöcke zurück. Für Chetwynd war es Zeitgewinn, um so mehr als er auf Bentons Ankunft rechnete.

Er kniete nieder und schob seine Hand unter den Rock des Prinzen. Gottlob, er lebte. Wahrscheinlich war er infolge von Blutverlust, den ihm eine arge Wunde in der Seite zugezogen, ohnmächtig geworden. Und Benton kam nicht. Chetwynd sah sich ängstlich um. Vielleicht war es besser, in die freie Gegend hinauszutreten und den Versuch zu wagen, das Lager zu erreichen. Es lag eine halbe Meile entfernt und mußte vor Eintritt der Dunkelheit gewonnen sein. Daß der Feind ihm bis zur Schußweite der Besatzung in Haynes Drift nicht folgen würde, wußte er.

Chetwynd, ein kräftiger Mann, hob die leichte Gestalt des Prinzen in seine Arme. Rasch und gewandt, bevor der Feind seine Absicht errathen konnte, lief er dem Thal zu. Ein Wuthgeheul tönte ihm nach. Ein Pfeil streifte seine Schulter, ein anderer sauste an ihm vorbei. Die Zähne zusammenbeißend, setzte er seinen Weg fort. Jeder gewonnene Schritt war von Bedeutung und Benton mußte bald kommen. Der Verwundete in seinen Armen stöhnte mit halb offenen Augen und leerem Blick. Da schwirrte es in der Luft und ein Pfeil blieb ihm im Rücken stecken. Er taumelte, hielt sich aber mit Anstrengung aufrecht. In diesem Augenblick stieß er auf Benton. Beim Anblick des neuen Ankömmlings verloren die Zulus den Muth und entflohen. Chetwynd sank indes unter einem mächtigen Felsblock in die Knie.

„Trage den Jungen ins Lager und komme dann mich holen," konnte er noch hervorbringen, ehe er das Bewußtsein verlor.

Schwächlich wie Benton war, trug er den Prinzen mit Mühe, wenn auch unangefochten, nach Haynes Drift. Im Nu war er von der halben Garnison umgeben und hundert diensteifrige Hände streckten sich, ihm die kostbare Bürde abzunehmen Dann wurde um die Gefallenen geschickt und der bewußtlose Chetwynd im Lazareth untergebracht. Daß Benton den Prinzen gerettet hatte, war ausgemacht. Ihm wendete sich die allgemeine Anerkennung zu. Eingedenk der Aeußerung Chetwynds, wonach für den Retter des Prinzen ein Avancement zu erwarten stand, beneidete er den Waffenbruder. Als aber der Arzt die Wunde des Prinzen für nicht bedeutend, Chetwynd aber bei seinen zwei schweren Wunden für unrettbar erklärte, wurde Benton anderen Sinnes.

Starb Chetwynd, so war jeglicher Lohn für die Rettung des Prinzen verfallen. Benton wurde allgemein für den Retter gehalten. Freilich mußte er diesen Irrthum richtigstellen. Aber war es nothwendig? Wenn Chetwynd starb, so lag ihm nichts mehr daran. Vielleicht lag es sogar in seinem Sinn, den Lohn nicht verfallen zu lassen. Er, Benton, brauchte nicht ein Wort zu sprechen, in aller Augen war er der Retter des Prinzen. Während er noch in seinen Entschlüssen schwankte, kam ihm der Oberst mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Ich bin Ihnen zu großem, sehr großem Dank verpflichtet," sagte er. „Sie haben mir einen Dienst erwiesen, den ich Ihnen nie vergessen werde. Ihnen war der Erfolg günstig, während es dem Chetwynd mißglückte und er sich dabei den Tod holte. Sie müssen mir die Einzelheiten nächstens erzählen."

Benton stand halb betäubt da. Sie alle bewunderten seinen Muth und er widersprach ihnen nicht. Jetzt die Sache richtigzustellen, war schwierig. Und Chetwynd lag im Sterben. Wozu also sprechen? Am folgenden Tage wurde Benton auf das Krankenlager des Prinzen gerufen, der ihm persönlich seinen Dank ausdrücken wollte. Benton benahm sich vor dem Prinzen linkisch und befangen, was seiner Bescheidenheit zugeschrieben wurde.

Aber Chetwynd starb nicht. Seine kräftige Natur riß ihn heraus — gegen alle Erwartung. Und Benton bedauerte es, bedauerte, daß sein Freund der Gefahr entronnen war. Ihn schauderte, als er sich bei diesem wilden Gefühl ertappte. Doch bald hatte der Selbsterhaltungstrieb alle anderen Empfindungen verschlungen. Was sollte, wenn Chetwynd genas, aus ihm werden? Schließlich kam er zu einem verzweifelten Entschluß. Sobald Chetwynd empfangsfähig würde, wollte er ihm alles gestehen und ihn um Gnade anflehen. Noch ehe er diesen Entschluß ausführte, ließ ihn Chetwynd rufen.

Beschämt stand Benton dem Manne gegenüber, an dem er sich vergangen. Chetwynd saß, bleich und abgemagert, von Polstern umgeben, in einem Lehnstuhl. Ohne zu grüßen, begann er finster:

„Es herrscht hier, wie ich merke, ein Mißverständniß, Benton. Wen halten sie hier für den Retter des Prinzen, Dich oder mich?"

Gezwungen stammelte Benton endlich: „Ein Mißverständniß — ja. Ich brachte ihn hierher. Er war bewußtlos und Du — Du warst dem Sterben nahe. Sie alle hielten mich für den Retter — der Prinz und die übrigen."

„Und Du inbegriffen?"

„Nein, nein. Aber Du schienst unrettbar . . ."

„Darum benütztest Du die Gelegenheit, einem Menschen die ihm gebührenden Ehren zu rauben."

„Anfangs war es nur ein Mißverständniß. Auf Ehre!"

„Deine Ehre! Aber was soll jetzt geschehen? Soll ich die Wahrheit aufdecken, oder willst Du es thun?"

Nach einer drückenden Pause antwortete Benton leise und schwer: „Erkennst Du nicht die Tragweite dieser Erklärung für mich, Chetwynd? Sie wäre mein Ruin. Meine Beförderung steht in Aussicht, der Prinz versprach, meine Interessen zu unterstützen. Gestehe ich aber, so werde ich aus der Armee gestoßen."

„Kein Verlust für die Armee."

„Du aber bliebest, im Verschweigungsfalle, dort wo Du früher gewesen bist."

„Verstehe ich recht? Du verlangst von mir, die Sache auf sich beruhen zu lassen, Dich den Nutzen einer That einheimsen zu sehen, die ich, ich allein ausführte? Das ist zu viel verlangt."

„Um Gotteswillen, willst Du mir nicht ein wenig helfen?" brach Benton in Verzweiflung aus.

„Indem ich stillschweige? Bei Gott, nein, sofort werde ich die Wahrheit sagen."

Ein böser Blick aus Bentons Auge traf Chetwynd: „Und wer wird dieser Wahrheit Glauben schenken?"

„Wie, Du willst bei Deiner Lüge beharren?" rief Chetwynd mit funkelnden Augen.

Fast unhörbar klang die Antwort: „Ja."

„Du verachtungswürdiger Hund!" kam es leise und zischend aus Chetwynds Mund, und er erhob sich halb vom Sessel. „Meinst Du . . ."

„Ich meine, es wird meine Behauptung ebenso schwer ins Gewicht fallen wie Deine," sagte Benton, kühner geworden. „Bedenke, Dir fehlen die Beweise. Der Prinz war bewußtlos, und der ihn ins Lager brachte, war ich. Im günstigsten Fall werden sie annehmen, Du seist im Delirium gewesen und es waren Fieberträume. Schlimmstenfalls aber zögest Du den Kürzeren."

Trotz seines gierigen Zornes erkannte Chetwynd seine Ohnmacht. Dazu fühlte er sich auch physisch im Nachtheil. Wäre er gesund gewesen, er hätte dem jungen Lügner die Wahrheit aus dem Leibe gerissen. Endlich entschied er langsam, voll Ingrimm:

„So sei es denn. Für den Augenblick bist Du in der Oberhand. Aber warte . . . warte! Eines Tages werde ich den Beweis für die Richtigkeit meines Falles erbringen können. Und habe ich den Beweis in Händen, so sollst Du, bei Gott, nicht geschont werden."

Benton erschauerte. Aber schließlich, was für einen Beweis konnte es dafür geben? Er ging. An der Thür wendete er sich um. Chetwynd lag in seinem Sessel hingestreckt mit verzerrtem Gesicht und geschlossenen Augen.

„Es thut mir leid, Chetwynd," stammelte Benton.

„Fort! Es ist aus zwischen uns!" rief der andere, sich aufraffend, mit stahlhartem Blick.

Ein Jahr später saß Chetwynd in einem Abtheil eines Eisenbahnzuges, der von London nach dem Südosten zu fahren hatte. Chetwynds Genesung war langsam vor sich gegangen. Indeß war der Krieg längst zu Ende. Die vielen Monate seiner Unthätigkeit hatten dazu beigetragen, seine Erbitterung gegen Benton zu festigen und sein Rachgefühl zu erhöhen. Zumal er von seinem gedeihlichen Fortkommen und seinem Erfolg gehört hatte, einem Erfolg, auf den er, Chetwynd, ein Recht besaß. In dieser Gemüthsverfassung hatte er eine Einladung zu einem Hause angenommen, wo Prinz Wilhelm der hervorragendste Gast war. Auch Benton würde anwesend sein, und dieser Umstand löste in ihm eine Art ergrimmter Genugthuung aus. Seine Gegenwart mußte auf den Schuldigen quälend wirken.

Knapp vor Abfahrt des Zuges stieg eine Dame ein. Sie war einfach, aber nett gekleidet. Ein eigenthümlich süßer Ausdruck lag auf den ältlichen Gesichtszügen, der Chetwynd seltsam vertraut berührte.

„Ich bedaure lebhaft . . . Sie erhofften wohl, den Abtheil für sich selbst zu behalten, nicht wahr? Aber der Zug ist überfüllt. Bitte, rauchen Sie weiter, das wäre mir lieb."

Ihre weiche Stimme, die vertrauenerweckende Haltung, das feine Benehmen hätten ein härteres Gemüth als das Chetwynds besänftigt. Er brachte ihre Reisetasche unter und kam mit ihr ins Gespräch, als wären sie alte Bekannte. Es stellte sich heraus, daß sie auf dem Wege nach demselben Hause waren, was beiden angenehm war. Die alte Dame erblickte plötzlich Chetwynds Namen auf seinem Koffer.

„Chetwynd!" rief sie. „Ich denke, Sie gehören zum Regiment meines Sohnes. Ich glaubte, Sie gleich zu erkennen. Bin ich doch im Besitze ihrer Photographie. Mein Name ist Benton und ich habe recht, nicht wahr?"

Chetwynd bejahte nach einem Augenblick des Zögerns. Also darum erschien ihm ihr Gesicht bekannt. Ihre Aehnlichkeit mit ihrem Sohne war auffallend.

„Ich habe so viel von Ihnen gehört," fuhr Mrs. Benton fort. „In letzter Zeit sprach Tony allerdings weniger von Ihnen. Ihre Blessuren gaben Ihnen daheim durch Monate zu schaffen, nicht wahr?"

„Ja," erwiderte Chetwynd. „Ich habe Ihren Sohn in letzter Zeit wenig gesehen."

„Aber Sie haben wohl von seiner schönen Karriere gehört," sagte sie lebhaft und erzählte ihm von seinem Thun und Lassen, und daß er im Begriffe stehe, ein längst angebetetes Mädchen heimzuführen, was für entzückende Briefe er von Prinz Wilhelms hohen Verwandten erhalten hatte und daß er für sein Leben geborgen war.

„Und all dies verdankt er seiner glücklichen Rettungsaktion," schloß Mrs. Benton stolz.

Chetwynd hätte über diese absurde Ironie laut auflachen mögen. Ihm dies zu erzählen! Und von ihm Theilnahme für das glückliche Schicksal ihres Sohnes zu erwarten!

„Sie begreifen, wie stolz ich auf meinen Tony bin. Wenn ihm etwas passirte, wäre es gewiß ein tödtlicher Schlag für mich. Er ist mein einziges Kind. Sehe ich die Enttäuschungen, die andere Mütter an ihren Söhnen erleben, so danke ich Gott für meinen braven Jungen. O, wie schrecklich muß es der Mutter eines ungerathenen Menschen zumuthe sein! Sein Kindchen heranwachsen zu sehen zu einem Dieb, einem Mörder, einem Betrüger. Das ist nicht auszudenken!"

Der Zug fuhr in die Station ein, wo beide auszusteigen hatten. Mrs. Benton legte ihre behandschuhte Rechte auf Chetwynds Arm:

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir geduldig zuhörten. Es war für Sie wohl ein thörichtes Geschwätz — hätte Ihre Mutter Sie gesehen, sie würde sich über Sie gefreut haben."

Als Chetwynd und Benton Abends zusammentrafen, lebte in beiden die Erinnerung an ihre letzte Begegnung frisch auf. Sie wechselten in Gegenwart Mrs. Bentons einen höflichen Gruß. Erst in vorgerückter Abendstunde führte sie der Zufall näher zusammen. Bei Arrangirung einer Whistpartie fand sich Chetwynd mit dem Prinzen Wilhelm und Benton als seinem Partner um einen Tisch.

An diesem Abend griff das Schicksal in Chetwynds Leben ein. Es fügte sich, daß der Blick des Prinzen, während er die Karten mischte, auf seine Hand fiel. Mit einem Aufschrei faßte ihn der Prinz beim Handgelenk.

„Woher haben Sie diese Schramme?" rief er athemlos.

Die beiden anderen Herren blickten voll Spannung auf. Auf Chetwynds rechtem Handrücken zog sich eine deutliche Schramme in Form eines V.

„Ich will Ihnen meine Frage erklären," fuhr der Prinz rasch und in erregtem Ton fort, „Alle wissen, wie Hauptmann Benton mir im vorigen Jahre im Zululand das Leben rettete. Er wird sich erinnern, daß er mich in ohnmächtigem Zustand ins Lager trug. Aber ich war nicht die ganze Zeit völlig bewußtlos. Wie im Dämmerlicht sehe ich mich auf den Armen eines Mannes, und mir ist, als wäre mir auf der Hand meines Trägers eine Schramme aufgefallen genau wie diese. Hauptmann Benton hat, wie ich bemerkte, kein solches Merkmal und ich hielt es für die Ausgeburt meiner Fieberhitze. Bei seinem Anblick kehrte mir die Erinnerung daran zurück."

Benton saß regungslos da, die Augen fest auf Chetwynd gehaftet. Dicke Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn.

Und Chetwynd? Ein Triumphgefühl durchraste ihn. Der Augenblick, auf den er so lange gewartet, war gekommen. Wie durch ein Wunder hatte sich der ersehnte Wahrheitsbeweis eingestellt. Ein paar Worte der Aufklärung seinerseits, unterstützt von der Erinnerung des Prinzen, mußten Benton als Lügner und Betrüger entlarven. Dort saß der Bursche mit selbstanklagenden, schuldbewußten Mienen.

Doch — die Finger des Prinzen die sein Handgelenk berührten, brachten ihm das Bild der lieben alten Dame ins Gedächtniß zurück, deren Hand heute Nachmittags auf seinem Arm gelegen, als sie ihm gedankt hatte. Gedankt? Wofür? Für sein Interesse für ihr einziges Kind, jenen schreckensbleichen Menschen ihm gegenüber, dessen halb irrer Blick sich in die Augen des Mannes krallte, der ihn mit einem einzigen Worte vernichten konnte. In Chetwynd ging hinter der Maske seines ruhigen Gesichtes ein gewaltiger Kampf vor, lange genung, um den Prinzen zu einer Wiederholung seiner Frage zu veranlassen.

„Wollen Sie mir nicht sagen, wann und wo Sie sich diese Schramme holten?"

Leichthin, mit einem kurzen Auflachen, erwiderte Chetwynd: „Gewiß, königliche Hoheit. Ich zögerte nur, weil ich Ihr romantisches Phantasiegespinst nicht zerstören wollte. Diese Schramme holte ich mir vor etwa einem halben Jahre prosaischerweise gelegentlich der Explosion einer Siphonflasche. Schade, daß der Fall so wenig romantisch war."

Prinz Wilhelm sah ihn durchdringend an, begegnete aber dem festen, ehrlichen Blick Chetwynds. Nach einem weiteren kurzen Gespräch über den Fall wurde er als eine optische Täuschung von seiten des Prinzen fallen gelassen.

Eine Stunde später stand Chetwynd nachdenklich in seinem Zimmer. Er wußte sich kaum selbst Rechenschaft zu geben über seine Handlungsweise, da pochte es an der Thür, und Benton trat bleich und zitternd ein:

„Chetwynd, ist es Dein Ernst oder spielst Du nur mit mir? Du schworst, wenn Du einen Beweis findest — und nun hast Du ihn, den sichersten Beweis . . ."

„Es ist mein Ernst," erwiderte Chetwynd. „Ich werde in der Sache nicht vorgehen. Fürchte nichts mehr, Benton."

Neues Leben erhellte den Blick des jungen Mannes. Für einen Augenblick verlor er die Sprache. Dann sagte er:

„Dir zu danken, wäre kindisch, Chetwynd . . ."

„Nicht mir hast Du zu danken," unterbrach ihn Chetwynd, „sondern Deiner Mutter, die Dich unbewußt rettete. Zahle ihr Deine Schuld ab, wie, wirst Du am besten wissen. Was mich betrifft," fügte er schwer hinzu, „sie hat, glaube ich, auch mich gerettet."

Alderman

Charles E. Merriam

Republikanischer Kandidat für das Bürgermeister-Amt,

schrieb den folgenden Brief an die Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung, datirt den 9. März 1911:

„Ich bin zu Gunsten des größtmöglichen Maßes persönlicher Freiheit, das sich mit der Erhaltung der öffentlichen Ordnung verträgt.

„Das Sonntags-Schließungs-Verbot ist in Chicago seit vierzig Jahren ein todter Buchstabe gewesen.

„Wenn der Staat darauf besteht, daß dieses Gesetz erlassen wird, oder andere, gewöhnlich als blaue Gesetze bezeichnete, und zwar gegen den Willen der Mehrheit der Bürger Chicagos, so muß der Staat für ihre Vollstreckung verantwortlich gehalten werden, und nicht die Stadt.

„Ich bin der Ansicht, daß die Stadt Chicago ihre eigenen lokalen Angelegenheiten in einer Weise reguliren sollte, um die Gewohnheiten des kosmopolitischen Chicago nicht zu stören.

„Falls zum Bürgermeister gewählt, werde ich Sonntags-Konzerte, Theater, Baseball-Parks, Wirthschaften und andere Vergnügungsplätze nicht stören, wenn dieselben ordentlich geführt werden.

„Es wird mein Bestreben sein, ein größeres Maß von „Home-Rule" für Chicago zu sichern, als es je zuvor besessen hat."

(Gezeichnet) **Charles E. Merriam.**

Ist irgend welche Abhilfe in Sicht?

CHARLES MAYER & CO.
INDIANAPOLIS.

6. Februar 1911.

Herrn H. F. Hill, General-Geschäftsführer,
Central Union Telephone Company,
Indianapolis, Ind.

Geehrter Herr!

Ich habe seit einiger Zeit daran gedacht, Ihnen über die Lage des Telephon-Geschäfts in Indianapolis zu schreiben, habe es aber aufgeschoben in der Hoffnung, daß von den beiden Telephon-Gesellschaften selbst etwas unternommen werden würde, um eine Beschwerde seitens eines Telephon-Abonnenten unnöthig zu machen.

Als vor etwa zwei Jahren die Ankündigung erfolgte, daß die beiden Gesellschaften sich mit einander verschmelzen wollten, hoffte die ganze Geschäftswelt von Indianapolis, ich mit eingeschlossen, daß wir von dem ungemilderten Elend der zwei Telephone erlöst werden würden. Ich schreibe dies, um anzufragen, ob diese Verhandlungen vollständig abgebrochen sind, und wenn das nicht der Fall ist, Sie dringend zu ersuchen, Alles daran zu setzen, sie zu einem erfolgreichen und schnellen Ausschluß zu bringen.

Als der zweiten Gesellschaft gestattet wurde, ihr Geschäft hier zu eröffnen, wurde uns versichert, daß der Telephondienst verbessert und verbilligt werden würde. Aber im Gegentheil, die Kosten sind bedeutend vergrößert und der Dienst selbst ist bedeutend verschlechtert.

Ist irgend welche Abhilfe in Sicht?

Ergebenst

Chas Mayer

Chicago Telephone Company

Telephonirt nach einem Telephon

Main 294 - - Kontrakt-Departement

Der Bauer und die Frösche.

Ein Märchen von Michael Grusemann.

Es war einmal ein alter Bauer, der hatte eine Kuh, und weil diese schon alt war (schier so alt wie er selbst) und deswegen keine Milch mehr geben konnte, meinte die Bäuerin:

„Schlachte das Vieh, bringe das Fleisch in die Stadt und verkaufe es dem Schlächter; das Fell gerbst du und verkaufst es dem Schuster; von dem Ertrag kaufen wir uns ein junges Kalb und füttern es groß. Wir haben dann wieder eine junge Kuh, die viel und gute Milch gibt."

Der Bauer war damit einverstanden, schlachtete die Kuh und fuhr am nächsten Tag mit dem Fleisch in die Stadt.

Hier begegnete ihm aber eine Horde Hunde; die bellten ihn dermaßen an, daß er nicht vorwärts konnte. Da dachte sich der Bauer:

„Das sind gewiß des Schlächters Hunde. Ich werde ihnen mal ein Stück Fleisch geben — der Dicke wird es schon bezahlen".

Und er gab ihnen beinahe die halbe Kuh und sagte:

„Laßt es euch gut schmecken", und ging.

Aber wie er zum Schlächter kam, mußte er erfahren, daß es bei Schlächtern Sitte sei, nur für so viel Fleisch zu zahlen, wie sie empfangen.

„Und die Hunde?" fragte der Bauer verdutzt. „Gehen mich nichts an", erwiderte der dicke Schlächter. „Und wieviel bekomme ich nun für mein Fleisch?" „Sieben Thaler". Nichts mehr?" „Nicht einen Heller mehr!"

Der Bauer nahm die sieben Thaler und ging nach Hause. Er hielt das Geld auf der Handfläche und murmelte ärgerlich:

„Für so viel Fleisch habe ich nur sieben Thaler gekriegt."

„Ackt, ackt," riefen die Frösche in dem Flusse, an welchem er gerade vorbeiging.

„Acht, sagt ihr? Nein, meine Lieben, sieben habe ich bekommen."

„Ackt, ackt, ackt," riefen die Frösche.

„Verfluchte Kröten! Sieben sage ich!"

Aber die Frösche riefen in einem fort: „ackt, ackt, ackt!"

„Da, überzeugt euch, daß ich nicht lüge!" sagte er und warf die sieben Thaler ins Wasser. — Na, habe ich gelogen? fragte er alsdann.

Aber die Frösche schwiegen.

„Nun schämt ihr euch wohl, was? Ich werde doch wohl noch zählen können. — Na, gebt mir das Geld wieder zurück, ich will nach Hause. — So macht doch schon endlich!" — — —

Der Bauer schimpfte und wüthete — aber sein Geld bekam er nicht wieder.

Er schrie: „Ich werde euch, Kröten, beim König verklagen!"

Begab sich zum König und trug ihm seine Beschwerde vor. Der König lehnte sich in seinen Thron zurück und sagte:

„Ueber Frösche regiere ich nicht".

„Und warum?" fragte der Bauer.

„Darum", antwortete der König.

„Und die Hunde?"

„Auch über die regiere ich nicht".

„Und warum?" fragte wiederum der Bauer.

„Weil sie selbst übereinander regieren".

Da meinte der Bauer:

„Ein netter König seid Ihr mir!"

Als er aber das königliche Gesicht gewahrte, welches Zorn ausdrückte, fragte er:

„Wie soll ich nun aber zu meinem Gelde kommen?"

„Wegen der Hunde", versetzte der König, „wende dich an den Schinder und wegen der Frösche an den Storch."

„Mh!" machte der Bauer. „Mit dem Schinder will ich nichts zu thun haben, und der Storch kommt nicht zu mir, auch nicht mehr zu meiner Frau."

„Dann bist du zu bedauern, Bauer", entgegnete der König.

Der Bauer fühlte, daß Thränen seine Augen füllten; er stieß einen tiefen Seufzer aus und sagte:

„Adjes, Herr König" — und ging nach Hause.

Als er wieder beim Fluß vorüberkam, rief er zornentbrannt:

„Wartet, ihr Kröten, ihr seid noch lange nicht mit mir fertig."

Er wartete bis zum Abend, bis seine Frau eingeschlafen war. Sodann schlich er sich in die Scheune, holte heimlich das Fell heraus und ging damit an den Fluß. Hier breitete er es über das Wasser aus und dachte bei sich:

„Nun sollt ihr was erleben, ihr dummen Kröten. Ich werde euch morgen früh vor Sonnenaufgang damit fangen."

Er legte sich platt auf den Bauch ans Ufer nieder, hielt das Fell mit den beiden Fäusten, schlief aber bald fest ein. Als die Dämmerung anbrach, weckten ihn die Frösche:

„Ackt, ackt, ackt!"

Rasch sprang er auf, aber — das Fell war ihm weggeschwommen. — —

Als er nun wieder zu Hause war und die Bäuerin mit dem Strumpf in der Hand bereit stand, um das Geld einzusacken, gestand er ihr angstvoll und zögernd, was ihm zugestoßen war, und fügte zaghaft hinzu:

„Jetzt wollen wir sparen, daß wir wieder zu einer Kuh kommen."

— Eine gute Idee.—Meister: „Ich kann mir nicht helfen, Bengel, ich glaube, Du trinkst unterwegs das Glas halb leer und gießt dann Wasser zu." —Lehrjunge: „Ick schwöre Ihnen, Meester, det is nich wahr!—(für sich) —Aber die Idee is jut!"

— Erster Gedanke. — Gatte (in der Nacht): „Um Gotteswillen, das Haus brennt! Schnell aus dem Bett! Wo sind Deine Kleider?" — Frau: „Reich' mir das rothe, Wilhelm; das wird am besten zu dem Feuer passen!"

— Der süßeste Ton. — Bierhuber (als er anzapfen hört, zu seinen lärmenden Kindern): „Kinderle, seid still, es wird anzapft!"

Schmerzen im Rücken
Das ist
Lendenweh.
Schmerzhaft aber nicht gefährlich. Reibt Euch ein paar Mal ein mit diesem erprobten, altbekannten Hausmittel
St. Jakobs Oel
In allen Apotheken, 25 Cts. und 50 Cts.
Schmerzen verschwinden! Es thut Euch leid, es nicht schon früher versucht zu haben
Es besiegt Schmerzen.
Eine 50c Flasche enthält 3 Mal so viel als eine 25c Flasche.

Die Affäre Kennedy.

Ein englisches Justizdrama aus dem 18. Jahrhundert.

Eine der sensationellsten Gerichtsaffären, die England im 18. Jahrhundert sah, die den Memoirenschreibern, den Journalisten und den Richtern jener Tage überreichlichen Stoff gab, ist der Mordprozeß gegen die beiden Brüder Patrick und Matthew Kennedy. Sie hat als Sittenbild ihre anziehende Seiten, und sie liefert ironischen Seelen, die gern zwischen dem Schleier der Dinge und den Dingen selbst unterscheiden, werthvolle und nützliche Beiträge.

Am 24. Dezember 1770 Abends gegen 6 Uhr zogen zwei junge Irländer Namens Matthew und Patrick Kennedy in angeheitertem Zustande durch die Straßen von London. Der Heilige Abend war gewiß keine Rechtfertigung, aber ein Vorwand für ihren unheiligen Zustand, und es ist bekannt, daß die Söhne der Grünen Insel starken Getränken, als da sind Gin und Whisky, nicht gern aus dem Wege gehen, einerlei auch, daß sie dann zum Krakehl neigen. Das geschah auch in diesem Falle. Die beiden Kennedys, von zwei Freunden begleitet, trafen zwischen 8 und 9 Uhr über Westminster Bridge, als sie Streit mit einem vorübergehenden Mann anfingen, diesen verprügelten, und als er um Hilfe rief, auch den herbeigeeilten Nachtwächter John Bigby angriffen. Einer von den Trunkenbolden schlug diesen mit einer Kasserolle, die er aus einer nahen Taverne im Scherz mitgenommen hatte, derartig über den Kopf, daß der arme Wächter eine Stunde später im Hospital starb. Nun entstand ein Auflauf, die Polizei griff zu, und alle vier wurden verhaftet. Der Richter, vor dem sie sieben Wochen später erschienen, bemühte sich vor allem, herauszubringen, wer den tödtlichen Schlag mit der Kasserolle geführt habe. Das war aber recht schwierig, denn da jene ihr Gehirn reichlich mit Alkohol überschwemmt hatten, versagte ihr Gedächtniß vollständig. Der Verdacht blieb schließlich auf einem der beiden Brüder Kennedy haften, und da man durchaus nicht wußte, auf welchem, so verurtheilte man mit einer Logik, die in jenen Zeiten häufig war, beide, indem man ihre Begleiter freisprach. Patrick und Matthew wurden also dazu verdammt — es war an einem Freitag — am Montag nach Tyburn geführt und dort „am Halse gehängt zu werden, bis der Tod eintrat". Bis hierher hat die Geschichte nichts Außergewöhnliches; es ist die eines Gewaltthätigkeitsverbrechens, verübt im Zustande der Trunkenheit, das den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Was die Angelegenheit interessant macht, ist der nun folgende lange und heroische Kampf, um die beiden Verbrecher vom Galgen zu retten — ein Kampf, der nach merkwürdigen Wendungen schließlich erfolgreich endete.

Sobald das Urtheil bekannt wurde, wandten sich zwei hervorragende Mitglieder der Aristokratie, Lord Robert Spencer, und sein Bruder, der Herzog von Marlborough, sowie ein bekanntes Parlamentsmitglied, der Advokat John Saint-John, an die Gnade des Königs Georg III., er möge die Hinrichtung aufschieben und die Sache neu untersuchen lassen. Der König ließ sich dazu bewegen. Rechtzeitig, am Sonntag Abend kam die Botschaft im Newgate-Gefängniß an; unglücklicherweise sprach sie aber nur von Patrick, nicht von Matthew Kennedy. Der letztere machte sich schon bereit, am Montag Morgen den Gang durch Holborn nach Tyburn anzutreten, als im letzten Augenblick ein Bote des Staatssekretärs ankam und den ersehnten Aufschub von einer Woche brachte. Die Minister Georgs III. prüften die Angelegenheit von neuem; sie kamen aber zu dem Schlusse, es sei kein Grund zu einer anderen Auffassung der Sache, und die beiden Brüder Kennedy müßten hängen. Zum zweiten Male sahen diese am nächsten Montag alle Vorbereitungen zu ihrer Hinrichtung an und erwarteten jeden Augenblick den Henker, als abermals eine Botschaft vom Staatssekretär kam, die einen neuen Aufschub brachte. Diesmal war die Erregung beider so groß, daß der jüngere, Patrick, in Ohnmacht fiel. Welches war der Grund des Aufschubs? Jene obenerwähnten Aristokraten hatten der Jury des Prozesses drei neue Zeugen vorgeführt, die bereit waren, zu beschwören, sie hätten von einem der Begleiter der Kennedys, dem Irländer MacMahon, Geständnisse über seine Thäterschaft gehört, und somit seien die Kennedys nicht die allein Schuldigen. Die beiden Brüder wurden also nach Newgate-Gefängniß zurückgeführt.

Man wird sich fragen, wo denn der Hebel lag, der immer wieder so mächtige Hilfskräfte für zwei ganz gewöhnliche Verbrecher in Bewegung setzte. Die Antwort ist umso pikanter, als sich die Geschichte in einem Lande zutrug, wo man sich sonst bei jeder Gelegenheit heuchlerisch gegen das Verbrechen à la femme zur Wehr setzte. Hinter alle dem stak eine Frau. Patrick und Matthew Kennedy fanden für sie erlesene Bundesgenossen, weil sie die Brüder von Kitty Kennedy waren. Wer war Kitty Kennedy? Das wußte im damaligen London jedermann, wenigstens alle Verehrer der Schönheit, die diese Göttin nicht gern in Begleitung der Tugend sahen. Genug, Kitty Kennedy war eine sehr schöne, gesuchte und viel gefeierte Irländerin, die in London ungefähr die gleiche Stellung einnahm wie zu derselben Zeit Jeanne Vaubernier, die sogenannte Gräfin Dubarry, in Paris, nur daß ihre Konnexionen nicht ganz so hoch waren. Daß sie aber sonst sehr gute hatte, bewies sie in diesem Falle, denn sowohl Lord Spencer als John Saint-John waren ihre Freunde, und diese hatten geschworen, eher Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen, als der schönen Kitty den Schmerz zu bereiten, ihre Brüder hängen zu sehen. Kitty mit einer auch in ihren Kreisen sich findenden Gemüthswärme hielt auf ihre Familie, und diese war ihrer nicht unwürdig. Sie hatte geschworen, ihre Brüder vom Galgen zu retten. Und sie setzte es gegen die ganze Justiz von Großbritannien durch.

Zunächst schien diese Justiz noch gar nicht geneigt, ihre Beute fahren zu lassen. Vom König hatte man endlich erlangt, daß die Todesstrafe der Brüder Kennedy in Deportation auf Lebenszeit verwandelt wurde, und Matthew Kennedy wurde auf einem der Sträflingsschiffe, die von London nach Maryland gingen, eingeschifft, nachdem er eben zum dritten Male dem Galgen entgangen war. Denn, man weiß nicht wie, einer der Richter hatte „vergessen", den Unglücklichen von der Liste der Verurtheilten zu streichen, und am 11. April ordnete man nochmals seine Hinrichtung an. Mit Mühe nochmals gerettet, glaubte der junge Irländer, endlich auf dem Schiffe in Sicherheit zu sein, und segnete sein Schicksal um so mehr, als ein vornehmer schottischer Edelmann, Lord Fife, ebenfalls ein Freund Kittys, an Bord des Schiffes eintraf und mittels 15 Guineen den Kapitän bestimmte, Kennedy als zahlenden Fahrgast, nicht als Sträfling zu befördern. Kaum aber war das Schiff in der Nähe der Themsemündung, als es von einem Regierungsboot angehalten wurde, das Befehl brachte, Matthew Kennedy nach London zurückzuführen, sein Prozeß beginne von Neuem. Es schien, als sollten die Kennedys dem Galgen nicht entgehen können. Ja, um dies Ziel zu erreichen, hatte ein fanatischer Geistlicher Namens Horne sogar die „Bill of Rights Society", eine damals bestehende, sehr geachtete Gesellschaft, mobil gemacht, und der Streit für und gegen die Kennedys erhitzte alle Gemüther und Zeitungen. Man hatte Anna Bigby, die Wittwe des erschlagenen Wächters, dazu gebracht, gegen die Begnadigung der Brüder Berufung einzulegen und einen neuen Prozeß anzustrengen; da dies rechtens war, wurden die Brüder im Maidstone-Gefängniß eingekerkert, und ihr Prozeß, nachdem sie nochmals verhört waren, auf den November desselben Jahres angesetzt. Man hatte wohl im Publikum — wie dies auch Junius in seinen Briefen ausdrückt, die Idee, daß die Gnade des Königs in dieser Sache in einer unwürdigen Weise mißbraucht worden war, aber der ganze Prozeß war nun einmal ein Gegenstand des leidenschaftlichen Interesses und der in England so beliebten Wettlust geworden.

Hinter allem Streit und allen Anstrengungen stand das Lächeln der reizenden Kitty. Zunächst bildeten ihre Freunde ein Syndikat, das der Wittwe Bigby 500 Pfund bot, wenn sie ihre Berufung zurückzöge. Sie wies sie, gestärkt durch die Gesellschaft für die Bill of Rights, zurück. Der Geschichtsschreiber, der uns die Geschichte des Prozesses erzählt—Horace Bleackley in seinem Buche „Die großen englischen Kurtisanen des 18. Jahrhunderts" — macht die Anmerkung, daß die Brüder Kennedy einen recht ungeschickten Advokaten hatten; denn dieser hätte in dem Augenblicke, wo die Wittwe des Ermordeten den Appell gegen die Mörder richtete, ein altes Rechtsmittel zugunsten seiner Klienten vorschlagen können, das, aus der altgermanischen Zeit stammend, in England niemals ausdrücklich abgeschafft wurde — den gerichtlichen Zweikampf nämlich. Der Erbe des Ermordeten mußte einen Einzelkampf mit dem Mörder eingehen, wenn dieser es verlangte und wenn gegen die Begnadigung ein Protest ergangen war. Der Ausgang des Duells galt dann als Endentscheid. Noch fünfzig Jahre nach dem Prozeß Kennedy ist ein solcher Fall in England vorgekommen. Jedenfalls dachte man nicht an diese Sache, und nachdem die Brüder Kennedy monatelang im Gefängniß von Kings Bench gesessen hatten, erschienen sie im November vor Gericht. Der Zuhörerraum war besonders von eleganten Damen überfüllt, die schon bei den früheren Verurtheilungen ihre Thränen nicht hatten zurückhalten können, daß „solch' schöne junge Männer, die Unglück gehabt hätten, dem Galgen verfielen." Ganz wie in unseren Tagen bei den Prozessen Steinheil und Soleilland! Die holden Seelen wurden denn auch in ihren Hoffnungen nicht getäuscht. John Saint-John, dieser würdige Diener der Gerechtigkeit, begab sich nochmals zur Wittwe Bigby, und diese, des langen Kampfes müde, erklärte sich bereit, für die Summe von 350 Pfund — sie war jetzt sogar billiger als früher — ihren Appell zurückzuziehen. Als am 6. November der Prozeß vor dem Oberhofgericht eröffnet wurde und man Anna Bigby aufrief, erschien sie nicht. Es bedeutete das ein Zurückziehen der Klage, und die Akten gegen die Brüder Kennedy wurden endgiltig geschlossen. Man bedeutete ihnen, daß sie deportirt würden, aber, wie es heißt, durch Vermittlung ihrer Schwester, erhielten sie irgend einen Platz in einem auswärtigen Kolonialregimente. Jedenfalls bewiesen sie, daß sie der erhaltenen Gnade gänzlich unwürdig waren, denn drei Jahre später saß der Jüngere schon wieder im Schuldgefängniß von Calais.

So wenig erbaulich das Schauspiel ist, das in dieser Geschichte Aristokraten, hohe Staatsbeamte und ganz besonders die Diener der Gerechtigkeit liefern, die alle wie die Marionetten an den Fäden einer Frau tanzen, so hat diese doch, menschlich betrachtet, die beste Rolle in dem ganzen Drama. In dem starken Willen, mit dem sie ihre Brüder rettete, in der Energie, mit der sie das gegen alle Welt durchsetzte, liegt etwas, was sie über ihr sonstiges Leben hinaushebt, und zugleich eine ironische Werthschätzung der Gesellschaft, die damals wenigstens richtig war.

Erdenalter und Radium.

Plauderstudie von Dr. Ludwig Karell.

Mutter Erde wäre zwar alt genug, um frei von Schamhaftigkeit zu sein, alt genug, um ihr wirkliches Alter verrathen zu können. Dennoch verweigert sie jede diesbezügliche Angabe. Nicht einmal Anhaltspunkte dafür liefert sie. Sie macht es wie eine berühmte Schauspielerin. Als man diese fragte: „Wann sind Sie geboren?" gab sie zur Antwort: „In Brünn!"

So ist die Frage nach dem Alter der Erde lange räthselhaft geblieben, obwohl Geologen, Geographen, Physiker und Astronomen sich darum bemühten. Am leichtesten hat es sich die mosaische Schöpfungsgeschichte gemacht. Sie weiß genau: unser Planet ist 5670 Jahre alt. Für so jung hält ihn natürlich kein wissenschaftlich gebildeter Mensch mehr. In dieser für die Geologie äußerst kurzen Spanne Zeit hätte er nicht alle Phasen vom dampfenden Nebelball bis zur festen Kugel, die er heute darstellt, durchmachen können.

Das geeignetste Mittel, sein Geheimniß zu lüften, wäre es wohl, wenn man berechnen könnte, wie viel Zeit eine Gesteinsschicht zu ihrer Bildung braucht. Daraus ließen sich mit Berücksichtigung des relativen geologischen Alters geeignete Schlüsse ziehen. So lange die Erde besteht, haben Regen, Flüsse und Meer an ihr genagt. Was die ersteren loslösten, führten sie in den Ozean, auf dessen Boden sie es ablagerten. Auf diese Weise haben sich alle geschichteten oder sedimentären Gesteine gebildet. Entweder sind sie am Meeresboden liegen geblieben oder sie sind selbst zu Theilen der Erdoberfläche geworden. Sie können auch zu Bergen aufgethürmt oder sonstwie umgestaltet worden sein. Jedenfalls müssen sich alle geschichteten Gesteine — am Meeresgrunde durch Absatz aus dem Wasser gebildet haben. Könnte man feststellen, wie lange ein solcher Absatz aus dem Wasser braucht, um die Dicke eines Zentimeters zu erreichen, so weiß man auch, welche Zeit nothwendig war, um eine ganze vorliegende, erdbildende Gesteinsmasse zu erzeugen. So könnte man das Alter einer geologischen Epoche abschätzen. Und hat sich diese Gesteinsmasse in verschiedenen Perioden abgesetzt, so müßte man für jede die Berechnung machen und sie alle summiren.

Auf diesem langwierigen Wege hat man thatsächlich aus der Dicke der Thonschichten ein Erdenalter von einer halben Million Jahren herausgerechnet. Auch die Dauer der Steinkohlenbildung läßt sich hierzu verwerthen. Nach Liebig erzeugt ein Quadratfuß Waldland jährlich nicht mehr als ein vierzigstel Pfund Kohle. Daraus ließ sich das Alter einiger Steinkohlenflöze auf zehn bis zwanzig Millionen Jahre veranschlagen.

Es gibt auch Geologen, die die Erde noch älter als eine halbe Million Jahre schätzen. So hat z. B. ein amerikanischer Geologe, Namens Goodchild, aus der für die Gesteinsbildung in verschiedenen Perioden als nothwendig erachteten Zeit den Schluß gezogen, daß seit der Tertiärzeit 93 Millionen Jahre und seit der kambrischen 700 Millionen Jahre verflossen seien. Der Beginn des Lebens auf der Erde dürfte seiner Ansicht nach ebenso weit hinter der kambrischen Zeit zurückliegen wie diese hinter der Gegenwart. Für die Entwicklung der Thier- und Pflanzenwelt wäre nach ihm ein Zeitraum von 1400 Millionen Jahren zur Verfügung erforderlich gewesen.

Galanter als die Geologen haben sich der Erde die Physiker gezeigt. Einer von ihnen, der Engländer Thomson, nahm auf kosmische Gründe, besonders auf die Rotationsgesetze, gestützt, das Alter der Erde mit 100 Millionen Jahren an. In früheren Zeiten muß sich die Erde schneller um ihre Achse gedreht haben — auch andere Damen drehen sich rascher, wenn sie jünger sind — infolgedessen muß der Erdentag kürzer gewesen sein als heute. Seitdem die Erde wenigstens an ihrer Oberfläche fest ist, kann aber keine wesentliche Verzögerung der Erdumdrehung stattgefunden haben. Denn eine solche würde bewirkt haben, daß sich die Ozeane um die Erdpole, die Landmassen aber in der Zone des Aequators gesammelt hätten. Fast das Gegentheil davon ist jedoch aufgetreten. Die Zeit, in welcher die Fluthwelle eine merkliche Verzögerung der Erddrehung hervorbringt, läßt sich berechnen,. Aus ihr kann man auch wieder auf das Alter der Erde einen Schluß ziehen.

Auch durch ihre Wärmeabnahme wollen manche Gelehrte hinter ihr Geheimniß kommen. Ihre Abkühlung von ehedem bis heute ins Kalkül gezogen, wäre sie bloß 20 bis 30 Millionen Jahre alt.

Geographen versuchten aus dem Salzgehalt des Meeres auf ihren Geburtstag zu kommen.

Das Meer bezieht sein Wasser aus den Flüssen. Diese führen ihm auch das Salz zu. Einige Erdkundige nehmen an, daß der Ozean ursprünglich nur Süßwasser enthalten habe. Erst im Laufe der Zeiten haben die Ströme vom Festlande her das Seewasser versalzen. Kennt man die Menge des zerstörenden Süßwassers und diejenige des Salzes, das dadurch dem Meere zugeführt wird, so kann man daraus einen Schluß auf das Alter des Ozeans, beziehungsweise des von ihm umspülten Festlandes, ziehen.

Gründe sprechen dafür, daß ein Zeitraum von 52,217 Jahren erforderlich sei, damit die ganze Wassermasse der Meere durch die ihnen zuströmenden Flüsse erneuert werde. Bedenkt man, daß der Gehalt des Seewassers an Salz (Chlornatrium) dreitausendmal größer ist, als der des Flußwassers, so ergibt sich daraus, daß sich die Erneuerung des gesammten Meerwassers durch das der Flüsse dreitausendmal vollzogen hat. Aus diesen Ziffern ergibt sich das Alter der Erde mit 156,651,000, oder rund 160 Millionen Jahren.

Gegen diese Geringschätzung des Erdenalters lassen sich mancherlei Einwände erheben. Viele Erdkundige führen überhaupt den Salzgehalt des Meeres nicht auf die Zufuhr durch die Flüsse zurück. Damit würde der ganzen Berechnung die Grundlage fehlen.

In neuester Zeit hat nun das Radium ein Mittel an die Hand gegeben, dieses Räthsel zu lösen.

Dem Radium sieht so etwas gleich. Es hat etwas Detektivartiges an sich. Vermag es doch wie die von Röntgen entdeckten Strahlen die meisten Körper zu durchdringen und zu durchleuchten. Also hat es auch hier seine strahlende Kraft bestätigt.

Das Radium ist ein wahrer Hexenmeister, so eine Art „Stein der Weisen". Es verwandelt sich vor unseren Augen in einen anderen Stoff — in Helium. Das ist dasselbe, als wenn sich Blei in Gold oder Kupfer in Silber verwandeln würde. Was den Alchimisten jahrhundertelang vorschwebte — die Umwandlung einer Substanz in eine andere —, verwirklicht das Radium. Freilich kann man damit nicht aus einem unedlen Metall Gold machen.

Ueberdies ist noch immer ein Unterschied zwischen der Stoffverwandlung, wie sie sich etwa der alte Paracelsus dachte, und der des Radiums. Seine Umwandlung in Helium, die uns in den Stand setzen soll, den Geburtsschein unseres Planeten kennen zu lernen, geht ohne unser Hinzuthun und auch gegen unseren Willen vor sich. Mit allem Rüstzeug der Wissenschaft, weder durch Abkühlen, noch durch Erhitzen, weder durch Säuren, noch durch Alkalien oder andere Ingredienzien, weder durch den elektrischen Strom, noch durch das magnetische Feld, kurzum, auf keine Weise können wir das Tempo dieser Umwandlung von Radium in Helium beeinflussen oder gar rückgängig machen, während die alten mystischen Chemiker gerade durch ihren Eingriff das unedle Metall zwingen wollten, in Gold überzugehen.

Das ist allerdings ein Unterschied. Trotz alledem ist die Umwandlung selbst nicht hinwegzuleugnen. Sie wird auch dadurch beeinträchtigt, daß es sich nur um eine Substanz handelt, von der wir gegenwärtig in allen Laboratorien der Welt zusammen effektiv nicht mehr als etwa 2 Gramm besitzen, und daß somit die Verwandlung nur in sehr spärlichen Stoffmengen beobachtet wurde.

Ein Stoff, der ein so merkwürdiges, alle bisherigen Erfahrungen durchbrechendes Verhalten zeigt wie Radium — anfangs glaubte man gar, es stoße alle Grundsätze der Naturwissenschaft um —, muß neben seinem hohen idealen Werth für den Gelehrten auch einen bedeutenden Geldwerth repräsentiren; um so mehr, als er auch in der Medizin hohe Bedeutung erlangte. Seine Herstellung ist so schwierig und zeitraubend und erfordert solche Massen der sich nicht überall findenden Joachimsthaler Pechblende, daß ein Milligramm davon etwa 500 Mark kosten würde, und das ganze Stäubchen Radium, jene zwei Gramm, über die wir thatsächlich verfügen, käme auf eine Million Mark zu stehen!

Nichts ist begreiflicher, als daß man sehr eifrig nach radiumhaltigen Gesteinen suchte. Dieses Forschen war erst von Erfolg begleitet, als man subtile Methoden fand, die den Nachweis der geringsten Spuren von Radium gestatten. Dann gelang es allerdings den beiden deutschen Physikern Elster und Geitel, in den meisten Gesteinen Radium aufzufinden. Selbst Spuren davon, die so fein vertheilt sind wie Gold im Meerwasser, oder wie Kochsalz im Erdboden, lassen sich durch das Elektroskop konstatiren. Es handelt sich hier um Bruchtheile von dem Tausendstel eines Milligrammes, die sich natürlich selbst den feinsten chemischen Reagentien und Wagen entziehen würden.

So hat man Radium in allen Eruptionsgesteinen, wie im Granit, Syenit und Basalt, und in den Absatzgesteinen, wie im Marmor, Kalk und Sandstein, ja sogar in der gewöhnlichen Gartenerde gefunden. Tausend Tonnen Marmor führen 1 Milligramm Radium. In der Joachimsthaler Pechblende kommt vierhunderttausendmal soviel davon vor.

Was hat nun das Radium mit dem Erdenalter zu thun?

Das Radium wandelt sich in Helium um. Man weiß, welche Zeiträume diese Umwandlung erfordert. Nun findet sich in Urgesteinen Helium. Je mehr Helium darin ist, aus desto mehr Radium muß es entstanden sein. Je mehr Radium, desto mehr Jahrtausende waren zur Umbildung nothwendig.

Nehmen wir an, ein Zehntelmilligramm Helium brauche zu seiner Bildung 1000 Jahre, dann wird also ein ganzes Milligramm Helium zehntausend und ein Gramm dieses Stoffes 10 Millionen Jahre zu seiner Entstehung gebraucht haben.

Solche Analysen hat nun ein deutscher Forscher, Namens J. R. Strutt, ausgeführt. Seinen Heliumbestimmungen hat er Durchschnittsmengen zugrunde gelegt. Er kam so zu dem Resultate, daß die Erde mindestens 240 Millionen Jahre alt sei.

Diese Altersbestimmung nähert sich sehr der mittleren geologischen von rund 300 Millionen Jahren. Da es bei so alten Damen auf ein paar Millionen Jahre nicht ankommt, so kann man sagen: Unsere Erde ist 250 Millionen Jahre alt.

Diese Zahlen mögen zur Beruhigung ängstlicher Gemüther dienen, denn wenn sie so lange ausgehalten hat, ist Hoffnung vorhanden, daß sie uns noch einige Millionen Jahre tragen wird.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

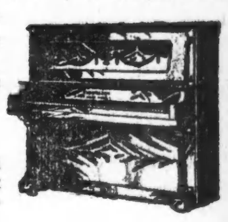
SIEGEL COOPER & CO
The Big Store Chicago's Economy Center

Doppelte Siegel Stamps Dienstag den ganzen Tag

Die besten Pianos der Welt zu bisher unerhörten Preisen.

Eine Piano-Offerte, die sicher Berücksichtigung von Pianokäufern oder Solchen, die ein Piano zu vertauschen wünschen, finden wird. Positiv die niedrigsten Preise der Welt für Pianos von vorzüglichem Fabrikat. Dabei wird jedes Piano nach dem liberalen Siegel-Plan verkauft, auf

30 Tage freie Probe in Eurem eigenen Heim.



Und Ihr wählt das Piano aus, das Euch gefällt, von einem Sortiment der besten Standard Fabrikate der Welt. Nach 30 Tagen, wenn Euch das Piano zufriedenstellt, sind die Bedingungen so niedrig wie

Keine Zinsen $5 monatlich, $1 wöchentlich Keine Extras

	Werth.	Verk.-Preis
Kimball Orgel, Walnußgehäuse	$100.00	$ 20.00
Arion, Rosenholzgehäuse	350.00	85.00
H. Elias, Rosenholzgehäuse	375.00	95.00
Glenwood, Rosenholzgehäuse	350.00	125.00
J. & C. Fisher, Mahagonigehäuse	400.00	135.00
Krakauer, Rosenholzgehäuse	425.00	145.00
Hallet & Davis, Rosenholzgehäuse	400.00	145.00
Pease, Walnußgehäuse	400.00	165.000

Der Wasserstaat.

Rotterdam, im März.

Als der Herrgott das Wasser vom Lande schied, vergaß er Holland, das sumpfige Delta dreier Ströme, in dem der Mensch aus Marsch und Morast seinen Acker hob. Die nach der Sage von den Cimbern mit dem Bau eines Deiches am Rhein bei Leiden begonnene Arbeit wird fortgeführt und heute geleitet vom „Wasserstaat" (Waterstaat), einer Behörde, der jeder Holländer zins- und in Stunden der Gefahr auch dienstpflichtig ist. Die Sturmglocke mag Bürger und Bauern rufen zum Kampf gegen den nie schlummernden Feind, den die Sprache des Wasserstaates in einen äußeren und einen inneren theilt. Aeußere Gewässer nennt der hydraulische Ingenieur das Meer und die Flüsse. Er bekämpft sie aus permanenten Werken, den Granitfesten oder Erdwällen von Dämmen, Deichen, Dünen. Der andere Feind, genannt innere Gewässer, sammelt sich nicht nur nach Regen oder bei Ueberschwemmung in alten wie neuen Seen, Sümpfen, Teichen, Lagunen und ist ein Gegner, beständig verstärkt und neu rekruirt durch das Wärmebedürfniß der Bewohner eines holzarmen, aber nordisch kalten Landes. Unausgesetzt von Ueberschwemmung bedroht, muß doch der Holländer einer mühsamen von seiner Hand geschaffenen Erde täglich als Feuerungsmaterial Torf entreißen und dabei den eben aus Wasser gehobenen Boden wieder in Sumpf oder Teich verwandeln. Dann führt die Kraft der Windmühle, oder heutzutage häufiger der Dampfmaschine, diesen eben im Inneren entstandenen und an Nachbarsfeldern nagenden Feind wieder als Verstärkung in das Lager des Gegners draußen, in die Betten von Flüssen. So sehen wir ein Ringen ohne Ende, um die Scholle über und frei von Wasser zu halten. Geleitet wird es in allen Waterschappen (Wasserschaften oder Wasserstaatsbezirken) des Landes von einem erwählten Ausschuß unter dem Deichgrafen mit seinem Oberingenieur. Auf einem Ruheposten steht der Deichgraf auch an trockenen, windstillen Tagen nicht. Täglich, fast stündlich, schickt ihm die Zentralbehörde des Wasserstaats durch Depeschen Befehle oder Nachrichten über den Gegner. Um sachgemäß über ihn berichten zu können, ward eine imaginäre, horizontale Linie der Pegel von Amsterdam genannt. Sie ist an jedem Wasserwerk verzeichnet, und wie der Ingenieur kann der Tourist die jeweilige Stärke des Gegners von einer Skala gerade wie die Wärmgrade von einem Thermometer ablesen. Daß diese Skala in Holland mehr Beachtung als der Thermometer heischt, lehrten die Sturmtage des Februar. An der Rheinmündung bei Katwik stand drohend die Meeresfluth elf Fuß über dem Pegel von Amsterdam und hämmerte, Einlaß heischend, an die Dünen und Deiche vor dem Küstenland unter ihr. Das der Brandung nächste von drei Schleusenthoren ward geöffnet, um einen von drei Granitwällen dem Ansturm der Wogen preiszugeben. An ihm brach die Brandung sich sattsam, um den Widerstand der zweiten Sperrfeste zu gewährleisten. Auf zehn Fuß über den Amsterdamer Pegel stieg bei Rotterdam die Maas, deren Wasser der Orkan in ihr Bett fesselte, und doch brauchten hinter Schutzwällen die Bewohner der Stadt noch nicht einmal für ihre Keller zu fürchten. — Bei Vianen ward die Oberfläche des Lek gelegentlich schon in Höhe von 17 Fuß über der imaginären Linie, also dem durch Deiche geschützten Flachland gemessen! Da aber der unter dem Meeresspiegel gelegene Boden von Holland ein so enges Netzwerk von mit der See verbundenen Flüssen und Kanälen ist, daß jeder Bauer die Milchkannen fast von der Pforte seiner Hütte auf Wasserstraßen zu Markt schicken kann, läßt sich begreifen, welche Gefahren stündlich drohen von einem Feind und zugleich Freund, dessen Rücken hoch über Menschenköpfen zwischen Steinmauern und Erdwällen des Landes Güter trägt.

Der mächtigste Gegner, die Nordsee, pocht viermal täglich mit der Fluth an die Dünen, deren drei- oder vierfacher Gürtel flacher Sandhügel dem Blick aus dem Plattland als Gebirge von parallelen Ketten scheint. Auch diese natürliche Befestigung des tieferen Küstenlandes muß der Ingenieur mindestens durch Anpflanzen von Strandhafer stärken. Oft hat er die Dünen durch Deiche zu ersetzen. Am höchsten sind die bei Helder und Westkapelle. An stillen Tagen scheinen sie gewaltige Bauten, aber bei Sturm wundersame Wahrzeichen des Triumphs von Menschenhand und Menschenmacht über die Elemente. Der Ruin der Dünen ist mehr als der Wind das — Karnickel! Aber auch ein Loch, das die Ratte ins Schleusenthor nagt oder ein Maulwurf in den Damm bohrt, mag Holland Katastrophen bringen. Doch werden nur selten noch Schleusen aus Holz gebaut, und namentlich die Pforten, die an Flußmündungen dem Meer trotzen, um je nach Strömung oder Windrichtung durch Oeffnen ihrer Flügel den Abfluß des Wassers zu regeln oder seiner Fluth den Zugang zu sperren, sind aus Eisen und Quadern wie für die Ewigkeit gefügt.

Der Bau der Schutzwälle gegen den äußeren Feind hätte nicht genügt, Hollands Boden bewohn- und bestellbar zu machen. Dem Feind im Inneren war mit der Defensive nicht beizukommen. Also wird gegen ihn seit Jahrhunderten ein Angriffskrieg geführt. Aus eingedämmtem Land, dem Polder, muß die von der Windmühle getriebene Pumpe das Wasser ziehen bis trockner Acker auf den Bauern und die Pflugschar wartet. In mancherlei Größe und Gestalt ragt die Mühle mit den vier Flügeln aus dem platten Land. Die hohe sucht und fängt mit geschäftigen Armen die Winde droben. Die kleine bescheidet sich mit dem Luftzug drunten. Die eine wie die andere aber und mit beiden ein Karakteristikum der holländischen Landschaft, wird mehr und mehr verdrängt von der Dampfmaschine. Sie erst lieh dem Holländer Kraft, um einst das Haarlemer Meer zu trocknen, und heute vom Zudecken des Zuyder-Sees zu träumen. Der Traum ist nicht allzu verwegen für ein Volk, dessen Bauern heute Erde pflügen, über der einst das Meer, wie bei Arnemuiden, in großen Häfen Ostindienfahrer an der Ankerkette trug.

Eine Schule in Delft erzieht dem Wasserstaat seine hydraulischen Ingenieure. Ihr täglich Wirken im Land bietet bei sonnigstillem Wetter dem Touristen ein gar heiteres Bild. Wie große Vögel scheinen mit den schwingenden Armen die bunten Mühlen über die grüne Erde zu fliegen, und zum fröhlichen Ticktack ihres Klapperns rauscht über flachen Boden so flink und plätschernd wie sonst nur von Berg zu Thal das durch ihre Kraft getriebene Wasser in Flüssen und Kanälen, über denen lustig die Fähnchen der Rauchwolken von Dampfern oder der goldbraunen Segel von Schiffen und Schiffen wehen. Wenn aber heulend vom Ozean der Nordwest durch das Flachland stürmt, wenn die Brandung den Flüssen die Mündung sperrt, wenn ihr Bett vom Schmelzen des Schnees auf fernen Bergen geschwollen oder wenn gar der Vater Rhein unter grauem Himmel Eisschollen zur Nordsee wälzt, dann begreift auch der Fremde, warum der Holländer seinen Deichhauptleuten den stolzen Titel von Grafen gab. Das sind Stunden, da nach dem Gesetz der Mann in Sturmkappe und Gummirock zum Herrn über die Habe, ja das Leben der Bewohner seiner Wasserschaft wird. Es gebietet und schaltet nach Willkür wie der Feldherr vor dem Feind. Die Kette seiner Späher und Posten steht meilenlang auf dem First aller Deiche. Kommt Meldung von einer Gefahr, dann schickt ihr der Ruf der Glocke jeden Bürger und Bauern mit Wagen und Zugthier entgegen. Die Mauer von Häusern oder Hütten mag Breschen in Deichen stopfen und die nächste Scheuer als Fackel über der Arbeit flammen.

So zwingt der Wasserstaat, dem jeder Holländer an Geld nicht minder als der Deutsche dem Heer zu opfern hat, auch zu einer allgemeinen Dienstpflicht, zu männlichem Kampf für Scholle und Heim.

— Warum darf man kein Bier in's Portemonnaie gießen? — (Weil es zu sehr in's Geld laufen würde.)

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
39 Adams Strasse, Zimmer 60
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Stranger."
Olympic. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Cort. — „The Great Name."
Garrick. — „Judy Forgot."
Illinois. — „Maggie Pepper."
Lyric. — Sothern-Marlowe Gastspiel.
Crown. — „The Cow and the Moon."
Whitney. — „Don't Lie to Your Wife."
Chicago Opera House. — „When Sweet Sixteen."
Grand Opera House. — „Disraeli."
Imperial. — „The Girl of the Golden West."
Colonial. — „The Fascinating Widow."
College. — „Geo. Washington jr."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Arme, kleine Hanum!

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Wenn die Zeitungen von den mannigfachen Fortschritten berichten, die in der „neuen" Türkei zu verzeichnen sind, so glaubt man wohl, daß die Emanzipation der Frauen gleichen Schritt damit halten müsse. Aber weit gefehlt! Es sind ja keine Gebote des Herkommens, keine ungeschriebenen Sittengesetze, die die Schranke zwischen der türkischen „Hanum" und ihrer europäischen Schwester bilden, sondern das geistliche Gesetz, das auch in der Politik und überhaupt im öffentlichen Leben eine so große Rolle spielt, macht jeden Versuch, moderne Anschauungen und moderne Begriffe in das Leben der türkischen Frau zu verpflanzen, unmöglich. Unter den türkischen Damen gibt es eine große Menge, besonders hier in der Hauptstadt, die europäische Sprachen, deutsch, französisch oder englisch, manchmal mehrere zugleich, vollendet beherrschen; die aber, obwohl mit Männern verheirathet, welche in Europa studirt haben, doch niemals das Haus einer ausländischen Freundin besuchen, weil es eben ein „europäisches" Haus ist. Und das ist verboten. Manchmal aber merkt man so etwas wie ein Auflehnen gegen die starren Bestimmungen, die heute eigentlich gar keine innere Berechtigung mehr haben und die doch durch eine, bis auf Einzelheiten sich erstreckende Kontrolle aufgezwungen werden. Erschien nicht im vergangenen Herbst eine Verordnung, daß die Polizeiorgane die Wohnungen aller Frauen und Mädchen feststellen sollten, die sich unterfingen, mit sichtbaren Löckchenfrisuren auf die Straße zu gehen? Auch nicht das kleinste Löckchen sollte unter dem Schleier zu sehen sein; die Polizisten haben in Fällen des Vorstoßes gegen diese Vorschrift die Anverwandten der mit der verpönten Frisur ertappten Frau zu benachrichtigen, damit sie von diesen wieder auf den „rechten Weg" geführt werde. Kürzlich wollten sich nun einige Türkenfräulein einmal „ohne Schleier" photographiren lassen. Kaum hatte aber der Photograph sein „Bitte, recht freundlich" heraus, als die Polizei erschien und die kleinen Hanum mit dem Lichtbildkünstler aufs Kommissariat schleppten. Ebenso erging es einer netten jungen Frau, die, die lustigen Augen unter einem dichten Schleier verborgen, mit einem Herrn, der ihr jedenfalls nahestand, ein europäisches Restaurant aufsuchte, um dort zu frühstücken. Drinnen in der gemüthlichen Ecke leuchteten ihre Augen ohne Schleier und eben wollte sie die Hände zum lecker bereiteten Mahle erheben, — da that sich die Thür auf und die beiden Missethäter wurden eingeladen, dem Chef der nächsten Polizeistation einen Besuch zu machen. Diese so schmählich gescheiterten Versuche, einmal „aus sich heraus" zu gehen und „Jungtürkinnen" sein zu wollen, hat aber zwei andere türkische Damen nicht abgehalten, sich allein und unter dem Schutze der Maske in ein Ballokal zu wagen, theils aus Unternehmungslust, theils um einmal die Mysterien eines Maskenballes „a la Franca" kennen zu lernen. Ihr merkwürdig schüchternes Wesen und nicht zuletzt ihre kostbaren Kopfshawls wurden den kleinen Hanum zum Verhängniß. Sie wurden trotz ihres Sträubens nach der Polizeiwache gebracht, mußten sich dort demaskiren und zugeben, daß sie sich gegen das strenge Gesetz vergangen hatten. Die Schande und die Blamage ist bei all' diesen Dingen wohl immer Strafe genug.

— Kindermund. — „Hansl, warum hast Du denn das Fenster aufgemacht?" — „Ach, da war 'ne Fliege, die hat immer so toll ans Fenster angebumst; da dachte ich, die muß wohl mal dringend hinaus."

— Andere Zeiten — andere Wünsche. — Die kleine Hilde: „Schade, daß man nur einmal im Jahre Geburtstag hat!" — Onkel: „Wart' ab, Mädel, später wird Dir auch das noch zu viel sein!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Custom-Schneider an Damen-Coats. Anzufragen auf dem 12. Floor, südlicher Raum.
Marshall Field & Company, Retail. famo

Verlangt: Guter Rockschneider. 1041 N. California Ave. famo

Verlangt: Korbmacher für einfache Weidenstuhlarbeit. Meinecke, Factory, Milwaukee, Wis. 18mz2wX

Verlangt: Schlosser oder Maschinist, älterer Mann bevorzugt, für leichte Arbeit. Adr.: L. T. 869 Abendpost. famo

Verlangt: Starker, zuverlässiger Arbeiter, um Grund zu schaufeln, sieben Monate hindurch, zehn Stunden pro Tag, bei Farmer; auch einer zur Bedienung einer Dampfmaschine; übermäßiges Trinken und Zigarettenrauchen ist verboten; stetige Stellung für genehme Arbeiter; Reise kostet $2.70. Ed. Reichenbach, Chicago, Ill. 16—29mz

Verlangt: Painter, erster Klasse, $15 die Woche. Adr.: A. 115 Abendpost. famo

Verlangt: Barbiere, $14, stetig, Samstag $6; Männer zum Auslernen. Krampe, 195 LaSalle Str., Z. 1. 23mz—Sap,exsa

Verlangt: Tüchtiger deutscher Stenograph. Nachzufragen bei B. Singer, 1310 Security Gebäude. 23mz1mX

Verlangt: Linotype-Maschinensetzer, für deutschen und englischen Satz; stetige Stellung. Adr.: German-American Publishing Co., Rugby, N. D. dofrsafonmo

Verlangt: Chandeliermaker. 56 Ost Lake Straße, nahe Wabash Avenue. 23mz1wX

Verlangt: Agenten zum Verkaufe von Bitters an Saloons. Liberale Kommission. Anzufragen Morgens von 9—10, Abends 5—6. Otto W. Blech, Zimmer 8, Kemper Bldg., 756 North Ave. fe—mi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Privatkunden zu besuchen. 1326 S. Rockwell Str., nahe Ogden Ave. modimi

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls; $14 die Woche; „Snap". 2510 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter ungarischer Schriftsetzer (Buchdrucker). Fisher & Klein Printing Co., 1223 S. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker. 2805 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mann, der willens ist, in Stall zu arbeiten. 953 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painter, Paperhanger, sofort. Anzufragen: 3712 Rokeby Str., Basement.

Verlangt: Eine dritte Hand Bäcker an Brot zu helfen, Nachtarbeit. 610 Vedder Str. nahe Larrabee.

Verlangt: Hosenmacher. 1431 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Alter Mann für Gartenarbeit. 1445 Park Straße.

Verlangt: Wagenschmied und Helfer. 1012 Elston Avenue.

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender, verheiratheter bevorzugt. 50 State Str., Basement. Geo. Mahler.

Verlangt: Porter für Restaurant. 253 S. Clark Straße.

Verlangt: Hand Stitchers (Männer) an guten Braid Suit Cases. 101 N. Canal Str. Nicolaus Diamond & Co. modi

Verlangt: Guter Porter in Saloon; einer, der am Tisch aufwarten kann. 3710 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung an Cakes und Rolls, Tagarbeit. 2800 Süd 41. Court.

Verlangt: Schneidergehilfe für alle Arbeit. 3502 Southport Avenue. momi

Verlangt: Ein ehrlicher, starker Junge, 16 oder 17 Jahre alt. Nachzufragen: 1890 Milwaukee Ave., Abends 7 Uhr.

Verlangt: Starker Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 2439 Armitage Ave.

Verlangt: Guter Helfer in Bäckerei, mit Erfahrung. 6846 Süd Halsted Str.

Verlangt: Junge für Orders auszutragen im Market. 2311 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider an neuer und alter Arbeit. 447 La Salle Str.

Verlangt: Blacksmith-Lehrling; einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. H. Steark, 7111 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Aelterer Mann Pferde zu besorgen und für Porterarbeit. 1220 58. Ave., Cicero.

Verlangt: Starker Junge, ungefähr 17 Jahre alt, für Grocery und Market, um das Geschäft zu erlernen. 746 N. Harding Ave.

Verlangt: Rockschneider. 1008 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Porter, muß Lunchmann sein. 215 Madison Str.

Verlangt: Schneider-Helfer an Damen- und Herrenkleider. 2720 Lincoln Ave. 27mz1w

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 3636 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junger Mann, der willens ist, irgend welche Arbeit zu verrichten und ein Pferd zu besorgen; Lohn $? die Woche. Paintshop, 1134 Argyle Straße. Krause.

Verlangt: Rockmacher und Bushelman. 2127 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Aelterer Mann, im Haus herum zu arbeiten, $9.00 die Woche. 724 Grand Ave.

Verlangt: Junger Barbier, mit Board und Zimmer, stetig. 808 W. North Ave.

Verlangt: Schneider für alle Arbeit; guter Platz. 27 Ost 43. Straße, nahe Wabash Ave. modi

Verlangt: Ein starker Junge an Brot und Cakes, Tagarbeit. 1825 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Ein guter Baster und Bügler an guten Männerröcken. 1735 S. Halsted Str., nahe 18. Str., hinten.

Verlangt: Deutsch-amerikanischer Junge, ungefähr 16 Jahre alt. Miller's Apotheke, 2058 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Abbügler an Hosen. 633 Webster Ave.

Verlangt: Schneider an Herren- und Damenkleider. 4245 Elston Ave. A. Urbaner. modimi

Verlangt: Drei 'Kellner am Tisch aufzuwarten; ein Geschirrwascher. 341 W. Harrison Str. modi

Verlangt: Porter in Saloon. 424 W. Indiana Straße. modi

Verlangt: Mann in mittleren Jahren, der litthauisch und polnisch spricht; muß ein überzeugender Redner sein. Dr. Wells & Co., 208 State Str.

Verlangt: Für deutsches Magazin, gebildeter junger Deutscher als Sekretär und Korrespondent. Bewerber, welche der Schreibmaschine mächtig sind und auch englisch korrespondiren können, bevorzugt. Adr.: P. 847 Abendpost. modi

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung in Bäckerei, $6 und Kost, Tagarbeit. 1016 Ost 75. Str.

Verlangt: Junger Butcher, der Wurstmachen kann und im Store mitzuhelfen. 1900 Dayton Str., Ecke Clan. famo

Verlangt: Rührige Agenten zum Verkauf von Baustellen in der Nähe der Stahlstadt Gary. Höchste Kommission. Adr.: A. 109 Abendpost. mz25,27,29,31

Verlangt: Wagenmacher, erster Klasse, an neuer und alter Arbeit. A. R. L. Mueller Sons & Co., 56—62 W. Illinois Str., nahe Clark Str. famo

Verlangt: Damenschneider. 6751 Halsted Str. Telephon Stuart 3370. 22mz1w

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, spricht deutsch und englisch, sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. R. Schmidt, 623 W. Madison Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Mann, 17 Jahre alt, sucht irgend eine Arbeit, mit Board. Kein hoher Lohn. Karl Bohrner, 2334 Argyle Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Saloonporter. 1439 Clybourn Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Mann sucht Stelle als Janitor, Hausmann, kann alle Reparaturen; Empfehlungen. 1353 Mohawk Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Ein junger Deutscher, 23 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit, spricht englisch. A. Wagner, 215 West 45. Straße.

Gesucht: Porter, der drei Jahre auf einem Platz gearbeitet hat, sucht stetige Arbeit. Kummer, 1865 Howe Straße.

Gesucht: Deutscher Schlosser bittet um Arbeit. K. F., 2029 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutscher Painter, bewandert an Lining und Stencil-Arbeit, sucht Stelle. F. Gatz, 1918 Wolfram Straße. momi

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht stetige Stelle als Porter. Bitte vorzusprechen, 1624 Clybourn Avenue, hinten.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Stelle auf einer Farm, kann alle vorkommenden Arbeiten thun. Anton Kaporal, 4557 Wentworth Avenue, hinten, unten.

Gesucht: Schneider für alte und neue Arbeit sucht Stelle, kann gut Herren- und Damenkleider pressen. Schreibt nur deutsch, 621 Blackhawk Str., Flat 2.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Porter und Bartender, oder auch Storekeeper und zweiter Shipping Clerk. Andrew Schmidt, 1823 Larrabee Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Porter in Hotel; versteht auch Tanzhalle herzurichten. 214 Goethe Str., oben.

Gesucht: Frischeingewanderter guter Schreiner sucht Arbeit. 1277 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutscher erstklassiger Wurstmacher, langjährige Erfahrung, gute Referenzen, sucht stetige Arbeit. 214 Goethe Str., oben.

Gesucht: Junger Barbier, zwei Jahre im Geschäft, sucht einen Platz bei nicht zu hohen Ansprüchen. Wenkle, 5740 Fifth Ave., 2. Flat.

Gesucht: Eingewanderter junger Bäcker sucht sich an Brod und Cakes einzuarbeiten als Junge in Stadt oder Land. Adr.: B. 856, Abendpost. modimi

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht ein Geschäft zu erlernen, sieht nicht auf Lohn. F. Oneslit, 1112 W. 18. Place. fomodi

Gesucht: Deutscher Feuermann sucht Posten für Janitor- oder Gartenarbeit. J. H., 1726 Dayton Straße. fomodi

Gesucht: Porter, Bartender, Lunchman, erster Klasse Arbeiter, absolut ehrlich, zuverlässig, nüchtern und stetig, gesetzten Alters, spricht gut englisch, beste Empfehlungen, sucht Stelle. Sturm, 1819 Wells Str., 2. Floor. famo

Gesucht: Bäcker-Vormann (erster Klasse) sucht Stelle für größeren Shop, Brot oder Cakes. 77 Bender Ave., Naperville, Ill. fomodi

Gesucht: Deutscher Feuermann mit langjährigen Zeugnissen und Erfahrung, sucht guten Posten in Fabrik, versteht auch Kesselarbeit. Adressirt: Feuermann, 705 Süd Carpenter Str., 4. Floor. famo

Gesucht: Erstklassiger österr.-ungarischer Conditor sucht Stelle. Jos. Wagner, 1421 So. Halsted Str., bei Mrs. Bernstein. fasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Vorstadt — Kinderloses Ehepaar, Frau für Köchin, Hausarbeit, Mann für Pferd und Garten. Adr.: P. 859 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Coatmacherinnen und Gehilfinnen. Nachzufragen im Kleidermacher-Department, 9. Floor, nördlich.
Carson Pirie Scott & Co.
mz26—31

Verlangt: Erfahrene Damen zum Anpassen, und Näherinnen an Gowns; auch Maschinen-Operators. Nachzufragen beim Superintendenten, 9. Floor.
Carson Pirie Scott & Co.
mz26—31

Verlangt: Mädchen in Bäckerladen; muß deutsch und englisch sprechen und zu Hause schlafen. 2158 W. Chicago Ave.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Strümpfe zu stricken an Lamb-Maschine, gelernte. 1635 Larrabee Straße, im Store. modi

Verlangt: Damenschneiderin wünscht Mädchen, um Kleider zu nähen. 2145 Fremont Str., nahe Webster Ave., hinten.

Verlangt: Verkäuferinnen für Kaffee-Store; stetiger Platz. 1474 Milwaukee Ave.

Verlangt: Handmädchen für Aermel und Knöpfe anzunähen an Shop-Röcke. 1864 Fremont Str.

Verlangt: Erfahrene Finishers und Basters an Damen Suits. 3512 Pierce Str. modimi

Verlangt: Kleidermacherin, im Hause zu nähen. Mrs. Waterfall, 607 Fullerton Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für Bäckergeschirr zu waschen, $6.00. 519 North Ave.

Verlangt: Näh-Lehrmädchen zum Kleidermachen. 716 North Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Bäckerladen. 1238 Sedgwick Straße.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Hosen. 1744 — 19. Straße.

Verlangt: Kleider-Näherin, stetige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen: 2014 S. Ashland Ave. Anna Housa. famo

Verlangt: Erfahrene Presserinnen in Förberei, sofort; dauernde Stellung; guter Lohn den richtigen Mädchen. 2346 Fullerton Ave. nahe Western. 24mz1w

Verlangt: Zigarrenmacherinnen, Rollers und Bunchmakers; stetige Arbeit. 1507 Madison Str. famo

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 1823 W. Division Str.

Verlangt: Junge Köchin und Haushälterin, zuhause schlafen. Zahnarzt, 1245 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $7.00, ohne Wäsche. 4525 Forrestville Ave., Südseite. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, mit gutem Lohn. 312 S. Scoville Ave., Oak Park.

Verlangt: Ein gutes Hausmädchen. 5050 Michigan Avenue, 1. Flat. modi

Verlangt: Eine anständige Frau mittleren Alters als Haushälterin. Adr.: J. Duerr, St. Charles, Illinois. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Referenzen haben; guter Lohn. 1640 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2518 St. Louis Ave., 2. Floor. Klein. modimi

Verlangt: Eine Frau zum waschen, bügeln und reinmachen. 1625 Kedzie Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Restaurantarbeit, keine Sonntagarbeit. 112 Sherman Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4930 Ashland Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1822 North Avenue.

Verlangt: Köchin im Lunchroom. 4437 Evanston Avenue.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Empfehlungen. 414 Oakdale Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um bei der Hausarbeit und den Kindern mitzuhelfen. 647 Drake Avenue. 'Phone: Kedzie 2236.

Verlangt: Eine gute Köchin im Chicago Home for Jewish Orphans. 6208 Drexel Avenue. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 526 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2. Flat, 5318 S. Park Ave. Tel. Drexel 4483.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $6 die Woche. Cramer, 3434 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen Geschirr zu waschen; gutes Heim. Helle's Restaurant, 3034 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit und zwei Mädchen im Bäckerladen aufzuwarten. 3624 Ogden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 617 S. Marshfield Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1022 Ashland Blvd. Robin.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Vorzusprechen 1840 — 21. Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Wäsche; nur zwei in der Familie; 2. Floor. D. Friedländer, 2920 Warren Avenue, nahe Francisco Str.

Verlangt: Aeltere heimathlose Frau in christlicher Familie mitzuhelfen. 132 N. 40. Ct., unten.

Verlangt: Ein tüchtiges zweites Mädchen in Privatfamilie. 2626 Michigan Ave. modi

Verlangt: Eine Frau, die etwas vom Businesslunch kochen versteht. Südwest-Ecke Clark und Madison Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Weinberg, 5048 Michigan Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 East 54. Str., zwischen Indiana und Prairie Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Zweite Köchin; muß Englisch verstehen; keine Sonntagarbeit. Best Lunch Room, 93 Dearborn Str.

Verlangt: Frau, um Wäsche und Bügeln ins Haus zu nehmen. Mrs. Rottmann, 724 W. North Ave., Ecke Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim; Lohn $6. Saloon, 3458 Sheffield Ave. modi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Heiman, 523 Arlington Place, 3. Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5233 Calumet Ave., Flat 3.

Verlangt: Junges Mädchen von 15 Jahren, für leichte Hausarbeit. 1147 Webster Ave. famo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 4201 Archer Ave. 28mz1w

W. Feller, Successor F. Schwanke, ältestes, größtes, deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut. — Mädchen und Plätze prompt besorgt. 1435 N. Clark Str., Tel. North 2291. 8mz—mifamo*

Frei!—Frei!—Plätze für Mädchen und Frauen, in Hausarbeit oder Kochen erfahren, $5.00 bis $8.00. Hildebrandt's Empl. Parlors, 2242 Burling Str. 6mz—1jnmomi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie, kann frisch eingewandert sein. Spricht vor oder schreibt 3402 Pierce Ave., City. famo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 3831 Rokeby Straße. fomodi

Verlangt: Eine österr.-ungarische Köchin. 98 Ost Randolph Straße, 2. Floor. fomodi

Verlangt: Eine zweite Köchin, die backen kann. 98 Ost Randolph Str., 2. Floor. fomodi

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine selbständige Führung des Haushaltes. Mrs. D. Belman, 1231 N. Artesian Ave., eine Treppe, nahe Division Str. fasomo

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Erwachsenen. Nachzufragen Abends. 2022 W. Jackson Blvd. fasomo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — muß das Kochen verstehen. 1322 N. Oakley Ave. fasomo

Oesterr.-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt 50 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch frisch eingewanderte. Mrs. Leftowitch, 1624 S. Halsted Str. 12mzfonmodimi3w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren oder Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; 4 in Familie, zwei Kinder. Man gebe verlangten Lohn an. Adr.: E. R. Gordon M. D., Hobart, Ind. modi

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen für Baby; muß gute Empfehlungen haben. Sofort nachzufragen in 5124 Ellis Ave., 2. Apt. Tel. Midway 3840. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4938 Harrison Str.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen für allgemeine Hausarbeit; beste Plätze, bester Lohn. Mrs. Davis' Office, 1219 N. Paulina Str. Telephon Haymarket 2741. mofa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für zweite Arbeit. Bender, 428 Arlington Place, nahe Clark Straße. Telephon Lincoln 3529.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $5, ohne Wäsche. 4428 Prairie Ave., 1. Floor. modi

Verlangt: Oesterreichisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das auch kochen kann; 2 in Familie. 3516 Grand Blvd., 1. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 2607 Milwaukee Ave., Ecke Kedzie, Apotheke.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2042 Cortez Str. modi

Verlangt: Kompetentes williges Mädchen für Hausarbeit, das Kochen, Waschen und Bügeln und alle Arbeiten selbst verrichten will, kann höchsten Lohn bekommen. Nachzufragen 407 N. Desplaines Straße. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1430 Cuyler Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 610 Vedder Str. nahe Larrabee.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; muß Englisch sprechen können und im Bäckerladen mithelfen; 2 in Familie. 3446 N. Albany Ave., nahe Elston Ave. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, $4.00 wöchentlich. 3353 Nord Marshfield Ave., 2. Floor.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen; nimmt auch Wäsche ins Haus. 1635 Keenon Str. modimi

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle zum waschen und bügeln; kann auch gut kochen; spricht englisch. 1922 Hudson Ave., unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Vorzusprechen: 715 Rees Str., hinten, oben.

Gesucht: Junges, starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Zu erfragen: 2524 Division Straße, Store.

Gesucht: Köchin, erster Klasse a la Carte, gut an Pastry, sucht Stelle im Restaurant, Sonntag frei. Katie Schwartz, 924 Webster Avenue. modimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Selber vorzusprechen, 1428 50. Straße.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle, Kind aufzupassen oder bei älteren Leuten. 5027 Justine Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 5017 Loomis Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche zu waschen, zuhause. 710 Langdon Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1819 Larrabee Straße.

Gesucht: Frisch eingewandertes älteres Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1521 Cleveland Avenue. Bitte selber vorzusprechen.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit. 1635 Clybourn Avenue. Mahler.

Gesucht: Frisch eingewandertes, gebildetes deutsches Mädchen wünscht Stelle bei Kindern als Gouvernante. Bitte selber vorzusprechen, 1736 Sedgwick Straße, Store.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Stelle als Krankenwärterin oder in einer kleinen Familie; gute Empfehlungen. Selber vorzusprechen, 1909 Larrabee Straße. modi

Gesucht: Eine Frau mittleren Alters sucht Stelle, Knopflöcher und Kleider zu nähen; kann auch Wäsche nähen. Vorzusprechen 11235 Michigan Ave., Basement, Roseland.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; kann gut kochen und Englisch sprechen. 1332 Larrabee Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsch-amerikanische Wittwe mit vier Knaben, 10 bis 15 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit auf dem Lande. 1930 N. Lincoln Str. Mrs. O'Hara.

Gesucht: Stellung als Haushälterin, tüchtige, gebildete Dame, Norddeutsche, die gut kocht, Hausarbeit verrichtet, zu gut situirtem Wittwer oder Junggesellen. Adr.: Box 8, Morton Grove, Ill. famo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle für Janitor- oder Hausarbeit, oder im Stall zu arbeiten, hat Erfahrung in allen Arbeiten. Bitte selber vorzusprechen: 632 Blackhawk Str.

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stelle, zusammen oder einzeln, Frau ist gute Köchin, Mann versteht alle Hausarbeit. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben 741 Weed Straße.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch! Ein Mann in den 50er Jahren, arbeitsam, sparsam, mit einem schönen Heim, sucht die Bekanntschaft einer Dame von 30—45 Jahren, mit etwas Vermögen, die Lust hat, auf dem Lande zu wohnen, zwecks späterer Heirath. Nur Briefe mit genauer Angabe der Verhältnisse und Adresse werden gewünscht unter Adr.: F. 169, Abendpost.

Heirathsgesuch! Handwerker, 28 Jahre alt, solid, in guter Stellung, sucht bekannt zu werden mit einem anständigen Mädchen oder Wittwe; nur solche, die willens sind, in Ehestand zu treten, mögen sich melden. Adr.: A. 118. Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $2000 auf 5 Jahre zu 5%; Sicherheit: Erste Mortgage auf Chicago Grundeigenthum, werth $4500. Privatleute. Antwortet in Englisch. Adr.: D. 364 Abendpost. 23mz1wX

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. Oscar William Blech, 757 North Ave., Zimmer 8, Kemper Bldg. 19mz2wX

Anleihen auf Chicago Grundeigenthum gemacht zu den niedrigsten, vorherrschenden Raten. Keine Verzögerung. Bau-Darlehen erwünscht. Bringt Eure Pläne mit. Phone Central 1730.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 25janX*

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 112 Clark Str., Z. 504. 14okX

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jlX

C. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1maiX

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25apX

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1841 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 16feX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jlX

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 380.
S. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 30faX

Geld zu verleihen auf Erste und Zweite Hypotheken zu den niedrigsten Raten. Bobeng, 4121 W. North Ave., nahe 41. Court. 3mz1mX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
85 Dearborn Str. (Zimmer 45), nahe Washington. Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns. Telephon: Randolph 3075. 1fbX

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
85 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fbX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Auktion-Verkauf für Lagerhaus-Gebühren, am Dienstag, den 28. März, 10 Uhr Morgens: 10 große Partien Möbel, Rugs, Messing- und Eisen-Bettstellen, Matratzen aller Art, Oefen, Bettzeug, Steingut, Glaswaare, Gardinen und Haushaltartikel aller Art, in unseren Räumen 2525 Sheffield Ave. J. Ralph, Versteigerer.

Wegen Abreise sind 4 Zimmer Möbel, fast neu, hochfein, zur Hälfte des Preises, entweder zusammen oder einzeln zu verkaufen, auch neues Piano und Orgel werden verschleudert. 1537 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, 6 Monate gebraucht, Möbel, Refrigerator, Axminster Carpet, sowie Tandem und Damen-Fahrrad. 3522 Perry Str. Tel. Graceland 3737.

Zu verkaufen: $160 Parlor Suit für $40; auch andere Möbel und ein Brandhold Restaurant-Range, billig. 635 Wrightwood Ave., nahe Clark Straße. modimi

Zu verkaufen: Möbel. 2233 Dayton Str., Flat 3.

Zu verkaufen: Go-Cart, billig. 1330 Sedgwick Straße.

Seltenheit! — Verkaufe sofort mein gutes aufs beste eingerichtete 6 Zimmer Flat, wegen Stadtverlassen, spottbillig, passend für junges Ehepaar. Nachzufragen: 1845 Orchard Str., unten. modimi

Muß verkaufen, diese Woche: Sämmtliche guten Möbel von sechs Zimmern, wie Leder Parlor-Set, Leder-Schaukelstühle, Wilton Rug, Bilder, Bücherschrank, Leder-Couch, Sopha, Ausziehtisch, sechs lederüberzogene Stühle, Betten, Dresser, Chiffonier, Nähmaschine, Küchenofen, Parlor-Ofen, echtes deutsches Küchen-Porzellan usw.; verschleudere Alles, wegen Deutschlandreise; auch einzeln; überzeugt Euch. 1845 Orchard Str., unten. 21mz1wX

Zu verkaufen: Billig, Gas Range, Parlorofen, Wasserheizer. Nachzufragen: 2148 N. Halsted Str. famo

Verkaufe billig: Elegante Möbel von fünf Zimmern, vollständig oder stückweise; Alles wie neu; Miethe $35. 4601 Evanston Ave., Apartment 34. 21mz1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$125 kaufen J. & C. Fischer Upright Mahagoni Piano, ausgezeichneter Ton, kostete $550. 733 Milwaukee Ave., 1. Floor. modimi

5 Pianos in Storage! Die Pianos müssen sofort verkauft werden ohne Rücksicht auf Preis, und ich liefere eins der Pianos frei in Eurem Hause ab, gegen eine kleine Anzahlung, bis Ihr fertig seid, es zu kaufen. L. Loewenthal, 712 W. Madison Str., gegenüber J. M. Smyth. Offen Abends. Telephon: Monroe 2517. 25mz1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. — 1956 Larrabee Straße. 23mz1wX

$50 kaufen ein schönes kleines Upright Piano bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 21mz1mX

Nur $25.00 für ein schönes neues Muster Square Piano. Groß. 1549 Wells Str. nahe North Ave. 20jaX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 8 gute Arbeitspferde, Stuten von 1000 bis 1500 Pfd., 4 Expreßwagen, 2 Topwagen, Zwei- und Einspännergeschirr. 729 Lake nahe Halsted Straße.

Thierfreunde können Hunde, sowie Katzen unentgeltlich abholen im Thierheim, 1257 Indiana Ave.

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Land-Arbeit, wiegen von 1100 bis $1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 23mz2mX

Zu verkaufen: Pferde und Stuten, Wagen und Geschirre, $20 und aufwärts, 1000 bis 1600 Pfund schwer. 1803 Milwaukee Ave. Tel.: Humboldt 2370. 13mz1m

Muß verkaufen: 200 Pferde und Stuten, manche Stuten trächtig, 900 bis 1700 Pfund schwer; keine Offerte abgewiesen; Pferde kostenfrei versandt auf allen Eisenbahnen; doppelte Geschirre $8 das Set. B. Greensfelder, 1319 Cornelia Str., Verkäufer. 1fb*

Kein Humbug! Muß verkaufen: 100 Pferde und Stuten, 6 bis 10 Jahre alt, 6 trächtige Stuten, die von 900 bis 1700 Pfund wiegen, alle wurden gebraucht von Brauereien, Expreßgesellschaften und Departments-Stores; wenn Ihr Bargains wollt, kommt und seht meinen „Stock" und Preise, ehe Ihr anderswo kaufen wollt. Pferde werden auf allen Eisenbahnlinien frei geliefert; Checks angenommen. — Max Levy, 953 Milwaukee Ave. 9mz1mX

Zu verkaufen: 16 Stück Pferde, von $25 aufwärts; Harnesses und Wagen, müssen verkauft werden. W. Meyer Transfer Co., 806 W. Lake Str. 6mzX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zug- und allgemeine Arbeits-Pferde, City Lumber Pferde und Stuten passend für Farmgebrauch. Auf Probe gegeben und wenn nicht wie angegeben, wird das Geld zurückerstattet. Joseph Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 5ia3mX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Größte Auswahl von alten und neuen Nähmaschinen. 1835 S. Halsted Str., nahe 18. Straße. 28jafamodo2m

Nähmaschine $5.00, in guter Ordnung, alle Vorrichtungen. Sultan, 3249 Lincoln Avenue. 4mzjamodifrlm

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine; nur $5. 2049 West 12. Str., nahe Robey. 21nb5m*

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4okX

Automobiles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Chalmers Detroit 5 Passagier Touring Car, 40 Pferdekräfte, vollständig ausgestattet, Laternen, ganz elektrisch eingerichtete Car, sehr wenig gebraucht; garantirt in guter Ordnung; guter Verkaufsgrund, Bargain. 'Phone: Yards 5426. 3221 S. Morgan Str., Store. frsamo

Zu verkaufen: 5-„seated" Automobil, billig. 1715 Larrabee Straße. 25mz1wX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
509—511 Milwaukee Avenue,
514—516 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave.
Jetzt ist die Zeit, gute Ladeneinrichtungen zu großen Verschleuderungspreisen zu kaufen.
Unsere Läden und Lagerhäuser sind mit neuen und gebrauchten Ladeneinrichtungen für Geschäfte irgendwelcher Art angefüllt. Wir verkaufen von 25c bis 65c am Dollar billiger. Jeder Artikel wird unentgeltlich abgeliefert und aufgestellt. Sprecht in unseren Läden vor, ehe Ihr Eure Ladeneinrichtungen kauft. Neue Einrichtungen in kürzester Zeit auf Bestellung gemacht.
Baar oder Abzahlung.
Milwaukee Ave. und N. Halsted Str. 12feb,sonmomido,*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jlX

Zu kaufen gesucht: Schöne Meat-Market Fixtures. 905 Concord Place, Flat 3.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Otto Fetting,
Advokat und Rechtsanwalt.
Spezialität:
Grundeigenthum und Nachlaß-Sachen.
Zimmer 8 Kemper Gebäude,
757 North Ave., Ecke Halsted Straße.
Rath frei. Offen Abends 7—9 Uhr.
3mz,frmomi,1m

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.
1jlX

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fbX

Albert A. Kraft, Rechts-Anwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 164 Dearborn Str., Zimmer 1812. 8mz*

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Ecke Clark. Zim. 1307. 3agX

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1818 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark und Monroe. 1fbX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die allerletzte Gelegenheit! — $590, werth $1250, wenn sofort genommen, kaufen meinen lang etablirten und gutzahlenden Delikatessen-, Confectionery-, Bäckerei und Milchdepot-Store. Sehr großer Vorrath importirter und Domestic Groceries; die allerbesten Fixtures in Chicago, McCray Butterbox, Kaffee-, Thee- und Gewürz-Bins, Zucker-Bin, Counters, Computing-Waage etc. Alles von solidem Eichenholz; keine Konkurrenz; Miethe mit prächtigen Wohnzimmern nur $23. Gebe Theil auf Zeit, wenn gewünscht. Kann auch fortgenommen werden. 3301 N. Seeley Ave., Ecke School Str., Nordseite. Riverview Park Car bringt sie bis ein Block vom Laden.

—— Zigarren-, Candy- und Schul-Store ——
$295 oder beste Offerte kaufen, wenn sofort genommen, einen der besten auf der Nordseite gelegenen Zigarren-, Candy- und Schul-Stores, gegenüber Hochschule mit 1500 Schülern; fast neue eichene Einrichtung, die beste, die für Geld zu haben ist, großes Lager von Candy, Zigarren und Tabak; billige Miethe für eleganten Store mit Wohnzimmern. Eine seltene Gelegenheit für ein junges Ehepaar. Wird nur wegen Uneinigkeit verkauft. Vorzusprechen Dienstag Nachmittag von 1 bis 5 Uhr für diese seltene Gelegenheit. 1621 Irving Park Blvd., nahe Ashland Ave.

—— Barbiere, Achtung! — Barbiere, Achtung! ——
$275 oder beste Baar-Offerte kaufen, wenn sofort genommen, ein seit fünfzehn Jahren etablirtes Barbiergeschäft in dicht besiedelter Nachbarschaft; der frühere Eigenthümer hat in 11 Jahren ein Vermögen verdient; kein anderes Barbiergeschäft innerhalb 7 Blocks; fast neue Einrichtung; $20 Miethe für Barbierstube und elegante Wohnzimmer; Theil auf Zeit; eine Goldmine für einen guten Barbier. Vorzusprechen Dienstag Nachmittag von 1 bis 5 Uhr, seltene Gelegenheit. Bringt Geld, fertig zum Anfangen. 2251 W. 19. Str., nahe Western Ave.

——Schleuder - Verkauf!——
$225, wenn sofort genommen, kaufen einen der bestzahlenden und gut gelegenen Zigarren-, Tabak-, Candy-, Laundry- und Icecreamparlor Store, einschließlich elegante Soda-Fountain, Drahttische und -Stühle; allerneueste Candy- und Tabak-Cases etc.; gar keine Konkurrenz. Dieser Platz ist gut $750 werth. Kommt sofort für Bargain; kann auch fortgenommen werden. Guten Leuten gebe ich Theil auf Abzahlung.
2082 Milwaukee Ave., nahe Rockwell Str.

—— Grocers und Butcher, aufgepaßt! ——
Muß sofort für nur $585 verkaufen, das Doppelte werth, Theilzahlungen oder beste Offerte, ein seit vielen Jahren erfolgreich betriebener Grocery und Market-Store; keine Konkurrenz; ein Platz, wo ein aufgeweckter Mann leicht $100 den Tag einnehmen kann, Samstags $200; keine Ablieferung. Wünscht Ihr einen solchen Laden, sprecht sofort vor. Kann auch fortgeschafft werden. 1303 W. Randolph Str., Ecke Elizabeth Str. modi

Grocery und Delikatessen!
Wegen Krankheit der Frau bin ich gezwungen, mein lange bestehendes, gutzahlendes Grocery- und Delikatessen-Geschäft billig zu verkaufen. Solide Oak-Fixtures, Eisbox, Computing Waage und gutes Waaren-Lager. Gute Nachbarschaft auf der Südseite. Nachzufragen: 3520 Lake Avenue.

Zu verkaufen: Meatmarket. 755 Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: 3-Stühle Barbierstube, 5 Wohnzimmer. 2246 W. North Avenue. modi

Wegen Rücktritt vom Geschäft verkaufe ich meine gutgehende Bäckerei. Geo. Ganslein, 2716 West North Avenue.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. 611 Wells Straße.

Zu verkaufen: Guter alter Schuhrepartur-Shop; billige Miethe. 1250 Clybourn Ave.

Wegen Krankheit verkaufe: Delikatessen-Store, Ecke, beste Lage, Nordseite, Wocheneinnahme $300; beste Nachbarschaft. Seht's an. 1572 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store mit großer Wohnung, billige Miethe, gute Lage; sofort genommen, sehr billig. Morgens 9. 1572 Clybourn Ave.

Habe 19 Saloons zu verkaufen, mit oder ohne Lizens, von $600 bis $6500. Ueberzeugt Euch. Fragt Morgens 9. 1572 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Restaurant und Bäckerei, beste Lage, Wocheneinnahme $300; sofort genommen, $1000, Doppelte werth. Morgens 9. 1572 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon wegen Tod meines Mannes. Mrs. E. G. Maina, 469 West Chicago Ave. famo

Guter Saloon zu haben. Anzufragen Lutz Brewing Co., 1401 Cornell Str., Ecke Noble. 22mz1w

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Bücher-Store, billig. 2733 N. Halsted Str. 21mz1w

Guter Saloon zu verkaufen, billig; Partners können sich nicht vertragen. Adr.: A. 103 Abendpost. famo

Zu verkaufen: Guter Tabak-, Zigarren-, Candy- und Notion-Store, gute Nachbarschaft; muß verkaufen wegen anderem Geschäfte; gute Wohnzimmer. 5331 Süd Halsted Str. fomodi

Zu verkaufen: Schuh-Reparatur-Werkstatt. — 711 N. Paulina Str. fafonmo

Verkaufe oder vertausche: Transportable „Vacuum Cleaning" Ausstattung, mit Automobil, $500. — Profit $20 täglich. 3800 Fullerton Ave. fasomo

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Car-Linie, neue aufblühende Nachbarschaft, billig wegen Abreise. Adr.: F. 152, Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Candy Store, Reinprofit $150 wöchentlich, wegen Krankheit. Untersucht dies sofort. Beste Gelegenheit, die je offerirt wurde. Zimmer 201 — 171 Washington Str. 22mz1wX

Suche geeigneten Platz für Saloon, habe eigene Lizens. Adr.: S. 138 Abendpost. 21mz1wX

Saloon zu kaufen gesucht; gebt Preis im Briefe. Adr.: S. 146 Abendpost. 21mz1wX

Zu verkaufen: Millinery-Store, gute Gelegenheit. 1905 137. Str., Indiana Harbor, Ind. 21mz1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Vorderflat, 4 Zimmer und Bad, an kleine Familie. 1363 Cleveland Avenue. 27mzX

Zu vermiethen: Neue moderne Stores mit Flats, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in Elmhurst, einer der feinsten Vorstädte. Nähere Auskunft beim Eigenthümer: F. Wendland, 2636 Lincoln Avenue. 27mz1wX

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat. Nachzufragen 3. Floor, hinten, 2449 W. North Ave.

Zu vermiethen: Modernes 6 Zimmer Flat, billig, Ecke Richmond Str. und Waveland Ave. 21mz1w

Zu vermiethen: Gute Geschäfts-Ecke, feiner Store, 67. und State Straße. 21mz1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Boarders finden gutes Heim mit Wäsche, $5.00. 3525 Lincoln Ave. modi

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer mit Küche, Gasrange, Dampfheizung, billig. 2002 Larrabee Straße, 2. Flat.

Deutsch-ungarische Familie sucht Roomers oder Boarders. 1547 Cleveland Ave., vorne, oben.

Zu vermiethen: Freundliches helles Zimmer an einen anständigen Herrn in ruhiger Familie. 1979 Burling Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Großes, sauberes Schlafzimmer passend für 2 Freunde, mit oder ohne Kost, nahe Hochbahnstation. H. Neubauer, 921 Webster Ave. frmo

Zu vermiethen: 2 schöne Zimmer, einzeln, und ein Parlor für 2 oder 3 Freunde, gegenüber vom Lincoln Park. F. Egger, 2360 N. Clark Str. fasomodi

Wer Zimmer oder Kost zu niedrigem Preis sucht, frage nach. 533 West Chicago Ave. 23mz1wX

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, neu eingerichtet, nahe Lincoln Park. 222 Wisconsin Str. 20mz3wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 3—4 Zimmer Wohnung auf der Nordseite von kinderlosem Ehepaar. N. Pappert, 1256 Indiana Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lernt das Barbiergeschäft — Rasieren, Haarschneiden, Shampoo, Haarbrennen, Seafoam, Gesichts-Massage etc., gründlich und schnell gelehrt durch Einzel-Instruktionen, Demonstrationen und praktische Arbeiten; Handwerkszeuge geliefert; Tag- u. Abend-Klassen; Prüfungen und Diplomas gegeben; positiv immer offen; die beste Saison zum Anfangen. — Sprecht vor oder schreibt sofort; Einzelheiten frei. New Method Barber School, 612 W. Madison Str. 11mz,1mX

Die Schule des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eröffnet ihre diesjährigen 4monatl. Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene am 3. April. Den guten Schulbesuch letzten Jahres verdanken wir unserem hervorragend guten Unterricht sowie absoluter Gewissenhaftigkeit unsern Schülern gegenüber. Unterricht: Tags und Abends, auch Sonntags, von 9—2. Preise mäßig. Zimmer 307 Bush Temple, Ecke Clark und Chicago Ave. 25mz1mX

Lerne Englisch. Bestes System zum Selbstunterricht, jemals herausgegeben. Leichteste Methode. Weltversandt. Verlangt Gratisprobeheft von Notar Chas. Kallmeyer, 205 E. 45. Str., New York, N. Y. 23mz1mX

Junge Amerikanerin, des Deutschen mächtig, wünscht noch einige Herren u. Damen für englische Privatstunden. Adr.: F. 165 Abendpost. famo

Schmidt's Tanzschule, Klassenunterricht Freitag Abend; Kostüme. 1827 N. Clark Str. Telephon: North 5386 24janX,*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Nur $10,000 für altetablirte Belmont Ave. Bäckerei-Ecke, ist als Bäckerei seit 22 Jahren im Gange, nur ein Block von Lincoln Ave. Bäckerei entsprechend Stadtordinanz eingerichtet, mit großem Brick-Ofen. Großes zweistöckiges Gebäude mit zwei 4 Zimmer Flats im 2. Floor. Leichte Abzahlung. — John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, hoher Dachboden und Basement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, $2750; $200 Baar, $15 monatlich.
Jelosky, 1905 Belmont Ave. modidofr

Zu verkaufen: 30 Fuß Lot, Leavitt nahe Grace Straße. $950.
Jelosky, Byron und Leavitt Str.

Zu verkaufen: 30 Fuß Lot, Leavitt nahe Addison Str., $850.
Jelosky, Addison und Leavitt Str.

Zu verkaufen: „Snap", Steinfront, 5 und 6 Zimmer Flats, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, $4400; $500 Baar, $30 monatlich.
Jelosky, 1905 Belmont Ave. modidofr

Zu verkaufen: Schöne Cottage, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, nahe Ravenswood Hochbahn und Lincoln Ave., 2 Blocks zu Lutherischen Kirchen und Schulen, $2400; $200 Baar, $15 monatlich.
Jelosky, Western und Leavitt Str.

Zu verkaufen: Residenz, 8 Zimmer, Wasserheizung, $4400; $900 Baar.
Jelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brickgebäude, 5 oder 6 Zimmer, modern in jeder Weise, Oak Trim und Oak Fußboden, Mosaik Badezimmer und Hallen, elektrisches Licht, 30 Fuß Lot, bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahn. $5650; $500 Baar, Rest wie Miethe.
Jelosky, Addison und Leavitt Str.

Zu verkaufen: Bargain, $500 Baar nimmt 2-Flat Frame-Gebäude, jedes 4 Zimmer, Irving Ave. Preis $2400.
Frank Beck, 2014 Irving Park Boulevard. famo

Zu verkaufen: Modernes 3-stöck. Brick. 4-Flat Apartmentgebäude, 5—6—7 Zimmer, Furnaceheizung, Lot 71x131, Leland Ave. Preis $13,600.
Frank Beck, 2014 Irving Park Boulevard.

Zu verkaufen: Auswärtiger Eigenthümer verkauft 30 Fuß Lot an Lawndale Ave. nahe Lincoln Ave., 2 Blocks von Rockwell Str. Northwestern Hochbahn. Nur $850. Abzahlungen, Ernst & Co., 555 North Ave.

Zu verkaufen: Schöne Baustelle, $450, leichte Bedingungen. Conklin & Co., 3886 Lincoln Ave. 24mz1w

Nur $2500 für ein zweistöckiges zwei 5 Zimmer Haus, nahe Irving Park Blvd. und Western Ave. Baumgartner, 1845 Irving Park Boulevard, 1 Block östlich von Lincoln Avenue. 25mz1wX

Zu verkaufen: Bargain, wegen Verlassen der Stadt, mein Geschäftseigenthum und Flats, 1515 Clybourn Ave., alles in bester Ordnung. 23mz1wX

Drei 6 Zimmer modernes Brickgebäude, mit $2000 Anzahlung, unter günstigen Bedingungen. $2800. Fred Ruckel, 602 North Ave. 23mz1wX

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen, neue Cottages, Häuser und Flats zu verkaufen, auch großen Lotten und richtig erbaut; nahe bester Fahrgelegenheit. Robert Christiansen, 4617 N. Clark Str. 25mz1wX

Zu verkaufen: Moderne Cottage, großes Basement und Trockenboden, 30 Fuß Lot; $3250; $150 Baar.
Conklin & Co., 3886 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Dreistöck. Brick-Wohnhaus, an Arlington Place, nahe Clark Str. Adr.: S. 156, Abendpost. 21mz1wX

Nordwestseite.

Ihr solltet keine Miethe bezahlen.
Wenigstens die Hälfte Eures Miethsgeldes ist fortgeworfenes Geld.
20 neue 4, 5 und 6 Zimmer Cottages zur Auswahl zu Preisen von $2200 bis $3000. $200 bis $300 Anzahlung, Rest monatlich, je nach Eurem Wunsch.
Wenn Ihr diese Häuser anseht, werdet Ihr überzeugt sein von der hochfeinen Konstruktion; einige davon in Oak Trim, mit elektrischem Licht und Gas, alle anderen Bequemlichkeiten; Zement-Seitenwege, Konkret-Fundament; Lots 36 bei 126, und andere größer.
Kommt irgend eine Zeit und seht Euch die besten Bargains, die je offerirt wurden, an.
G. C. Hield & Co.,
3084 Milwaukee Ave., Ecke 48. Ave. 22mz1moX

Zu verkaufen: Bargain, Logan Square Distrikt, große Auswahl neuer Häuser, 2-stöckig, 2 Flats, Basement und Attic, Heißwasser, Badeeinrichtung, Konkretfundament etc., nahe Milwaukee Ave., Fullerton Ave. u. Belmont Ave. Cars. Preis $3500 u. $3650. $500 Baar, Rest wie Miethe.
W. H. Gisjede & Co.
Sonntags geschlossen. 2811 Milwaukee Ave. 6mzmomifrsa

Zu verkaufen: 1½-stöckige Cottage, 5 Zimmer und Bad, Preis $2400. Nachzufragen: 3232 Thale Str. fasomo

Zu verkaufen: Zweistöckiges Gebäude, 2107 Humboldt Blvd., nahe Palmer Square, 6 und 7 Zimmer, Wasserheizung, separater Boiler für jedes Flat; ganz modern. Gute Bedingungen. 1512 N. Kedzie Avenue. Telephon: Humboldt 1552. fasomo

Zu verkaufen: Wundervolle 7 Zimmer Cottage, seltene Gelegenheit, $2400. Emil Hoffmann, 2907 Belmont Ave. mifamo

Südseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame, Brick-Basement, schöner Stall, gutes Platz für Bäckerei oder Dry Goods Store. Nehme Baustelle in Tausch, oder übernehme Schulden. A. White, 6939 Stony Island Ave. 'Phone: Hyde Park 238. 21mz1wX

Billig zu verkaufen: Ein neues, zweistöck. 5-Zimmer Framehaus, nicht weit; Eigenthümer will leichte Bedingungen, Anzahlungen und monatliche Abzahlungen. 6815 Oakley Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot. Store und 2—4 Zimmer Flat. Ecke nach Europa, ein Bargain. 1511 W. 47. Straße. 22mz1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Gut etablirte Grocery, Candy, Notions, Zigarren, Tabak, billig zu verkaufen, ebenfalls Pferd und Wagen. Wood und Vernon Str., Südwestseite. 20mz,2wX

Westseite.

Zu verkaufen: Schönes 2-stöckiges Brickhaus, in feinem Zustand. 3419 Grenshaw Str., zw. 33. Str. und Homan Ave., Eigenthümer. 24mz2wX

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine Farm mit Pferden, Kühen und sämmtlichem Inventar, für $2000. Agenten verbeten. E. Chas, R. 1, Box 54, Grand Haven, Mich.

Zu verkaufen: Eine 40 Acker Hühner- und Gemüse-Farm, 70 Meilen von Chicago. Eigenthümer 5310 Paulina Str. 26mz2w

Zu verkaufen: Das beste Farmland im nördlichen Wisconsin, zu $20 per Acker; Zahlungen nach Wunsch; freie Fahrt und Stunden Fahrt von Chicago. Adr. Eigenthümer, 121 La Salle Str. 25mz1wX

Zu verkaufen: Acht Acres verbesserte Wisconsin Farm, 1½ Meilen von gutem Town, $2000; gut eingerichtet. Hutchison, 602 North Ave. 18mzX

Verschiedenes.

Zweistöckiges Haus in bestem Zustande gesucht. Adr.: P. 858, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brick-, Zement- und Plaster-Reparatur-Arbeit billig und gut gemacht. Jaris, 639 Alaska Str.

Frau Kranz, bitte, sprechen Sie sofort vor. 1754 Roscoe Straße.

Suche jungen anständigen Mann als Zimmergenossen, der ein größeres Frontzimmer mit mir theilt, sehr billig. Adr. ... Str., nahe Division Str. Ich spreche deutsch, bevorzugt. Adr.: P. 857, Abendpost.

Erben werden gesucht!!!
Die Kinder des verstorbenen
Anton Wagner,
Schneider in Chicago, Ill., wollen sich ehestens bei Herrn J. U. Dr. Rudolf von Görner, Advokaten in Bensen, Böhmen, Oesterreich, melden, da ihnen eine Erbschaft zugefallen ist.
fasomo

Carpenter-Reparaturen, Drahtfenster und Drahtthüren werden gut gemacht, billig. Max Majeraft, 4484 Montrose Ave. mz18,19,25,26,27,28ap1

Echte deutsche Flickschuhe und Pantoffeln in jeder Größe fabrizirt und billig verkauft. A. Hoffmann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str.

R. Friedlander, Collection Agency, 29 Randolph Straße. Etablirt 1882. 10fbX

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaunen-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1108 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4685. Phil. Walger. 23nX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frostbeulen, Hühneraugen, Warzen, Nägel schmerzlos entfernt. Prof. Uhl, 3037 S. Halsted Straße. 9mz1mX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1754 W. Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe ...

North Ave. Furniture Co.

723-725-727 NORTH AVENUE, nahe Halsted Str.

A. BOTSCHEN, Eigenthümer.

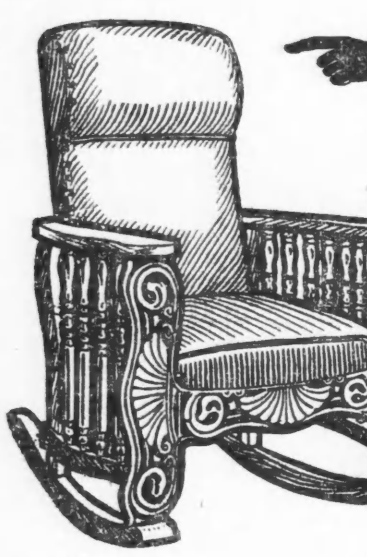
Größtes und vollständigstes Möbelgeschäft der Nordseite

Zweite Woche

des Jubiläums- und Eröffnungs-Verkaufs!

Die Behauptung, daß wir nach Fertigstellung unseres Neubaues **das größte und bestausgestattetste Möbelgeschäft der Nordseite haben und unsere Preise wirklich die niedrigsten für gute Waaren sind**, wird vollauf bestätigt durch die vielen und zahlreichen Kunden, die bei uns im Laufe der letzten Woche eingekauft haben. Wir laden auch diese Woche Alle, die Möbel brauchen, speziell aber Ehepaare oder solche, die es werden wollen und ein Heim zu gründen gedenken, ein, sich von der **Wahrheit unserer Angaben** zu überzeugen. Alle Waaren sind in einfachen Ziffern markirt und vollste Zufriedenheit für Alle garantirt.

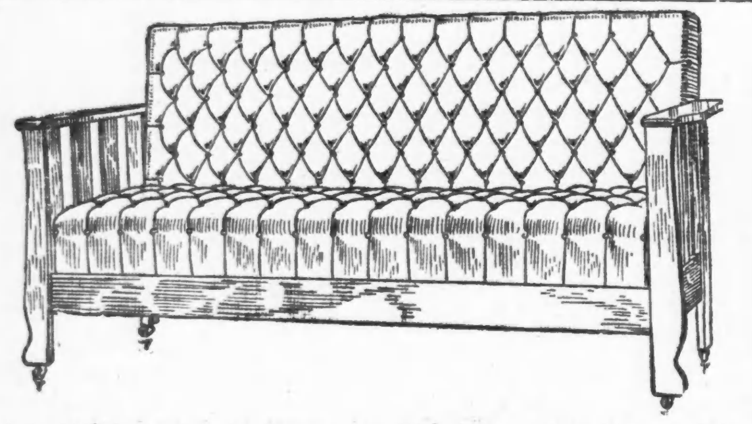
Frei! Dieser prachtvolle Morris-Schaukelstuhl, werth $9.50, **Frei!**



Frei! Dieser prachtvolle Morris-Schaukelstuhl, werth $9.50, **Frei!**

Zur Feier unseres 10jährigen Bestehens und um neue Kunden zu gewinnen, so daß unser Geschäft eines der populärsten wird, halten wir auch diese Woche die außergewöhnlich liberale Offerte aufrecht und geben einem jeden Kunden, der bei uns für 15 Dollar oder darüber Möbel einkauft und diese Anzeige vorzeigt, einen von diesen feinen Stühlen, wie Abbildung zeigt, **absolut frei.**

Außerdem geben wir den Kunden, die weniger kaufen oder schon einen Stuhl haben, andere **werthvolle Geschenke.**



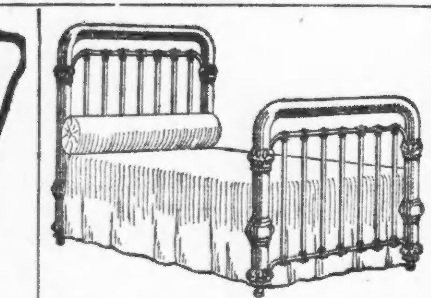
Um die ungewöhnliche Nachfrage und alle Kunden zu befriedigen, verkaufen wir auch diese Woche, so lange der Vorrath reicht, diesen Davenport, welcher 29.50 werth ist, zu........ **18.50**

Couches, sehr stark konstruirt, mit Velour, Plüsch, Verona oder Marocco-Leder bezogen, große Auswahl, für 18.50, 15.00, 12.00, 9.50 und........ **7.50**

3-Stück Polster-Möbel (Parlor Suits), mit irgend einem gewünschten Bezug überzogen, in Eichenholz oder Mahagoni, mit echtem Leder bezogen, gut gemacht, 32.50; in Velour zu........ **16.50**

Echte Eichenholz Side Boards, wie Abbildung, für 18.50, 16.50 und **14.50**

Zusammenlegbarer Kinderwagen — kann mit einem einzigen Griffe zusammengelegt werden — werth 8.50, für........ **4.98**



Eisenbetten mit 2zölligen Pfosten, in allen Farben, werth 15.00, für........ **8.50**

Andere Betten, werth 2.75, für........ **98c**

Messing-Betten mit 2zölligen Pfosten, werth 18.50, für........ **12.00**

Record Stahl Oefen, dauerhaft gemacht, mit doppeltem Rost u. garantirt, gut zu backen, werth 29.50, für........ **18.50**

Prinze Beaver Kochöfen, schön mit Nickel verziert — werth 16.50, für........ **9.75**

China Closets — für........ **16.50**

Kombination Bücherschränke für........ **12.00**

Dresser, mit geschliffenem Spiegel, großen Schubladen — werth 16.50, für........ **9.75**

Große Brussel Teppiche, Zimmergröße, werth 14.50, für........ **8.50**

Axminster Teppiche, Zimmergröße, werth 29.50 — für........ **22.00**

Echte Wilton Velvet Teppiche, Zimmergröße — werth 45.00, für........ **32.50**

Eisschränke, in allen Größen aufwärts von........ **5.75**

Chiffoniers, mit fünf Schubladen, 5.75 u........ **3.98**

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.

Abends offen bis 9 Uhr. Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr Abends

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Immergrün Frauenverein begeht sein 8. Stiftungsfest in schöner Weise.

Des unfreundlichen Wetters ungeachtet war die Betheiligung an dem 8. Stiftungsfest des „Immergrün Frauenverein", das gestern in Hoerbers Halle an der Blue Island Avenue gefeiert wurde, eine recht zahlreiche. Die Veranstaltung trug den Karakter eines großen Familienfestes. Die Damen vom Hamilton Singchor hatten sich durch Sturm und Regen nicht abhalten lassen, die lange Reise von der 72. Str. nach dem Festlokal zu machen. Die Gesangsvorträge, mit denen sie das Fest verschönten, wurden nach Gebühr gewürdigt. Auch Frau Linda Schmidt und Frl. Raetzke ernteten reichen Beifall für ihre Vorträge. Abends hielt dann die beliebte Vereinspräsidentin, Frau Katharine Dunker, die Festrede, in welcher sie über das Gedeihen des jetzt auf 185 Mitglieder angewachsenen Vereins und die von ihm im Laufe des Jahres entfaltete Thätigkeit berichtete. Die Rednerin wurde durch Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes, sowie durch hübsche und werthvolle Ehrengeschenke ausgezeichnet. Der „Immergrün Frauenverein" versammelt sich jeden 2. und 4. Donnerstag des Monats im Lokale des Pilsen-Klubs an der 20. Straße.

N.-Chicago deutscher Gegens. Unt.-Ver.

Unter der Ungunst des Wetters hatte die Agitationsversammlung und Unterhaltung zu leiden, welche der Nord-Chicagoer Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein gestern Nachmittag und Abend in Siebens Halle an der Clybourn Ave. abhielt. Der Vereinspräsident, Herr John B. Keil, schilderte in einer Rede den Zweck und den Stand des Vereins, was verschiedene Festtheilnehmer zum Beitritt bewog. Im Uebrigen bildete Tanz das Vergnügen. Dem Festausschuß gehörten unter Anderen die Frauen Elsie Johnson, Hilda Kretschmar, Paulina Krueger, Klara Lübke und die Herren John B. Keil, G. Klug, Philipp Müller, Heinrich Eickhoff und Hermann Jobst an.

Gemischter Chor Fidelia.

Zu seiner Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball hatte der Gemischte Chor Fidelia den dramatischen Verein Harmonie eingeladen, und dieser wirkte auch bei der Unterhaltung in komischen Vorträgen mit. Frau Johanne Hollmann, Herr Hans Pfeiffer und andere Mitglieder der „Fidelia" trugen ebenfalls scherzhafte Sachen vor, und die Fidelia erfreute unter Leitung von Herrn Holt mit folgenden Chorliedern: „Städlein traut", „O liebe Heimath", „Das Schatzerl klein" und „Vergißmeinnicht". Es war eine gelungene Festlichkeit, und der Festsaal, die Schiller-Halle an der Wells Straße, am Abend dicht gefüllt. Die Anordnungen waren von den Frauen Marie Strich, Mary Kirchner, Johanne Wentzlaff und den Herren Heinrich Hollmann, Joseph Burger, Max Uhlemann und Chas. Wentzlaff getroffen worden.

Deutscher Kriegerverein von S. Chicago.

In der Eagles Halle, 9233 Houston Ave., beging der Deutsche Kriegerverein von South Chicago gestern Abend die Feier seines neunzehnjährigen Bestehens mit einer gemüthlichen Unterhaltung und Ball. Ein abwechslungsreiches Programm gelangte unter dem Beifall der vielen Festgenossen zur Durchführung, der Anordnungsausschuß hatte auch in umsichtiger Weise für Bewirthung gesorgt, und so nahm denn das Fest einen schönen Verlauf.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht.

An die Redaktion der „Abendpost".

Es ist sehr lobenswerth, daß die Abendpost unter der Rubrik „Eingesandt" ihren Lesern eine Spalte zur Besprechung der politischen Tagesfragen zur Verfügung stellt, und daß man da, ohne Ansehen der Partei-Angehörigkeit, zu Worte kommen kann. So möchte auch ich einige Worte bezüglich der Wahl sagen und beginne in derselben Art wie Hr. Engelking in der Freitag-Nummer:

„Deutsche Bürger, auf zum Kampf! Thut Eure Pflicht am Wahltag!" — — und laßt Euch nichts vorgaukeln von einem Kandidaten, der Euch bis jetzt noch keinen einzigen Beweis lieferte, daß er wirklich für persönliche Freiheit eintritt, dessen ganze Vergangenheit aber darauf hinweist, daß das Gegentheil der Fall ist.

Charles E. Merriam wurde im Prohibitionsstaate Iowa geboren, stammt aus einer jener waschechten prohibitionistischen Familien, welche die blauen Gesetze jenes Staates schaffen halfen; — er kam vor sieben Jahren nach Chicago als Professor, der nach dem Wohlgefallen des Prohibitionisten Rockefeller geleiteten Universität, siedelte sich im Hyde Park Prohibitions-Distrikt an, wurde von diesem Distrikte in den Stadtrath gewählt, wurde Direktor jener berüchtigten Hyde Park Schutzgesellschaft, die am liebsten ganz Chicago unter ihren Schutz nehmen möchte, und als Hochburg des Fanatismus und des Hasses gegen Andersdenkende zu einer beständigen Plage dieser Stadt geworden ist. Als Stadtvater machte sich Merriam die Aufdeckungen einer hiesigen Zeitung zu Nutzen, und auf sein Schüren und Treiben wurde jene Kommission geschaffen, die seinen Namen trägt, die die Uebelstände der republikanischen Verwaltung aufdecken sollte, die der Stadt eine ganz gewaltige Summe kostete und nichts weiter erreichte, als die Verurtheilung eines Prügeljungen, eines armseligen demokratischen Polizisten. Dabei verstand es Herr Merriam, seinen Stempel auf jede kleinfügige Handlung zu drücken, um das Fundament für weitere ehrgeizige Pläne zu legen.

Harrison mag seine Fehler haben. Wer hat sie nicht. Er mag während seiner Amtszeit den einen oder anderen verletzt haben, Wer kann in solchem Amte jedem recht thun. Aber eins ist sicher: Harrison ist verläßlicher als Merriam, er ist namentlich für uns Deutsche derjenige, der unsere Sitten und Gebräuche kennt, versteht und respektirt. Ihn kennen wir durch achtjährige Dienstzeit als praktischen Mann, der uns eine sparsame und gewissenhafte Verwaltung sichern wird, der nicht mit den Korporationen Hand in Hand gehen und der uns das geben wird, das so unbedingt nothwendig ist für diese Stadt: „Persönliche Freiheit!"

Achtungsvoll
Geo. Giegold.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Ihre Zeitung vom letzten Freitag enthält ein Eingesandt von einem Herrn „Henry Thorsen-Bitzegeio". Derselbe behauptet in diesem Eingesandt, daß der Mayor-Kandidat Merriam Prohibitionist sei, bringt aber keinerlei Beweise für diese Behauptung. Im Interesse der so wichtigen Sache sollte die gegnerische Seite doch den Beweis für ihre Behauptung liefern. Nicht nur dem Schreiber dieses, sondern auch anderen Stimmgebern würde ein großer Dienst dadurch erwiesen. Dieselben würden, wäre Merriam erwiesenermaßen Prohibitionist, obgleich für ihn eingenommen infolge seiner ganzen Haltung und Aeußerungen während der Kampagne, doch nimmer für ihn stimmen.

Achtungsvoll,
H. K.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Wenn ich die „Eingesandt" lese, so muß ich mich fragen: kommen selbige aus den Arbeiterkreisen oder wer sendet diese sonst ein? Es ist mir einfach unbegreiflich, was da alles von persönlicher Freiheit erzählt wird.

Nun möchte ich die deutschen Arbeiter einmal fragen, was sie unter persönlicher Freiheit verstehen, wirklich bloß Bier trinken? Alle Kandidaten der beiden großen Parteien triefen jetzt förmlich von persönlicher Freiheit und Arbeiterfreundlichkeit, warum sollten sie auch nicht, gilt es doch, einen fetten Posten zu bekommen. Nach der Wahl verschwindet ja immer diese Arbeiterfreundlichkeit bis zum nächsten Wahlkampf, dies müßten die Arbeiter doch bald gelernt haben. Vor der Wahl versprechen und nach der Wahl halten, sind bekanntlich zwei sehr verschiedene Dinge bei den beiden großen Parteien. Aber wenn die deutschen Arbeiterwähler und Unionleute sich nicht entschließen können, im eigenen Interesse zu wählen, so erwählen sie am 4. April einfach den größten sogen. Arbeiterfreund der alten Parteien. Nach der Wahl werden sie es ja bald erfahren, was man von dem Mann im groben Kittel denkt.

Achtungsvoll,
B. H. Reichelt,
1541 N. Springfield Ave.

Schnelle Fahrt.

Trotzdem er infolge Ueberheizung einer Achse und Wechsels von Lokomotiven 25 Minuten Aufenthalt hatte, machte George E. Flanner, Präsident der Flanner-Stege Land and Lumber Co., gestern Abend auf einem Sonderzuge der Northwestern-Bahn die 210 Meilen lange Fahrt von Green Bay, Wis., nach Chicago in drei Stunden und 31 Minuten. Der Zug hatte das Wegerecht und fuhr über die neue Linie am Seeufer von Green Bay nach Milwaukee. Flanner war ans Sterbelager seiner Schwester in Evanston gerufen worden.

— Folgen des Löschens. — Bäerin (zur Nachbarin): „Ist die Feuerwehr wieder zurück vom Brande?" — „Mein Mann ist heut früh um fünf Uhr heimgekommen." — „Ist der Brand vorbei?" — „Nee, er schläft 'n grad aus."

Deutsches Theater.

„Der Hüttenbesitzer", Schauspiel in vier Akten von Georg Ohnet.

Eine gar schöne Geschichte im Stile der Familienblatt-Romane hat Georg Ohnet mit seinem weitbekannten „Hüttenbesitzer" auf die Bühne gebracht. Wie viele junge und alte Jungfrauen nebst Müttern und Tanten sich an dem zuckrigen Helden und seiner spröden Claire im Laufe der langjährigen Bühnenlaufbahn des Stückes schon erbaut haben, ist gar nicht zu ermessen, und der oft erzielte Eindruck der pathetischen Phrasen des braven Philipp Derblay, der stolzen Claire, der satanischen Athenais wiederholte sich auch gestern beim deutschen Publikum, das in allen Theilen des Hauses stark vertreten war. Wie interessant sind aber auch die Einblikke, die der Verfasser in die Salons der hohen „Aristokratie" gewährt, und wie effektvoll die Gegensätze zwischen dieser und dem täppischen Bourgeois-Protzen Moulinet einer- und zwischen diesem und dem edlen Mann der Arbeit, Derblay, andererseits. Wie rührend ist die Anhänglichkeit der wakkeren Arbeiter an ihren Wohlthäter, und wie erschütternd wirken die Seelenkämpfe Philipps, der sich von der hochmüthigen Aristokratin heirathen läßt, nur damit sie den ungetreuen Standesgenossen Bligny tüchtig abtrumpfen kann, und Claires, die sich auf nicht mehr ungewöhnlichem Wege in ihren Mann verliebt und ihm das unter Knalleffekt — zum Schluß gibt's sogar ein Duell — eingesteht. So interessant und dabei so moralisch!

Einigermaßen „demoralisirt" war dagegen gestern Abend die Wachsnersche Truppe; einige Auftritte konnten anscheinend nur durch die Bemühungen des verdienstvollen Mitspielers, der unsichtbar, aber mit Aubietung aller Lungenkräfte im Souffleurkasten thätig war, gerettet werden. Es herrschte eine mitunter peinlich auffallende Zerfahrenheit auf der Bühne; Frl. Hartmann hatte gegen eine starke Unpäßlichkeit anzukämpfen, aber trotz dieser mißlichen Umstände war die Vorstellung nicht ohne Lichtblicke. Herr Bolten setzte als Derblay seine ganze tüchtige Kraft ein und brachte im Verein mit Frl. Hartmann, der ihr Opfermuth unter widrigen Verhältnissen hoch anzurechnen ist, die Hauptszenen wirkungsvoll heraus. Frl. Bergé benutzte als Athenais die Gelegenheit, die Pracht ihrer Toiletten zur Schau zu stellen, vermied es dafür aber, ihr Spiel zu akzentuiren. Recht treffend gab Herr Marx den Tölpel Moulinet wieder, das junge Liebespaar Octave und Suzanne wurde von Herrn Schönborn und Frl. Grahl befriedigend gespielt, und die Damen Beringer und Dierks, sowie die Herren Kirchner und Hilmer zogen sich mit Anstand aus der Affäre.

Am nächsten Sonntag gibt es ein neues Lustspiel von Kadelburg und Rudolf Presber: „Der dunkle Punkt", und für Donnerstag Nachmittag, den 6. April, wird Goethes „Faust" angekündigt.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

13516 Buffalo Ave., 1-stöck. Frame-Residenz, Warner Carlson, $1700.
6733 Wabash Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, A. W. Peterson, $7000.
3239 Coles Ave., 1½-stöck. Frame-Wohnhaus, Frank Kozlowski, $1400.
1923 W. Evergreen Ave., 3-stöck. Backstein Flatgebäude, B. und A. Werler, $15,000.
5953 West Chicago Ave., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, J. L. Allstrin, $6000.
7129 Süd Park Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, R. J. Russell, $4500.
1937 West 59. Str., 1-stöck. Backstein Saloon- und Wohngebäude, Jon Rebhan, $3000.
2108 Wilson Ave., 2-stöck. Backstein-Wohnhaus, Severine Nilsson, $5700.
7652 Süd Carpenter Str., 1-stöck. Backstein-Residenz, Fred Johnson, $2600.
2251—57 Süd Oakley Ave., 3-stöck. Backstein Apartmentgebäude, Henry Dupke, $12,000.
3550 Süd Lincoln Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Johann Zlant, $2500.
3844 Wood Str., 1½-stöck. Frame Stallgebäude, West. Eng. Constr. & Supply Co., $1200.
10231 Avenue N, 1-stöck. Frame-Wohnhaus, A. Wallin, $1000.
7031 St. Lawrence Ave., 1-stöck. Frame-Cottage, Andrew Mansell, $3000.
3630 N. 42. Court, 2-stöck. Frame-Residenz, Andrew Sundene, $2500.
363 bis 377 Ost 57. Str., 3-stöck. Backstein Apartmentgebäude, A. Elferson, $65,000.
2201—09 La Salle Str., 5-stöck. Backstein Fabrikgebäude, Albert H. Loeb, $115,000.
1501—07 W. Polk Str., 3-stöck. Backstein Fabrikgebäude, Stone Bros., $50,000.
4427 S. Troy Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, P. T. Jensen, $4500.
1536—40 N. 41. Court, 3-stöck. Backstein Flatgebäude, Michigan Sarefus, $12,000.
411 Michigan Ave., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, William Beauchamp, $5000.
10011 Michigan Ave., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, Turlestro, $7000.
4939 S. Robey Str., 1½-stöck. Frame-Cottage, Andrew Hurby, $1200.

Erkrankte Männer.

Wir behandeln alle Männerkrankheiten, ererbt oder zugezogen, nach den erprobtesten Methoden. Man beachte, daß wir in jedem Fall, ehe wir eine Behandlung unternehmen, zuerst eine gründliche Untersuchung unentgeltlich vornehmen. Wenn der in Frage stehenden Fall als heilbar erachtet wird, so wird dem Patienten die Sachlage genau erklärt, und derselbe kann sich dann entschließen ob er die Behandlung wünscht oder nicht. Der Behandlung von Männerkrankheiten haben wir Jahre unseres Lebens gewidmet und sind daher im Stande die besten medizinischen Dienste zu liefern.

Nervenschwäche, einem Leiden durch Vernachlässigung, Jugendsünden und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, das sich durch Gedächtnißschwäche, Rückenschmerzen, Nervösität, Kräfteverlust und verlorene Mannbarkeit bemerkbar macht, empfehlen wir unsere Aufmerksamkeit zu.

Zugezogene und geheime Krankheiten: Blasenentzündung, Blutvergiftung, Wunden im Hals und der Kehle, Ausfallen der Haare, schmerzhafte Geschwüre, Entzündungen, Hautkrankheiten und Ausschläge aller Art werden in kürzester Zeit beseitigt.

Unsere Gebühren sind die niedrigsten. Gründliche Untersuchung und Rath frei. Wir garantiren absolute Zufriedenheit in jedem Falle.

State Medical Dispensary

Neue Nummer **14 S. CLARK STR.**

Alte Nummer 150 Süd Clark Str.

Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr Mittags

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bohn, Mary, 79 J.; 719 Noble Str.
Borcherdt, Julius J., 70 J.; 3222 Park Ave.
Gittling, Magdeline, 24 J.; 2816 Lowe Ave.
Keller, George W., 36 J.; 848 Ost 66. Blvd.
Kelch, John E., 78 J.; 5830 Fifth Ave.
Martin, Michael, 62 J.; 701 W. Randolph Str.
[illegible]senberg, Rebecca, 48 J.; 1542 W. 51. Str.
Rhode, Hermann L. E., 42 J.; 534 LaSalle Ave.
Steinbauer, Margaret, 60 J.; 3203 Butler Str.
Stack, Minnie, 47 J.; 17 N. Peoria Str.
Schiff, Sophia H., 39 J.; 5711 Kimbark Ave.
Zimmermann, Katie, 50 J.; 1841 Hancock Str.
Zirzow, Harry, 22 J.; 13344 Indiana Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Marguerite gegen Arthur G. Artis, grausame Behandlung; Laura gegen Richard H. Rivers, grausame Behandlung; Fanny gegen Ernest Korats, Verlassen; Charles gegen Martha Panzer, Ehebruch; Andrew gegen Marya Zemla, Ehebruch; Susie gegen Charles A. Williamson, grausame Behandlung; Hiram gegen Catherine O. McKenna, grausame Behandlung.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

Lee Dickmore und Thomas J. Gillson, Elgin, Ill., in Firma Improved Method Laundry — Verbindlichkeiten, $6927.07; Bestände, $8756.

J. M. Darling und Company, Kontraktoren — Verbindlichkeiten, $28,832.40; Bestände, $3943.47.

Marktbericht.

Chicago, den 27. März 1911.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 88¼—89½c; Nr. 3, roth, 86½—88c; Nr. 2, hart, 88¾—90c; Nr. 3, hart, 86½—89c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 88—95c.

Mais, Nr. 2, 46—46½c; Nr. 2, weiß, 46—46½c; Nr. 2, gelb, 46½—47c; Nr. 3, 43½—44c; Nr. 3, weiß, 43¾—44c; Nr. 3, gelb, 43¾—45c; Nr. 4, 41½—42c.

Hafer, Nr. 2, 29½—30c; Nr. 2, weiß, 30¾—31c; Nr. 3, 29½c; Nr. 3, weiß, 30¼—30¾c; Nr. 4, weiß, 29½—30¼c; Standard, 30¼—30¾c.

Roggen, Nr. 2, 91½c; Nr. 3, 85—88c; Nr. 4, 75—83c.

Gerste, „Malting", 90c—$1.09; „Mixing", 65—80c; „Screenings", 25—57c.

Mehl, „Winter Patents", $4.10—$4.25 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.20; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.30—$4.50; besondere Marken, $5.40.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; bestes Prairie, $14.00—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $10.50—$11.50; Packheu, $6.00—$7.00.

Timothy-Samen, „Country Lots", neu, $8.00—$11.00.

Kleesamen, „Country Lots", $10.00—$14.75.

Oel.

Standard, weiß, 150	0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.10
Gasolin	0.13½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.95
do., gereinigt, per 5 Faß	0.96
Terpentin	1.10

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $6.15—$6.90 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.15; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.00; Bullen, Fleischerwaare, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.60—$6.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.90—$7.10; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.65—$6.80; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.75—$7.15; Eber, $2.75—$3.25.

Schafe. „Fed Wethers", per 100 Pfund, $3.75—$5.40; „Feeding Ewes", $3.00—$4.00; „Yearlings", $4.25—$4.85; „Native Lambs", $5.25—$6.50.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	0.24
Nr. 1, das Pfund	0.20
Nr. 2, das Pfund	0.14
„Dairies", extra, das Pfund	0.20
Nr. 1, das Pfund	0.17
„Ladles", das Pfund	0.14
Packwaare, das Pfund	0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12½—0.13
do. (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.13½
„Firsts", das Dutzend	0.14½—0.15½
„Extras", das Dutzend	0.17½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12½
„Young America, das Pfund	0.15
„Daisies", das Pfund	0.14
„Brick", das Pfund	0.13¼—0.13½
Schweizer, das Pfund	0.13 —0.16
Limburger, das Pfund	0.13 —0.13¼

Geflügel und Kalbsfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.15½
„Springs", das Pfund	0.15½
Truthühner, das Pfund	0.14
Gänse, das Pfund	0.11
Enten, das Pfund	0.16
Geflügel (zugerichtet)—	
Hühner, das Pfund	0.15½
„Springs", das Pfund	0.15½
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.18
Enten, das Pfund	0.17
Gänse, das Pfund	0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.08
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.10

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00 —7.00
Zitronen, die Kiste	2.00 —3.50
Orangen, die Kiste	2.00 —3.50
Grape Fruit, die Kiste	2.25 —5.00
Kronsbeeren, das Faß	7.00 —9.00
Ananas, die Kiste	2.75 —3.50
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.15 —0.40
Spargel, die Kiste	2.00 —6.00
Kraut, neu, das Faß	1.50 —2.50
Gurken, das Dutzend	0.50 —1.75
Blumenkohl, die Kiste	1.50 —3.00
Sellerie, die Kiste	0.60 —1.25
Grüne Erbsen, die Kiepe	3.50
Grüne Zwiebeln, die Kiste	1.00 —1.50
Kopfsalat, das Faß	1.50 —4.00
Blattsalat, die Kiste	0.17½—0.20
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.65
Rothe Rüben, das Faß	1.00 —4.00
Mohrrüben, das Faß	1.50 —2.50
Rettige, das Faß	3.50 —4.00
Spinat, das Faß	6.00
Tomaten, die Kiste	1.00 —1.75
Petersilie, das Faß	1.00 —2.00
Zwiebeln, der Sack	1.00 —1.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	1.00 —3.50
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pfd.	6.50
Trockene Bohnen, auserlesen	1.86 —1.93
Rothe Nierenbohnen	3.00 —3.25
Kartoffeln, Carladung, Buschel	0.45 —0.50

Die neue französische Zeitrechnung

Laut einem am 10. März vom französischen Staatsblatt veröffentlichten Gesetz wird Frankreich von der Mitternachtstunde des 10. auf den 11. März die westeuropäische Zeitrechnung — also die auf den Längengrad der Sternwarte von Greenwich berechnete Stundenzeit — annehmen. Das macht im Unterschiede von der bisher geltenden Pariser Zeit eine Zurückstellung des Stundenzeigers um 9 Minuten 21 Sekunden. Für den internationalen Verkehr wird danach mit England, Belgien, Spanien jetzt auch Frankreich um genau eine Stunde später seine Tageszeit berechnen als die Länder der mitteleuropäischen Zeitrechnung, wie diese genau eine Stunde hinter der osteuropäischen Zeit zurück sind. Die französischen Bahnverwaltungen haben mit der Aenderung zugleich beschlossen, auch den bisherigen Brauch abzuschaffen, wonach die Außenuhren der Bahnhöfe fünf Minuten früher anzeigten als ihre Innenuhren, nach denen die Abfahrt der Züge erfolgte. Der in Frankreich reisende Fremde wird sich also merken müssen, daß die Außenuhren der Bahnhöfe jetzt ihm nicht mehr die frühere Gnadenfrist von fünf Minuten gewähren, die ihm die tröstliche Aussicht ließ, bei beschleunigtem Tempo seiner Schritte doch noch den abfahrenden Zug im letzten Augenblick zu erwischen. Schon vor zwölf Jahren stellte der Abgeordnete Deville im Parlamente den Antrag auf Einführung der westeuropäischen Zeit. Aber der französische Patriotismus wehrte sich hartnäckig dagegen. Er wollte für die Nation auch ihren nationalen Meridian haben, den von Paris selbstverständlich. Die Fanatiker sind auch heute noch nicht mit der Aenderung zufrieden. Die Libre Parole empfindet es als eine nationale Schmach, daß „die Uhr des Palais de Justice von Paris nicht mehr die nationale Stunde des Observatoriums von Paris schlagen wird, sondern künftighin die englische Stunde gleichzeitig mit der Uhr von Westminster". Diese Herrschaft der englischen Uhr auf dem Gebiete der Republik bedeutet ihr abermals eine nationale Abdankung. Arme Republik! Selbst das soll nicht einmal bei der „Entente Cordiale" gelten dürfen, daß der Schlag der Uhren übereinstimmt. Wie soll es da der Schlag der Herzen?

Finanzielles.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken zu 5 bis 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Suite 201—205, 172 Washington Str.
Telephon 1191 Main. fb1mifsamo

Schiffs-Karten

Extra billige Reisegelegenheit während März, April, Mai.

Schnelldampfer, 7 Tage Ozeanfahrt.

Extra feine Einrichtung 3. Klasse. Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendessen servirt im Speisesaal.

$25 nach Antwerpen, Rotterdam, Hamburg, Bremen.

Billige Preise für Kajüte.

Billige Durchraten nach Wien, Budapest, Temesvar, Szegedin, Arad, Triest, Fiume u. s. w. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

Wechsel- und Postauszahlungen, Vollmachten mit notariellen Beglaubigungen, Erbschaften prompt besorgt.

Anton Boenert, Haupt-Agent für Chicago. Hotel Kaiserhof.

268 Süd Clark Straße,

In Chicago seit 1871.

Zweigoffice:

1568 N. Halsted Str.

zwischen Clybourn und North Ave.

Abends offen bis 7 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr. 2mz,dosamodi

Schiffs-Karten

Zwischendeck und Kajüte

über alle Linien, von und nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Luxemburg u. s. w.

Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.

Prompte und reelle Bedienung garantirt.

Ticket-Office

J. S. Lowitz

216 S. CLARK STR. gegenüber Postoffice.

Offen bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9 bis 12 Uhr. mz18samomi

Schiffs-Karten

Auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte auf doppelschraubigen Schnelldampfern.

Abfahrt von Chicago am 28. März und am 11. und 25. April.

Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche General-Agenten.

70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.

Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12. 4ol,fonmomife

OSCAR F. MAYER & BRO.

Wholesale und Retail

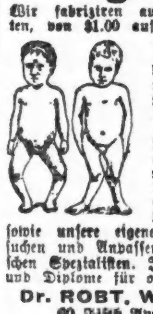
Wurst- und Fleisch-Geschäft,

Sedgwick und Beethoven.

Alle Orders prompt ausgeführt. Tel. Dearb. 348 8ool,mikemo

Heilt Euren Bruch

mit unserem unübertrefflichen Spezial-Bruchband, welches ohne Schmerzen von Kindern, Frauen und Männern Tag und Nacht getragen werden kann. — Wir fabriziren außerdem 100 verschiedene Sorten, von $1.00 aufwärts. — Elastische Strümpfe, von $1.60 aufwärts. Leibbinden für Gebärmuttersenkung, Nabelbrüche, nach Operationen und für schwachen Leib, von $2.00 aufwärts. Geradehalter, künstliche Beine, Arme u.s.w., zu Fabrikpreisen. Krummer Rücken, Beine, Füße und alle anderen Verwachsungen werden mit unseren Apparaten geheilt. Wir haben das älteste, größte Bruchband- und orthopaedisches Bandagen-Geschäft sowie unsere eigene Fabrik in Amerika. Untersuchen und Anpassen frei von dem größten deutschen Spezialisten. Inhaber höchster Auszeichnungen und Diplome für orthop. Chirurgie.



Dr. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.

60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

Geschäft offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr. — Frauen-Bandagist-Bedienung für Damen.

Chinesische Doktoren.

Alle chronischen Krankheiten von Männern und Frauen.

Dr. C. W. Chan's Medizinzimmer ist mit dem vollständigsten Lager von chinesischen Drogen in Amerika gefüllt. Jeder Patient kommt unter seine persönliche Behandlung und alle Medizinen werden von ihm zubereitet. Wenn amerikanische Aerzte fehlschlagen,

Dr. C. W. Chan heilt.

Freie Konsultation. Nicht ein Cent ist zu bezahlen, bis Besserung eintritt.

666—dreihundertsechsundsechzig State Str.—366 nahe Harrison. momifa

Bruchbänder.

Einfach und doppelt.

Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.

Behlkes Deutsche Apotheke,

441 E. State Straße, Ecke Ped Court.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der Merchants' Loan & Trust Co. stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.80
Oesterreich: 100 Kronen	20.25
Schweiz: 100 Franks	19.28
Holland: 100 Gulden	40.30
Dänemark: 100 Kroner	26.80
Rußland: 100 Rubel	51.30

Hunderte von Dienstag-Bargains!

Stickereien 5c die Yard für Cambric Stickerei, Edging und Einsatz, — sehr hübsche Muster — 10c werth.

WIEBOLDT'S
Milwaukee Avenue at Paulina Street

Taschentücher 1c das Stück für weiße hohlgesäumte Taschentücher für Damen.

Aeußerst wohlfeile Preise für ausgezeichnete Möbel etc.

8.45 Messing-Bett
Messing-Bett wie im Bild, 2-zöllige Pfosten, — mit Satin- oder glänzende Finish, m. großen Knöpfen, schwere Fillers. Größen 4.0 bis 4:6; regulärer 15.50 Werth, **8.45**

Elastische Filz-Matratze
Elastic Filz-Matratzen, alle Größen, mit sch. gestreiftem Ticking überzogen, volle 45 Pfund schwer, 7.50 werth, für **4.45**

Sanitäre zusammenlegbare Couch
Sanitäre zusammenlegb. Couch — vergoldetes oder oxidirtes eisernes Gestell, an beiden Seiten zusammenzulegen, in der Mitte gestützt, reg. $4.50 Werth, für **2.65**

Dresser, 6.50
Dresser, wie im Bild, von massivem Eichen, Golden Politur, drei große Schubladen, mit fancy Messing-Griffen — franz. geschliffener Spiegel, $10 werth, für

Rugs Reinwollene fanced Tapestry Brussel Rugs, Größe 9 bei 12, hübsche Entwürfe, Medaillon-, Blumen- oder orientalische Entwürfe, regulärer $18.50 Werth, — für ... **11.50**

Sächsische, Arminster u. Velvet Rugs, Größen 8:3x10:6 und 9×12, Neue Schattirungen u. Farben von Blumen- u. Medaillon-Mustern, extra Qualität, — 25.00 werth, für ... **17.85 Rugs**

Bänder 5c Yard für reinseidenes Taffeta-Band Nr. 22 — alle Farben, — werth 10c.

Kleiderstoffe und Seide, Waschstoffe und Domestics

Bargains nur für Dienstag

36zöll. importirte englische Mohairs, reiche seidene Appretur, — 39c werth, Yard.... **25c**

44zöll. strikt reinw. französ Serges u. sch. Novelty Kleiderstoffe, 75c u. 89c wth., Yd. **59c**

36zöllige reinseidene schwarze Taffeta — beschränkte Quantität — 75c werth, die Yard.... **49c**

2500 Yds. von 27-zöll. weißem mercerized fancy Madras Waisting, Fabrikreste, 19c werth, — die Yard...... **10½c**

27zöll. seidene Warp Foulards, 35c wth., Yard **19c**

36zöllige Kleider-Percales, volle Stücke, 10c werth — die Yard für.......... **7½c**

5 Kisten mit American Prints; in marineblau, Kalkutta, grau, Shepherd Checks und Suiting, 7c werth, die Yard.... **4½c**

100 Stücke von 36-zölligem gebleichtem Muslin, volle Stücke, 20 Yards an jeden Kunden, 9c wt., die Yard für........ **5½c**

2750 Yds. von feinem weißem Longcloth und Nainsook-Resten, 15c werth, Yard.... **6c**

1000 feine gebleichte Huck-Handtücher — mit fancy rothem Border, Gr. 22 bei 44, ½ Dutzend an jeden Kunden, 18c werth, das Stück........ **11c**

2 Kisten mit guten, schweren gebleichten befransten Bade-Handtüchern, ½ Dz. an jeden Kunden, — 12½c wth., Stück........ **8½c**

4 Ballen von 36zöll. gutem, schwerem ungebleichtem Muslin, Fabrikreste, 8c wt., die Yard für......... **4¾c**

Putzwaaren 98c für rauhe Stroh-Shapes, Burnt od. Nacre Schattirungen, Velvet Phlange, w. 1.48

Strümpfe 9c f. schwarze baumwollene gerippte nahtlose Strümpfe f. Damen, mit geripptem Obertheil u. doppelten Fersen, 3 Paar für 25c;

Blumen 15c für großes Bündel Flieder, sechs Zweige m. Knospen und Blätterwerk.

Tabak 3½c das Packet für Plow Boy, Union Shop od. Duke's Mixture, die reg. 5c-Größe.

Waschkessel 59c für Nr. 8 Waschkessel, aus schwerem Blech, massiver Kupferboden — Drop Griffe, garantirt nicht leck zu werden.

Waschzuber 39c für galvanisirten Waschkessel, — in mittlerer Größe, Drop Griff, extra schweres Eisen.

Aschenbehälter 89c für Aschen-Behälter, corrugated — hält 20 Gallonen, m. Deckel versehen, werth 1.35.

Geschirrschüssel 19c für 14 Quart nahtlose Geschirrschüssel, — ist grau emaillirt.

Varnish 29c per Kanne für Fußbodenlack, Rock Floor Finish — wird über Nacht trocken und hart.

Messer 7c für Tafel-Messer, aus bestem Solingen Stahl gemacht, — fancy Griff.

Porzellan
1 Partie amerikanisches Halbporzellan, mit goldenen Verzierungen, besteh. aus Theetassen und Untertassen, Dinnertellern, großen Salatschüsseln, Näpfchen, Platten, Backschüsseln u. Krügen, werth bis zu 25c — Auswahl zu...... **10c**

Kurzwaaren
5c Cabinet Haarnadeln, zu.............. **2c**
5c weißer Heftfaden, 500 Yds. auf Spule...... **3c**
10c weißes Einfaßband, 24 Yds. am Bolt....... **5c**
Beaded Gürtel, gekauft um für $1 verkauft zu werden, speziell zu.... **23c**

Silberwaaren
Roger's Tafelsilber, W. R. Marke, schönes Rosenmuster, französ. grauer Finish, Eßlöffel, Set von 6, regulärer 1.50 Wt., zu 95c; Desserlöffel, Set von 6, 1.35 Werth, zu 78c; Theelöffel, Set von 6, werth 65c, zu.................... **39c**

Unterzeug 59c für Union Suits f. Damen, aus extra feiner Qual. Lisle, gef. Waist, Armlöcher seideneingef., Gr. 4, 5, 6, $1 u. $1.50 Werthe.

Unsere große Unterbietungskraft steht hinter diesen Grocery-Artikeln

„Meadow Hill" Creamery, die beste, Pfund............ **28c**
Extra fancy Kochkartoffeln, per Bushel............ **57c**
Swift's Silver Leaf Schmalz, Nr. 3, Pail zu........... **33c**
New Century oder Gold Medal Mehl, ¼ Bbl. 1.45, ⅛ Bbl. Sack......... **73c**
Fancy Head Reis, 10c Qualität, 2 Pfund......... **15c**
Import. deutsche Linsen, 3 Pfd..... **11c**

Liköre
Cream Rye oder Old Mc Brayer Whiskey, volle Quartflasche **67c**
Montrose Whiskey, bottled in Bond, 8 Jahr alt, per volle Quartflasche.................... **79c**
Malt Marrow oder Prima Tonic, Dutzend Flaschen...... **87c**

10 Pfd. bester granulirter Zucker, mit einem Einkauf v. Kaffee od. Thee für **45c**
Gold Dust oder Star Naphthapulver, 25c Packet... **17c**
Quaker Oats oder Kellogg Corn Flakes, 2 Pack.. **15c**
Guter wohlschmeckender Peaberry Kaffee, per Pfund........ **19c**
Fancy süßes Zuckerkorn, Büchse zu............. **7½c**
Lowney's oder Wilbu's Kakao, ½-Pfd. Büchse....... **17c**

Leopardenjagd.

Von B. v. Pressentin-Rautter.

Zwischen Oas und Ankabis hielten neben der auf dem 20. Meridian verlaufenden deutsch-englischen Grenze in Südwestafrika ein Offizier der deutschen Schutztruppe mit drei ihm zur Begleitung beigegebenen Reitern in ihrer bekannten Khakiuniform. Man befand sich in eifriger Verhandlung mit einem der deutschen Sprache durchaus mächtigen Hottentottenboy, der von ihnen Joseph genannt wurde und der sich auch bestens mit einem wenig bekleideten Buschmann zu verständigen wußte, den der Leutnant als Führer, Eilbote und Träger auf dem Hinweg bei Cochas für seine kleine Expedition angeworben hatte. Es galt, die auf dem 20. Meridian gelegenen Triangulationsgrenzmarken, die durch starke Wildwechsel und böswillige Eingeborene verwischt waren, wieder zu erneuern. Zu diesem Zweck wurde von den Reitern ein Maulthier zum Tragen des Gepäcks, wie Spaten, Aexte und Wasserschläuche mitgeführt. Obschon man sich im Juni befand, so war die Regenzeit noch nicht da, die Wasserstellen, die in der Nähe lagen, waren von dem zahlreich zusammengeströmten Wilde bis auf erbsensuppige Reste geleert und man mußte sich doch auf mehrere Tage schwierigster Arbeit in unerträglicher Sonnengluth gefaßt machen.

Nachdem sich Leutnant Hilger mit seinen drei Reitern und dem Hottentotten berathen hatte, ertheilte er Joseph den Befehl, neben der Grenze in nördlicher Richtung mit dem Buschmann vorzugehen und einen guten Lagerplatz, möglichst unter alten Kameldornbäumen zu suchen und dann auf einem Zettel durch den Buschmann Grachas melden zu lassen. Uebrigens möge er mit seinem Begleiter auch gut nach Wildfährten Ausschau halten, denn er wolle rechtzeitig daran denken, nicht mit dem Fleisch in Verlegenheit zu kommen, weil man nicht wisse, wie lange man hier zu thun habe. Während die zwei Eingeborenen diesem Befehl folgten, ließ der Offizier die Pferde abzäumen, damit sie von dem vorhandenen Gras grasen konnten. Seltsamerweise sproß dieses Gras gerade unter einer an einem Blaubaum bei der Triangulation angenagelten Blechtafel, welche die Aufschrift trug: Zum Wasserkolk. Hier hatte die Vorsorge der deutschen Militärverwaltung einen dauernden Segen gestiftet. Es war nur die Frage, ob sich in dem Kolk auch wirklich Wasser befand. Leutnant Hilger warf sich unter einen Kameldornbusch, rauchte seine kurze Pfeife und träumte von der Heimath; da kamen nach einer halben Stunde die zwei Eingeborenen wieder, und der Hottentotte meldete, daß sie an einem alten Wasserlauf viel Wildfährten aller Art gefunden und zehn Minuten weiter auch einen guten Lagerplatz mit etwas Gras festgestellt hätten. Daraufhin sprangen der Offizier und seine Leute auf, die Pferde wurden aufgezäumt, und der Buschmann Grachas voraus zog die kleine Kolonie der Landesgrenze entlang nach Norden. Bald darauf bezog man etwa 66 Meter hinter einem von zahllosen Wildfährten zertretenen, trockenen Wasserlauf unter alten Blaubäumen das Lager. Nach dem Absatteln der Pferde wurden diese an den Fesseln gespannt und das Gepäck abgeladen. Hilger ließ dann rings um die Stellen, wo er in der Nacht ruhen wollte, der Schlangen wegen einen kleinen Graben mit scharfer Sohle ausheben, woran der Buschmann durch den Hottentotten den Befehl erhielt, den inneren Lagerraum nach etwaigen Reptilien abzusuchen. Sobald das Lager fertig aufgeschlagen war, begab sich der Offizier mit den beiden Eingeborenen und zwei Reitern, die Spaten und Aexte mit sich trugen, nach einer nahen, auf seiner Karte als ausbesserungsbedürftig bezeichneten Landesmarke, und als sich die brennende Sonne dem Untergang zuneigte, war hier die erste Tagesarbeit erfolgreich gethan.

Da Leutnant Hilger sich noch an dem trockenen Wasserlauf bei dem günstig stehenden Winde vor Sonnenuntergang ansetzten wollte, so eilte man zu dem Lager. Der Offizier übergab dem Gefreiten den Befehl und griff dann zu seiner Mauserbüchse. Mit einer Hand voll Vertrauen in der Tasche winkte er dem Hottentottenboy und übergab diesem einen Drilling, da jener infolge des Krieges kein eigenes Gewehr mehr führen durfte, und fort ging es eilig in der Richtung auf den trockenen Wasserlauf. Beide Ufer waren hier von Dornbüschen so dicht bestanden, daß man kaum auf die Sohle hinuntersehen konnte. Nach längerem Schleichen mit einem beinahe unerträglichen Durst vermochte man diesen wenigstens zu löschen, da Josef eine der saftigen Wassermelonen fand, deren Art im Kriege schon manchem deutschen Reiter das Leben gerettet hatte. Nach dieser Erfrischung eilte man weiter und traf sehr bald ein wohl vierzig Meter breites, freies Ufer, wo zwei mächtige Kameldornbäume nebeneinander standen. Hinter dem ersten nahm Leutnant Hilger mit dem schußfertigen Mauser Stellung, während Josef mit ebenfalls geladenem Drilling hinter den Stamm zur Rechten trat. Er sollte nur als Gewehrträger bereitstehen und in keinem Fall selbst schießen. Die sich bemerkbar machende Abendluft wehte die sandige Mulde in der Richtung auf den Nosob herunter, der Wind konnte also für alles anwechselnde Wild nicht günstiger stehen. Josef sah nach der Grenze zu etwas weiter hinein, und seine scharfen Sinne hörten auch, was dem Deutschen noch unmöglich war. „Springböcke" kam es flüsternd von seinem Stande, und gleich darauf drängte sich Leib an Leib, die ganze Mulde füllend, bei Leutnant Hilger eine Menge von Springböcken vorüber. Schon hatte er den Mauser am Kopf, um einen starken Bock am Ende des Rudels zur Fleischversorgung umzulegen, da drängten sich fünf seltsam fremdartige Gestalten in den lebenden Strom der Springböcke, und Hilger kam schnell auf einen starken Hartebestbullen ab, der den Blattschuß mit einer hohen Flucht nach der Seite quittierte und dann — die Gehörne in die Böschung beugend — verendend zusammenbrach. Kaum hatte Leutnant Hilger, durchs Feuer blickend, das Resultat seines Schusses erkannt, so reichte er schnell Josef seinen Mauser und nahm dafür den Drilling, mit dem er, um Dörrfleisch vorräthig zu haben, einen Nachzügler der Springböcke mit Schrot im Feuer zur Strecke brachte. In dem Augenblick, wo sich der Bock auf die nahe Entfernung wie ein Hase überschlug, hörte der Offizier den Hottentotten „Vorsicht" flüstern und sah ihn im gleichen Augenblick weit zurückspringen. Er glaubte den Hottentotten von einer Schlange bedroht, in der nächsten Sekunde fiel aber mit wüthendem Fauchen etwas großes Gelbes wie ein langer Stein von oben, zwei Schritt vor dem Baum, hinter welchem der Offizier eben den Drilling an den Kopf zog. Dieses von dem Baum erfolgende Abspringen der an dem Fauchen sofort als Leoparden erkannten Bestie fiel zeitlich genau mit dem Zurückspringen von Joseph zusammen, und wie eine unerwartete jähe Bewegung oft auch das schlimmste Raubthier in seinem beabsichtigen Angriff einhalten läßt, so ballte sich die mordlustige Bestie wieder auf ihren Läufen kugelartig zusammen und sprang — aber nicht auf Hilger, sondern nach dem Kameldornbaum, hinter dem der Hottentotte gestanden hatte — zurück, wo das Thier wahrscheinlich auf einem Ast gelegen hatte. Wenn schon Leutnant Hilger hinter seinem Baum der Bestie mit dem Drilling gefolgt war, so übereilte er doch nicht seinen Schuß, und erst als ihn die blutdürstige Bestie anfauchte, als wolle sie sich auf ihn stürzen, jagte er ihr von der Halsseite seine Kugel durch den Kopf und das kleine Gehirn. Ein neues Fauchen begleitete den jetzt folgenden und auf dem Erdboden endenden Todessatz, dann ging ein Strecken und Dehnen durch den gelblich viel gefleckten Körper, und als der Offizier wieder geladen hatte, bedurfte er auch keines weiteren Fangschusses mehr. Der Leopard, dieser „Tiger" der Eingeborenen, war verendet.

Zögernd trat Joseph zu Leutnant Hilger und reichte ihm den Mauser mit der flehenden Bitte, ihn zu laden, denn wo ein Leopard auf Wild lauere, da pflege das Weibchen nicht fern zu sein. Wie recht der Boy mit seinem Ausspruch hatte, sollte sich am nächsten Tage zeigen. Nachdem das erlangte Wild zusammen mit dem Leoparden beim Licht von zwei elektrischen Taschenlaternen mit unendlicher Mühe durch die Leute mittelst des Packpferdes nach dem Lager geschafft war, wurde am nächsten Morgen trotz der unterhaltenen Feuer unfern von dem Pferde ein weiterer Leopard gespürt. Da die Pferde sämmtlich gebraucht wurden, die Grenze bis zur nächsten Fehlstelle abzureiten, so beschloß Leutnant Hilger doch auf alle Fälle ein auf großes Raubzeug mitgeführtes starkes Tellereisen — mit Kopf, Hals und Vorderblättern des Buschbocks beködert, beim Lagerplatz fängisch gestellt auszulegen. Nachdem dieses in einem bis auf einen kleinen Zugang geschlossenen Dornverhau geschehen war, brach die kleine Kolonie zu neuer Tagesarbeit an den nächsten Grenzmarken auf. Des beim alten Lager vorhandenen Grases wegen wollte man gegen Abend dorthin zurückkehren.

Diese Disposition erwies sich als sehr richtig, denn als Leutnant Hilger seine kleine Truppe gegen Abend im alten Lager wieder hatte absatteln und Feuer hatte anzünden lassen, fand er beim Revidiren des Eisens einen zweiten Leoparden mit beiden Vorderläufen im Eisen, der damit trotz der Schmerzen fauchend auf ihn zufuhr. Eine Kugel in den Kopf machte die Bestie für immer unschädlich. Bei der Verantwortlichkeit des Offiziers war es ihm indessen trotz seiner Jagdleidenschaft lieb, daß er am nächsten Tage sein Lager acht Kilometer weiter verlegen konnte, wo sich kein Leopard spürte. Die beiden prächtigen Felle aber werden ihn sein Leben lang an die glücklichen Schüsse auf diese morddürstenden Bestien erinnern.

„Berühmt sein!"

Von Henriette Riemann (Berlin).

„Berühmt sein!" Wie das klingt! Halb sehnsüchtig, halb ironisch, ein feierlicher Ernst und ein blitzendes Lächeln liegt in dem Wort. All die weitäugigen Geheimnisse leuchten auf, die in den Tagen verborgen sind, welche dahinfließen, bevor der Ruhm erscheint. Dahinfließen? Scheinen sie nicht manchmal zu stocken, scheint der Kreislauf der Zeit nicht manchmal gehemmt zu sein in starren seltsamen Minuten, in denen Du eine menschenbelebte Straße durcheilst, in denen tausend Blicke tausend fremder Menschen über Dich hinweggleiten? „Morgen kennen sie Dich alle!" scheint ein Schicksal zu raunen, und wirklich ist es, als wollte die Stunde stillstehen, um Dir die letzten geheimnißvoll versteckten Augenblicke völlig zu gönnen. Ist es so? Kommt der Ruhm so rasch? Kommt er wie zu dem Dichter, der ihm voll ins Antlitz sah, als er eines Morgens erwachte? Oder fühlt man sein Herannahen mit süßer langsamer Schwere? Ich weiß nicht. Ich habe kein Verhältniß zu ihm. Ich stehe ihm so gegenüber wie einer guten, alten, etwas zeremoniösen hysterischen Tante. Ich denke: wenn er heute zu mir käme, ich nickte ihm ein klein wenig zu: „Ah, da bist Du ja. Nun störe mich aber nicht. Setz Dich da in die Ecke, ich habe zu thun." Und dann würde ich mit dem linken Auge ein wenig blinzeln und der Ruhm würde sich ganz artig in die eine Ecke plazieren. So. Ich habe in Wirklichkeit eine Tante — wer keine hat, der werfe den ersten Stein auf mich —, also diese Tante ist immer würdevoll, immer weihevoll, immer beleidigt. Sie raubt einem Zeit, Gemüthlichkeit, Harmlosigkeit; aber wenn man über all das lächelt, dann ist sie entwaffnet und lacht mit. Lacht über ihre eigene Weihe, ihre eigene Würde. So stelle ich mir den Ruhm vor.

Man hat mich systematisch in der Ehrfurcht vor dem Ruhm erzogen. Man suggerierte mir seine Bedeutung, als ich noch gewickelt wurde. Anderen Kindern erzählt man von der Macht des Reichthums, vom Segen der Gesundheit, vom Vortheil der Noblesse, und von weiß der Himmel was für heiligen Gütern. Mir sprach man vom Ruhme. So kam es, daß ich, als ich fünf Jahre war, auf die Frage: „Was willst Du einmal werden?" mit dem Brustton der Ueberzeugung erwiderte: „Berühmt". So etwas rächt sich. Als ich sechzehn zählte, waren meine Ideale schon alle rein innerlicher Natur. Und heute bin ich restlos glücklich. So führt zu früh geweckter Ehrgeiz zu früher Paralyse. Als ich sechsjährig einige Gelegenheitsgedichte gemacht hatte, schenkte mir meine wirkliche Tante ein leeres Buch mit Vergißmeinnicht auf dem Umschlag und schrieb einen von ihr gedichteten Vers hinein. Er versprach mir Ruhm und machte einen unauslöschlichen Eindruck auf mich. Ich vergoß unzählige Thränen und brüllte: „Wenn ich mit sechzehn Jahren nicht berühmt bin, dann tödte ich mich!" Meine Tante weinte mit mir. Sowohl über meinen Heroismus, wie ihre Bedeutung als Fackelschleuderin. Die gute Tante!

In unserer ganzen Familie lebte stets der mystische Aberglaube an den Ruhm. Und sämmtliche Mitglieder, gewesene, seiende und werdende waren für eben diesen Ruhm prädestinirt und rutschten mit erstaunlicher Sicherheit haarscharf an ihm vorbei. Das war ihre Tragik, und aus einer fixen Idee wurde eine Märtyrerkrone. „Die Riemanns sind alle zu Grunde gegangene Genies", sagte meine Mutter düster. „Tante Mizzi — was hätte aus der nicht alles werden können. Diese königliche Würde! Diese Intelligenz! Was ist das für eine bedeutende Frau! Und was wurde daraus? — Sie sitzt in Graz. Und Paul, und Robert, und Alfred! Alle zu Grunde gegangen. Es ist ein Jammer!" Ja. Paul, Robert und Alfred hatten jeder sein Weib und ungezählte Kinder und wurden und wurden nicht berühmt. Und wenn Tante Mizzi und Robert, oder Alfred und meine Mutter zusammenkamen, dann weinten sie darüber. Am schlimmsten aber war es, wenn Tante Mizzi und meine Mutter zusammenkamen. Dann war es, als sei Goethe mit fünf Jahren überfahren worden und hätte seine gesammelten Werke nicht schreiben können. Dieser Suggestion unterlag die ganze jüngere Linie. Ich habe mich nie mehr von ihr befreien können und bin noch heute der festen Ansicht, daß es um die ganze Familie jammerschade ist.

Ich selbst sollte also das ganze Geschlecht der zu Grunde gegangenen Genies rehabilitiren. Du lieber Himmel! Ich nahm bis zu meinem fünfzehnten Jahre diese Aufgabe höllisch ernst. Mir wird seltsam wehmüthig ums Herz, wenn ich an die großen Augen meiner Mutter denke, als ich Knirps eine selbstverfaßte Ballade vortrug. „Meinem Mäderl wird zufliegen, was wir alle nicht kriegen konnten!" sagte sie. Sie hat ja recht gehabt, wenn auch in anderem Sinne.

Einmal — wie lebhaft erinnere ich mich daran! — war große Aufregung bei uns im Hause. Andauernd wurden neue Pakete in die Küche geliefert, es wurde gesotten, gebraten, gekocht und gebacken, daß es eine Lust war. Wir Kinder gingen auf den Zehenspitzen, Mamas Augen waren blau wie Kornblumen und ihre Wangen trugen zwei große rothe Flecke. Sie hatte das schwarze Spitzenkleid an und guckte alle Augenblicke zum Fenster hinaus. „Mein Mäderl", hatte sie zu mir gesagt, „heute kommt ein sehr berühmter Mann. Ein großer Dichter. Er ist weltberühmt! Als er ein kleiner Junge war, haben wir immer zusammengespielt. Jetzt ist er weltberühmt". Weltberühmt! O das war noch tausendmal berühmter als berühmt. Ich war ein wenig verletzt. Nie hatte meine Mama zu mir gesagt: „Du sollst weltberühmt werden!" Immer nur ganz einfach: berühmt. Ha! das sollte ich wohl auch noch zu Wege bringen. Weltberühmt. Er aß von all den guten Sachen und hatte einen Blick! Einen Blick, der ganz merkwürdig war. Einen Blick, der über die Dinge nur so hinglitt, nichts von ihnen sah, über alles hintanzte, irgendwo etwas zu suchen schien und nichts fand. Hier und da blieb er haften, wo andere Sterbliche nichts sahen — auf dem Teppich, unter dem Tisch, in der linken Plafonddecke oder an sonstigen, an sich absolut nicht auffallenden Stellen. Dann paßte er nie auf, wenn ein anderer sprach, er hörte nie, was man ihm sagte, und er sah nicht, was man ihm zeigte. Zu letzt behauptete er, er hätte sich glänzend unterhalten, und ging. Als er fort war, kletterte ich auf einen Stuhl vor den Spiegel und versuchte auch so dreinzusehen wie der Weltberühmte.

Als ich es beinahe heraus hatte, kam meine Mama herein. Sie sah merkwürdig mißgestimmt aus. „Schiel nicht", sagte sie, „und geh vom Spiegel weg". Ich war tief gekränkt.

Das ist alles lange her! Und heute bin ich so recht von Herzen vergnügt! Und wenn ich einen Weltberühmten seh, dann bin ich unartig und sage: „Schiel nicht — und geh vom Spiegel weg."

Aber ich sag es lachend.

— Sie hat recht. — Adele: „O, das Stimmrecht wollten wir Frauen schon erhalten, wenn wir nur alle insgesammt dafür einständen, Schulter an Schulter." — Elise: „Aber, das ist bei diesen Ballonärmeln doch gar nicht möglich."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Wenn Ihr im Vor-Frühjahr müde und matt seid, ohne Appetit, verstopfte Eingeweide und unreines Blut habt, probirt den erfolgreichen Plan von Tausenden, die es wissen — einen Kursus mit

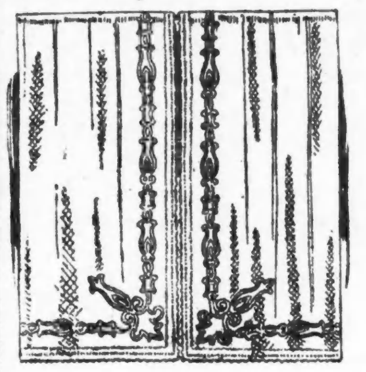
HOSTETTER'S CELEBRATED STOMACH BITTERS

Spitzengeränderes Shelf Papier, in allen Farben, 10 Yards, 10c; Wachspapier, 30 Fuß-Rolle, speziell für morgen, für nur....... **3c**

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Näh-Seide, unsere eigene Marke, für Hand od. Maschine, 100Yd. Spule, 3c; Lisle Elastic Pin-On Garters — alle Farben, für....... **3c**

3690 Paar Cable Net u. Nottingham-Gardinen, 60c am $



1000 Paar dieser feinen Kabelnetz-Gardinen, schwere Qualität Netz, in zahlreichen schönen neuen Entwürfen, „Overcast" Kanten, Ueberschuß-Partien eines hervorragenden Fabrikanten. $5, $6 und $7 Partien, alle in einer Gruppe, das Paar zu

$3.00

Von all den Ankäufen, die wir seit Jahren gemacht haben, erweist sich dieser als der beste, denn jedes Paar Gardinen in der Partie ist von allerbester Qualität; dieselben Gardinen, die in der ganzen Stadt so schnell zu vollen Preisen abgehen — die allerschönsten Muster, passend für Speisezimmer, Schlafzimmer, Hallen, Wohnzimmer etc. Kluges Einkaufen für Baargeld allein machte diese großen Ersparnisse möglich — Gardinen, für die Ihr überall $1.25 bis zu $3.50 bezahlen müßt — alle in vier große Gruppen getheilt zu

65c, 95c, $1.45, $1.95 d. Paar

Fancy Gardinen-Netz zu ungefähr halbem Preis

Ein weiterer von diesen zeitgemäßen Ankäufen, welche diesen Gardinen-Laden immer so beschäftigt erhalten. Die Nets, welche jetzt Jedermann verlangt — feine Nottingham, Fish Nets, Madras, Colonial und Filet Nets, in einer endlosen Auswahl von Mustern — Nets, die gewöhnlich für 16c und bis zu $1.00 verkauft werden, morgen zu

10c, 19c, 29c, 39c, 48c, 59c die Yard

$2.00 und $2.50 Couch-Decken, in schönen ornamentalen und Floral-Effekten, gemischte oder einfache Farben, Breiten 56 bis 60 Zoll, Werthe, die nicht ihresgleichen haben; die Auswahl zu. **$1.50**

$3.50 und $4.00 Tapestry Portieren. Darunter sind geränderte, befranste und „edged" Portieren, gemacht aus guter Qualität Armure in allen modernen Farben. Speziell morgen, Paar. **$2.50**

Neue Rope Valances in prachtvollen Effekten — Eines Jobber's Ueberschuß-Partien hier für Dienstag, zu einem vollen Drittel unter dem gewöhnlichen Preis — die Auswahl zu **$1.98** und herunter bis zu............... **29c**

1,000 Muster-Enden $2.00, $3.00 und $4.00 Spitzen-Gardinen — entschieden die beste Partie, die wir seit Jahren offerirt haben — speziell von 8 bis 10 Uhr Vormittags — jede zu nur.................... **15c**

$1 Schuh-Verkauf

(Vierter Floor, Mitte.)

Bessere Werthe, als Ihr irgendwo finden könnt.

Schuhe für Damen. Blucher und Knöpf-Facons, Vici Kid, Gunmetal und Patentleder, Frühjahr-Facons, 1.50-$2 Werthe... **$1**

Oxfords für Damen. Gunmetal Calf und Patentleder, Blucher Facon, auch Strap Pumps, werth $1.50 bis $2.00 — alle Größen — Dienstag zu... **$1**

Juliets für Damen. Weiche Vici Kid, nahtlose Vordertheile und niedrige Facons, 1.50 Sorte alle Größen, zu... **$1**

Slippers f. Damen. Weiches Kidleder, Opera und Common Sense Facons, große Varietät, gewöhnl. $1.50, alle Größen, zu... **$1**

Schuhe für Mädchen. Patent-Leder, Knöpf-Facon, Calf- oder Tuch-Obertheil, und Strap Pumps u. Oxfords, 1.50 Sorte... **$1**

Schuhe für Knaben. Echtes Leder, Calfskin und Patent-Leder, Blucher Facon, $1.75 und 1.50 Werthe — alle Größen, zu **$1.00**

Tapeten.

(Siebter Floor, State Str.)

Ein zeitgemäßer Verkauf der neuesten Tapeten, neue und vollständige Partien zu den allerniedrigsten Preisen in der Stadt. Hier zu kaufen bedeutet sparen.

Restpartien von guten Tapeten, die Auswahl, per Rolle... **½c**

5,000 Rollen halbfarbige Tapeten, für Dachboden-Zimmer, werth 3c, Dienstag, Rolle... **1c**

5,000 Rollen Küchen- und Hallen-Tapeten, hübsche neue Muster und Farben, — werth 5c, per Rolle... **3c**

8,000 Rollen hübsche Floral- und gestreifte Schlafzimmer-Tapeten, reg. 10c, spez., Rolle... **6½c**

8000 Rollen feine Tapeten, dunkelgrüne, rothe od. braune, für Parlors, französische u. Obst-Tapetry f. Eßzimmer, regulär 25c Rolle... **17c**

10,000 Rollen schöne Gold-Tapeten, für Läden und Eßzimmer, werth 17c, Dienstag, die Rolle... **12c**

8,000 Rollen Oatmeal und dekorative Tapeten, für Libraries, Wohnzimmer, etc., alle neuesten Farben-Effekte, hochfeine 50c-Werthe... **32c**

Waschbare Varnish Tile Tapeten, für Küchen und Badezimmer, werth 20c, nur von 9 bis 11 Vorm., die Auswahl, per Rolle... **11c**

Tapezieren, aufwärts von, per Rolle... **12½c**

Männer-Anzüge, $5

(Vierter Floor, State Str.)

Hier ist die beste Partie von Frühjahr-Anzügen für Männer und Jünglinge, die man jemals in Chicago mit einer $5-Note kaufen konnte; dieselben sind gemacht aus Schwarze Cheviots, blaue Serges, fancy Mixed Cassimeres und weichappretirte Velours, alle in der allerneuesten Frühjahrsmode geschnitten, sehr dauerhaft gefüttert mit Italian Cloth, Haircloth Front in den Röcken, die die Form erhalten. Die Hosen sind mit Gürtelschleifen und Seitenschnallen versehen.

Anzüge, die gut gemacht sind und Jedermann vollkommen zufriedenstellen werden, Größen 30 bis 44. Wir wünschen, daß Ihr sie Euch ansehr. Die Auswahl... **$5**

15c bis 25c importirte erste Qualität emaillirte Waare, 5c und 9c

5c
¾ Pt. Trinkbecher. Begießlöffel.
Nr. 10 Stew Pots. Schöpfer, Schaumlöffel.
¾ Qt. Saucepfannen. 10-zöll. Waschbecken.
½ und 1 Quart Pudding-Schüsseln.
½ und 1 Quart Pudding-Pfannen.
¾ und 1 Qt. Milch-Schüsseln. Saucers.
Nr. 12 Shirr. Eierpfannen. Seifenbehälter.
Auswahl zu 5c.

(Basement—Mitte) Jedes Stück ist garantirte erste Qual. importirte vierfache Emaillewaare, in Türkise, blau und weiß—das beste Fabrikat—wth von 15c bis 25c—15,000 Stück in der Partie (keine Post- oder Telephon-Bestellungen), alle zu **5c und 9c**

9c
1 u. 1½ Qt. Stew Pots. 11½zöll. Waschbecken.
1 u. 1½ Qt. Saucepfannen. Kerzenhalter.
2 Quart Pudding Pfannen. Trichter.
2 Quart Pudding Schüsseln.
Dinner- und Suppenteller.
9- u. 10-zöllige flache und tiefe Pieteller.
1½ und 2 Quart Milch-Schüsseln.
Nr. 12, 14 und 16 Bratpfannen.
Nr. 14 und Nr. 16 Shirred Eier Pfannen.
Auswahl zu 9c.